



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Alexandra Ch. J. von Miller

Korinthisierende Kotylen in Ephesos: Ein Fallbeispiel zur ionischen Gefäßproduktion nach korinthischem Vorbild im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr.

Istanbuler Mitteilungen 66, 2016, 59–133 (Sonderdruck)

<https://doi.org/10.34780/65db-c6dj>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2024 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen:

Mit dem Herunterladen erkennen Sie die [Nutzungsbedingungen](#) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use:

By downloading you accept the [terms of use](#) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT
ABTEILUNG ISTANBUL

ISTANBULER MITTEILUNGEN

BAND 66, 2016

PDF Dokument des gedruckten Beitrags
PDF document of the printed version of

ALEXANDRA CH. J. VON MILLER

Korinthisierende Kotylen in Ephesos
Ein Fallbeispiel zur ionischen Gefäßproduktion
nach korinthischem Vorbild im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr.*

© 2016 Deutsches Archäologisches Institut / Ernst Wasmuth Verlag

Sigel der Istanbuler Mitteilungen
IstMitt

HERAUSGEBER

Prof. Dr. Felix Pirson, Dr.-Ing. Martin Bachmann (†)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Prof. Dr. Halûk Abbasoğlu (Istanbul), Prof. Dr. Franz Alto Bauer (München), Prof. Dr. Albrecht Berger (München), Prof. Dr. François Bertemes (Halle), Prof. Dr. Ortwin Dally (Rom), Prof. Dr. Inci Delemen (Istanbul), Doç. Dr. Yaşar Ersoy (Çorum), Prof. Dr. Ralf von den Hoff (Freiburg), Prof. Dr.-Ing. Adolf Hoffmann (Berlin), Prof. Dr. Klaus Kreiser (Bamberg), Prof. Dr. Mehmet Özdoğan (Istanbul), Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen), Prof. Dr. Christopher Ratté (Ann Arbor), Prof. Dr.-Ing. Klaus Rheidt (Cottbus), Prof. Dr. Frank Rumscheid (Bonn), Prof. Dr.-Ing. Dorothée Sack (Berlin), Prof. Dr. Dirk Steuernagel (Regensburg), Prof. Dr. Engelbert Winter (Münster), Prof. Dr. Martin Zimmermann (München)

Herausgeber und Redaktion:
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Istanbul
İnönü Cad.10, TR-34437 İSTANBUL – Gümüşsuyu

©2016 by Verlag Ernst Wasmuth Tübingen

Alle Rechte vom Deutschen Archäologischen Institut, Abteilung Istanbul, vorbehalten.
Wiedergaben, auch von Teilen des Inhalts, nur mit dessen ausdrücklicher Genehmigung.
Satz, Gestaltung u. Reprographie: Linden Soft Verlag e.K., Aichwald.
Druck und Einband: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten.
Printed in Germany

ISBN 978-3-8030-1657-7 ISSN 0341-9142

ALEXANDRA CH. J. VON MILLER

Korinthisierende Kotylen in Ephesos

Ein Fallbeispiel zur ionischen Gefäßproduktion

nach korinthischem Vorbild im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr.*

Schlagwörter: Türkei/Ionien, Ephesos, spätgeometrische und früharchaische Zeit, Siedlungskeramik, korinthisierende Keramikproduktion – *Keywords:* Turkey/Ionia, Ephesos, Late Geometric and Early Archaic period, Settlement-pottery, Corinthianising pottery production – *Anahtar sözcükler:* Türkiye/İonia, Ephesos, Geç Geometrik ve Erken Arkaik Dönem, Yerleşim Keramiği, Korinthleştirilmiş Keramik Üretimi

EINLEITUNG

Die vorliegende Studie ist einer Materialgruppe gewidmet, auf die ich im Rahmen meiner Dissertation zu den archaischen Siedlungsbefunden von Ephesos erstmals aufmerksam wurde¹. Die große Anzahl und breite typologische Vielfalt der gefäßkeramischen Hinterlassenschaften spätgeometrischer und archaischer Zeit, welche bei Grabungen in Ephesos unter der Tetragonos-Agora², an der Nordostterrasse³ und am Nordwestabhang des Panayırdağ⁴ sowie im Bereich des Theaters⁵ geborgen wurden, erschließen in repräsentativer Weise und auf Grundlage teils gut stratifizierter Befunde das alle Formen, Waren und Dekore umfassende gefäßkeramische Spektrum von Ephesos in seiner diachronen Entwicklung vom fortgeschrittenen 8. bis ins frühe

* Ich danke Michael Kerschner für die kritische Diskussion des Manuskriptes sowie Gudrun Klebinder-Gauß für bereitwillig gewährte Informationen zur Keramik von Aegina. Alice Waldner und Laura Rembart habe ich für die Unterstützung bei der Literaturbeschaffung zu danken. Michael Kerschner, Cornelis Neeft, Nadine Panteleon, Lisa Peloschek und Alexander Vacek danke ich außerdem für die großzügig gewährte Einsichtnahme in noch unpublizierte Manuskripte. Dem Gutachter sei für konstruktive Hinweise und Verbesserungsvorschläge gedankt.

Die Bezeichnung »korinthisch« wird hier als Herkunftsbezeichnung verwendet und nicht als relativ-chronologischer Begriff (»frühkorinthisch«, »mittelkorinthisch« und »spätkorinthisch«) im Gegensatz zu »protokorinthisch«.

Abbildungsnachweis: *Abb. 1–3. 5a. 6–26 = A.* von Miller. – *Abb. 4 =* Arrangement nach von Miller im Druck a, Plantafel 3 bis Plantafel 8 (Inhalt: A. von Miller; Ausführung: I. Benda-Weber nach Scherrer – Trinkl 2006, 353 Plan 19; ÖAI). – *Abb. 5b =* von Miller im Druck a, Phototafeln Kat. 2119 (N. Gail; ÖAI).

¹ Vgl. von Miller 2013.

² Zu den Grabungen vgl. Scherrer – Trinkl 2006, 59–63; von Miller 2013, 1–10; von Miller im Druck a, Kapitel 1.A.

³ Vgl. von Miller 2013, zu den Grabungen bes. 10–14; von Miller 2015. Für die Endpublikation der Grabungen von 2008 und 2009 s. Kerschner in Vorbereitung.

⁴ Vgl. dazu den Grabungsbericht Keil 1926.

⁵ Zu den Theatergrabungen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften vgl. die Endpublikation Krinzinger – Ruggendorfer im Druck.

5. Jahrhundert v. Chr. Innerhalb dieses bedeutenden Gefäßkorpus ostgriechischer Keramik lassen sich mehrere, in der Forschungsliteratur bislang kaum thematisierte Phänomene aufzeigen.

So bildet eine kleine Gruppe von Trinkgefäßen, die sich als ostgriechische Nachbildungen korinthischer Traditionen zu erkennen geben, die archäologische Evidenz einer sich an korinthischen Vorbildern orientierenden Keramikproduktion in ionischen Werkstätten der spätgeometrischen und früharchaischen Zeit. Diese Gefäße, es handelt sich ausnahmslos um Kotylen mit subgeometrischen Dekor⁶, entstammen der archaischen Siedlung unter der Tetragnon-Agora und den Grabungen der 1920er Jahre am Nordwestabhang des Panayırdağ, und werden in der Abschlusspublikation zu den archaischen Siedlungsbefunden in ihrem Gesamtkontext vorgestellt werden⁷.

Der vorliegende Aufsatz ist als daran anschließende und weiterführende Detailstudie gedacht, die ausgehend von den korinthisierenden Kotylen aus Ephesos eine breiter angelegte Diskussion ostgriechischer Keramikproduktion nach korinthischem Vorbild zum Inhalt hat. Gleichwohl kann eine erschöpfende Analyse aufgrund der nach wie vor geringen Materialmenge und der noch unzureichenden archäometrischen Daten vorerst nicht geleistet werden. Die Studie hat vielmehr die Absicht, die bislang zur Verfügung stehende archäologische Materialbasis in einer ersten, zusammenfassenden Darstellung zu beleuchten und damit den gesamtionischen Hintergrund, in den sich die neu hinzugekommene Gruppe korinthisierender Kotylen aus Ephesos einfügt, aufzuzeigen, um diese als spezifisches Phänomen innerhalb der spätgeometrisch bis früharchaischen Keramikproduktion in der östlichen Ägäis sichtbar zu machen und zu erörtern. Auf Grundlage der im Detail vorgestellten Gefäße aus den ephesischen Siedlungskontexten soll dem Verhältnis zwischen ionischer und korinthischer Keramikproduktion spätgeometrischer und früharchaischer Zeitstellung nachgegangen werden und, innerhalb der durch die aktuelle Publikationslage aus anderen westkleinasiatischen Fundstellen bedingten Grenzen und Möglichkeiten, eine Annäherung an jene Parameter erfolgen, die im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert in den ionischen Werkstätten für eine Gefäßproduktion nach korinthischem Vorbild ausschlaggebend gewesen sein können.

CHRONOLOGISCHE TERMINOLOGIE

Ehe mit der Diskussion des Materials begonnen werden kann, ist es zielführend, die chronologische Terminologie zu klären, da relativchronologische Begriffe in Korinth und Ionien unterschiedliche Zeiträume bezeichnen bzw. dieselben Zeiträume mit verschiedenen relativchronologischen Termini versehen sind (*Abb. 1*). Das Chronologiegerüst beruht in beiden Fällen auf der relativen Entwicklung der Gefäßkeramik und gibt somit eine Keramikchronologie⁸ wieder, die in ihrer chrono-typologischen Abfolge zwar kaum umstritten ist, deren absoluter Datierung aber unterschiedliche Modelle zugrunde liegen. Auf die umfangreiche Debatte zur absolutchronologischen Einordnung der beiden Keramikchronologien kann in diesem Rahmen nicht weiter eingegangen werden und auch das wechselseitige und methodisch nicht unproblematische

⁶ Zur subgeometrischen Tradition in der protokorinthischen Vasenproduktion vgl. Friis Johansen 1923, 4–90; Payne 1933, bes. 9–12; Weinberg 1941; Neeft 1987.

⁷ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.1.2a; 2.B.2.1.1. Siehe auch von Miller in Vorbereitung c.

⁸ Vgl. die Übersicht bei Cook 1960, 268–269 Abb. 42. 43; Cook – Dupont 1998, 8–10. Für die geometrische Zeit vgl. insbesondere Coldstream 1968, 330.

	Korinthische Chronologie		Ostgriechische Chronologie
900–875	Spätgeometrisch	900–875	Frühgeometrisch/Subprotogeometrisch
875–850	Frühgeometrisch	875–850	
850–825			850–825
825–800	Mittelgeometrisch I	825–800	
800–775	Mittelgeometrisch II	800–775	
775–750		775–750	
750–720/15	Spätgeometrisch	750–720	Spätgeometrisch/Subgeometrisch
720/15–675/70	Frühprotokorinthisch	720–675/70	
675/70–665	Mittelprotokorinthisch I	675/70–650	SiA Ia
665–640	Mittelprotokorinthisch II		
640–630	Spätprotokorinthisch	650–630	SiA Ib
630–620	Übergangsstil	630–620	SiA Ic
620–610	Frühkorinthisch	620–610	
610–600			610–590/80

Abb. 1 Korrelationstabelle, zusammengestellt nach Coldstream 1968; Neeft 1987; Kerschner – Schlotzhauer 2005

sche Verhältnis der beiden Sequenzen, der korinthischen und der ostgriechischen, zueinander zu vertiefen liegt jenseits der Absichten und Möglichkeiten der vorliegenden Fallstudie⁹. Es sei jedoch festgehalten, dass, obwohl der vergesellschafteten korinthischen Keramik auch bei der chronologischen Einordnung archäologischer Kontexte in der östlichen Ägäis zumeist eine Schlüsselrolle zukommt¹⁰, die Datierung der ephesischen Siedlungsbefunde in keiner direkten Abhängigkeit zur korinthischen Importkeramik und damit zur korinthischen Chronologie steht¹¹. Umgekehrt hat von den im Folgenden zur Sprache kommenden ionischen Fundstellen nur Smyrna mit seiner historisch eingrenzbareren Zerstörung durch die Lyder einen argumentativen Platz in der kontroversen Diskussion um die korinthische Keramikchronologie eingenommen¹².

Soweit es die korinthische Keramik geometrischer und protokorinthischer Zeit betrifft, sind der Analyse die Arbeiten von J. N. Coldstream und C. W. Neeft zugrunde gelegt¹³. Die Chronologie der ostgriechischen Keramik spätgeometrischer und früharchaischer Zeit stützt

⁹ Vgl. die Übersicht verschiedener Chronologien bei Amyx 1988, 398–428. Man konsultiere weiterhin in diesem Zusammenhang die dieser Studie zugrunde liegende Bibliographie, in der sich die verschiedenen, mit dem als verbindlich angesehenen relativen Chronologiegerüst verknüpften absoluten Daten dargelegt, divergierende Standpunkte argumentiert und zusammenfassend diskutiert finden.

¹⁰ Dazu etwa Cook 1960, 263–270; Kerschner 1997, 178–181; Cook – Dupont 1998, 8–10; Ersoy 2000, 400.

¹¹ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.D.1; 1.E; siehe auch von Miller im Druck b.

¹² Vgl. dazu Amyx 1988, bes. 404–405. 407. 412. Zur historischen Datierung vgl. Cook 1958/1959, 25–27; Akurgal 1983, 50–51; Cook 1985. Allgemein zur lydischen Chronologie und den damit verbundenen Daten vgl. Haider 2004; Cahill – Kroll 2005, 605–608.

¹³ Coldstream 1968, 91–111. 327–331; Neeft 1975, bes. 110–117; Neeft 1987, bes. 363–380. Vgl. auch Neeft 2012.

sich auf die von M. Kerschner und U. Schlotzhauer in Anlehnung an R. M. Cook entworfene Sequenz ionischer Feinwaren¹⁴.

STAND DER FORSCHUNG

Die typologische Entwicklung der korinthischen Kotylen in der geometrischen und protokorinthischen Phase

Die nach wie vor beste Diskussion und Übersicht zur Entwicklung der korinthischen Kotylen in der geometrischen und frühprotokorinthischen Zeit wurde von C. W. Neeft zusammengestellt¹⁵. Seine Studie zeichnet die sowohl form- wie auch dekortypologische Entwicklung der korinthischen Kotylen aus den Skyphoi geometrischer Zeit nach, die mit der beginnenden spätgeometrischen Phase ihren Anfang nimmt¹⁶.

Mit Blick auf die Morphologie lassen sich die breit gelagerten Kotylen mit kalottenförmigem Gefäßkörper und leicht schräg gestellten Horizontalhenkeln der spätgeometrischen Phase (*hemispherical kotylai*)¹⁷ von den schlanken Kotylen mit waagrecht angesetzten Horizontalhenkeln (*tall kotylai*)¹⁸ unterscheiden, die als eine Leitform die protokorinthische Phase kennzeichnen¹⁹.

In der Dekortypologie der spätgeometrischen und protokorinthischen Kotylen lassen sich mehrere und teils parallele Entwicklungen verfolgen, die in ihrem Prinzip auf die Dekorschemata noch der mittelgeometrischen Skyphoi zurückgeführt werden können²⁰.

Korinthische Importe in Ephesos und in Ionien

Der Import korinthischer Keramik nach Ephesos wird im Artemision erstmals mit einigen frühprotokorinthischen Gefäßen, vor allem aber ab der mittelprotokorinthischen Stufe greifbar²¹, und steht damit in etwa im Einklang mit dem Import nach anderen ionischen Zentren wie Chios²², Klazomenai²³, Samos²⁴ und Milet²⁵; Smyrna verzeichnet als einziges Zentrum auch schon einen

¹⁴ Zu den Trinkgefäßen vgl. Kerschner 1995; Kerschner 2002 (Kalottenschalen) und Schlotzhauer 2000; Schlotzhauer 2001 (Knickrandschalen). Zur Chronologie orientalisierender Keramik (Tierfriesstil, Fikellura) siehe Kerschner – Schlotzhauer 2005. Vgl. außerdem Coldstream 1968, 262–301; Cook – Dupont 1998, 11–107; Schlotzhauer 2007.

¹⁵ Neeft 1975, 104–117. Siehe außerdem Payne 1931, 51; Payne 1940, 59; Weinberg 1943, 51–52; Benton 1953, 279–285; Williams 1981; Snyder Schaeffer u. a. 1997, 8–15. Für die späteren Phasen korinthischer Kotylenproduktion vgl. Payne 1931, 294; Weinberg 1943, 86–87; Hopper 1949, 218–219; Dunbabin 1962, 240–241; Amyx – Lawrence 1975, 73–78 Taf. 112; Pemberton 1989, 25–28.

¹⁶ Neeft 1975, 104. Siehe dazu auch Robertson 1948, 12; Coldstream 1968, 101–102; Williams 1981, 139.

¹⁷ Neeft 1975, 107–116.

¹⁸ Neeft 1975, 110.

¹⁹ Als zweite und indikativer Leitform der protokorinthischen Phase gelten die Aryballoi. Vgl. dazu die grundlegende Studie von Neeft 1987 mit Literatur.

²⁰ Vgl. Neeft 1975, bes. 107–110 Abb. 3.

²¹ Dazu Gasser 1989, 17–70; Kerschner 1997.

²² Boardman 1967, 153–154 Nr. 653–656 Abb. 103 Taf. 56.

²³ Hürmüzülü 2004, 82 Abb. 10; 84 Abb. 14.

²⁴ Walter 1959, 57 Nr. 1–3 Beil. 98; Furtwängler 1980, 183–184.

²⁵ Von Graeve 1973/1974, 110–111 Nr. 134. 135. 139 Taf. 32; Kerschner 1999, 15–16. 37 Nr. 1 Abb. 7; Pfisterer-Haas 1999, 263. 265.

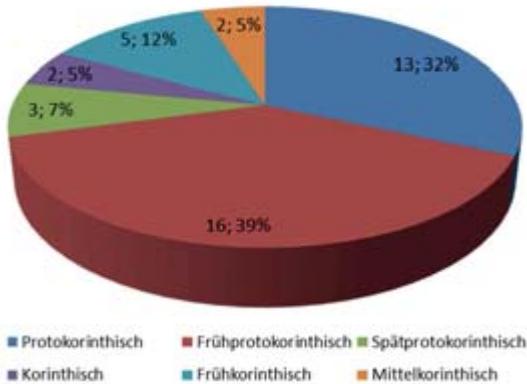


Abb. 2 Diachrone Verteilung der korinthischen Feinkeramik in den archaischen Siedlungsbefunden

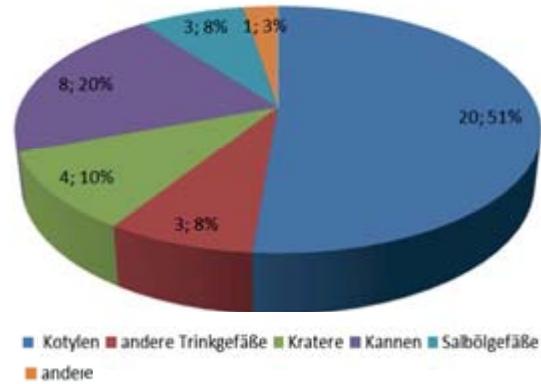


Abb. 3 Formenspektrum korinthischer Feinkeramik in den archaischen Siedlungsbefunden

nennenswerten frühprotokorinthischen Import²⁶. Das importierte Warenspektrum umfasst fast ausschließlich das seriell hergestellte, feinkeramische Gefäßrepertoire, das in der protokorinthischen Zeit neben den Kotylen vor allem Salbölgefäße (Aryballoi, Alabastra) einschließt²⁷. Grobkeramische Gattungen wie etwa Amphoren sind in Ionien indessen kaum belegt²⁸. In den archaischen Siedlungsbefunden aus Ephesos haben, soweit näher klassifizierbar, die Gefäße der frühprotokorinthischen Stufe den größten Anteil an der aus Korinth importierten Feinkeramik (Abb. 2) und die Kotylen dominieren klar das Formenrepertoire (Abb. 3)²⁹.

Die korinthisierende Keramikproduktion in Ionien

Das Phänomen korinthisierender Keramikproduktion in Ionien hat in der Forschungsliteratur bis in die Gegenwart vornehmlich als Randbemerkung Niederschlag gefunden. Dies mag durchaus darin begründet sein, dass die entsprechende Fundevidenz innerhalb der vorgelegten Gefäßbestände geometrisch bis früharchaischer Zeit nicht allzu umfangreich ausfällt. So beschränkt sich der Beleg korinthisierender Kotylen auf wenige Einzelstücke in Kyme³⁰, Smyrna³¹, Milet³² und Samos³³.

²⁶ Miltner – Miltner 1932, 177–178 Abb. 88; Anderson 1958/1959; Cook 1958/1959, 14; Akurgal 1983, 32–33.

²⁷ Dieses Muster ist innerhalb der Ägäis bestimmend, wobei das Repertoire der korinthischen Importe nur auf Aegina, Thera, Ithaka und in Delphi deutlich erweitert ist. Vgl. dazu Coldstream 1968, 365–366. Die korinthische Materialevidenz fällt außerhalb der Ägäis hingegen wesentlich differenzierter aus. Vgl. etwa Patrick 2013 in Bezug auf Syrakus.

²⁸ Vgl. dazu im Überblick Bîrzescu 2012, 187–195 mit weiterführender Literatur, zur Verbreitung in Ionien bes. S. 189. Aus der archaischen Siedlung unter der Tetragonos-Agora sind zwei korinthische Amphoren vom Typ A nachgewiesen, von denen zumindest eine mit Sicherheit ein frühes Exemplar aus dem späten 8. bzw. frühen 7. Jahrhundert darstellt. Vgl. dazu von Miller 2013, 264–266 Nr. 334. 1195; von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.6.4h.

²⁹ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.15, 2.A.2.10 und 2.B.2.12.

³⁰ Frasca 1998; Frasca 2000.

³¹ Anderson 1958/1959, 142 Nr. 54–58 Taf. 22. 23; Coldstream 1968, 297 Taf. 63c.

³² Von Graeve 1973/1974, 110–111 Nr. 136–138 Taf. 32. Eine weitere milesische Kotyle übernimmt die von protokorinthischen Kotylen bekannte dunkelgrundige Dekorvariante, nicht aber die korinthische Form mit glattem Rand. Siehe dazu Kerschner 1999, 20–21. 41 Nr. 32 Abb. 10.

³³ Walter 1957, 41 Nr. 2 Beil. 54; Vierneisel – Walter 1959, 19 Nr. 2 Beil. 33; Furtwängler 1980, 161. 200–201 Nr. 1/9. I/10 Abb. 12; 207–208 Nr. Ia/1 Abb. 15.

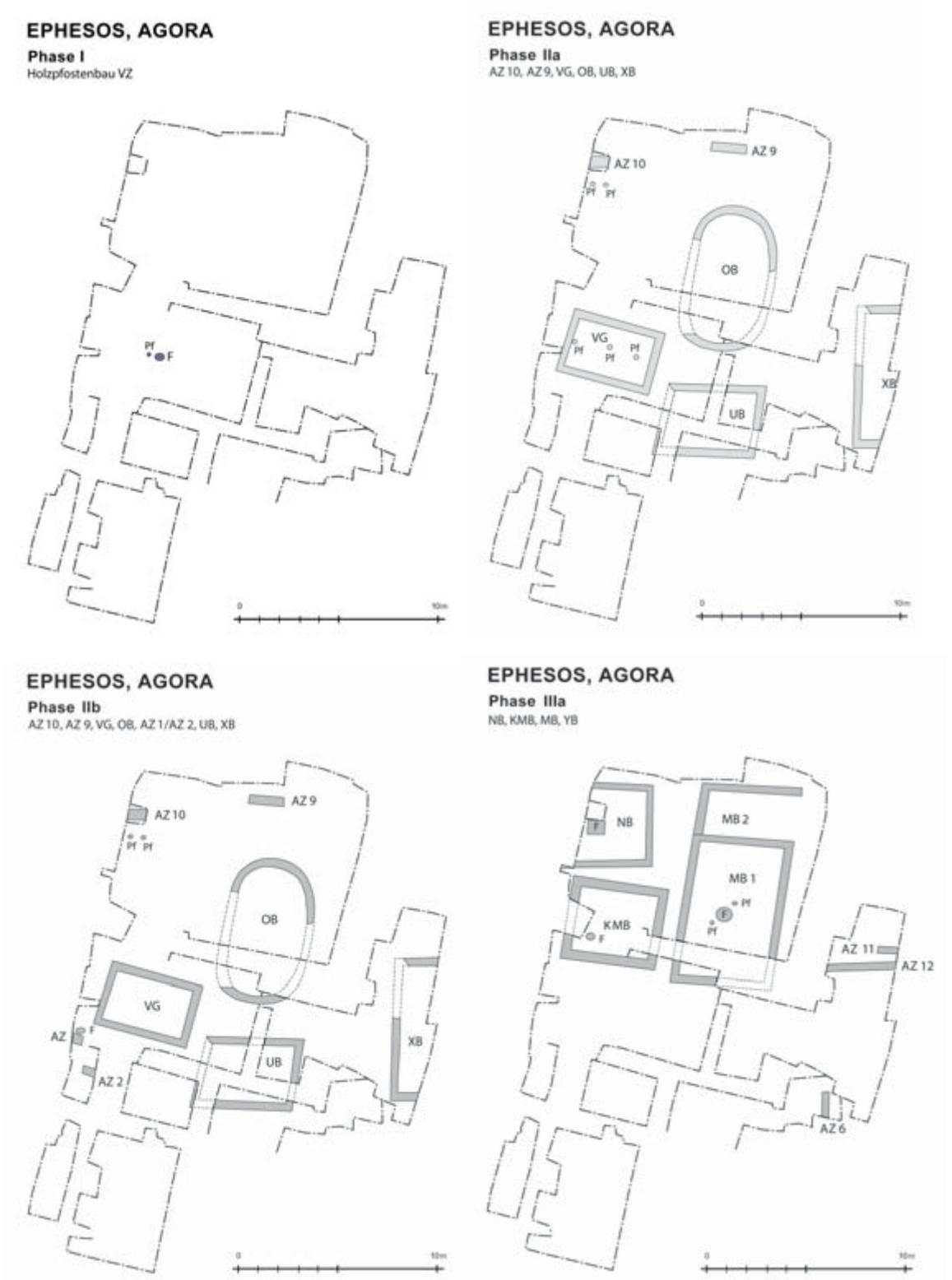
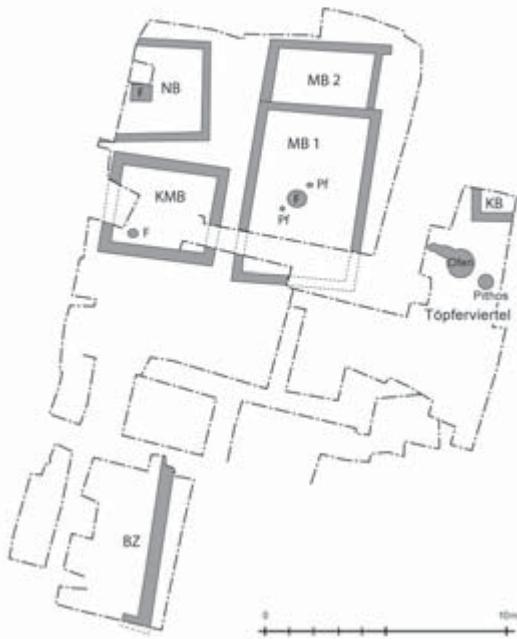


Abb. 4 Übersicht der Siedlungsphasen in der archaischen Siedlung unter der Tetragonos-Agora

EPHEOS, AGORA**Phase IIIb**

NB, KMB, BZ, MB, KB, Töpferviertel

**EPHEOS, AGORA****Phase IV**

HA West, HA Ost 1 und HA Ost 2



Für eine erstmals von M. Kerschner publizier- te und aufgrund ihrer atypischen Dekorweise als möglicherweise lokal-korinthisierend angesprochene dunkelgrundige Kotyle mit stilisiertem Schmetterlingsmotiv aus den Befunden der archaischen Siedlung unter der Tetragonos-Agora³⁴ lässt sich mit Blick auf die Merkmale des Fabrikates hingegen mit einiger Sicherheit eine ionische bzw. ephesische Herkunft ausschließen³⁵; auch der Dekor findet, wenn auch nur vereinzelt, Parallelen bei korinthischen Originalen³⁶. Abgesehen von den Kotylen scheinen am Ende des hier gesetzten Zeitrahmens nur Salbölgefäße im größeren Stil in die ionisch-korinthisierende Produktion Eingang gefunden zu haben³⁷.

³⁴ Vgl. Kerschner 2003, 51–52 Nr. 1 Abb. 6; von Miller 2013, 317 Nr. 231.

³⁵ Glimmerlose Fabrikate sind allerdings auch für euboische Gefäße bezeugt, und die Produktion korinthisierender Kotylen ist für Euboia mittlerweile hinlänglich nachgewiesen worden. Vgl. dazu Boardman 1957, 2–22; Descœudres 1976, 16–17; Descœudres 1978; Verdan u. a. 2008, 87–91; Verdan 2013, 96. Andererseits verweist Boardman 1952, 2 auf die makroskopische Verwechslungsgefahr der euboischen Fabrikate weniger mit korinthischen, sondern mit attischen und boiotischen Fabrikaten. Zu den jüngsten Ergebnissen euboischer Fabrikatsanalysen vgl. die diversen Beiträge in: Kerschner – Lemos 2014.

³⁶ Williams 1981, 142 Nr. 31 Abb. 3. Dazu auch von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.15.1b Nr. 230.

³⁷ Vgl. für Samos: Vierneisel – Walter 1959, 14 Nr. 1–5 Beil. 21; 19 Nr. 1 Beil. 39; Kopcke 1968, 254 Nr. 6 Abb. 7 Taf. 92; 256 Nr. 13 Abb. 2 Taf. 94; Furtwängler 1980, 175. 204 Nr. I/43 Taf. 46; 210 Nr. II/13 Abb. 17 Taf. 49; 173; 222; 224 Nr. IV/21 Abb. 23 Taf. 57. Zur Fundevidenz in Sardeis siehe Snyder Schaeffer u. a. 1997, 58. 59 Nr. Cor 145–Cor 147 Taf. 23. Für Klazomenai siehe Hürmüzli 2008, 562–563. Für Didyma vgl. Schattner 2007, 436. Zu Ephesos vgl. außerdem von Miller in Vorbereitung a, Nr. 50. 249. 438. 439. Zu einem an den frühkorinthischen Formvorbildern inspirierten Kugelaryballos der Fikellura-Ware siehe Kunisch 1972; Cook – Dupont 1998, 88 Abb. 10. 11. In der Nekropole von Assos ist eine korinthisierende Aryballos-Produktion erst ab der frühkorinthischen Phase nachweisbar. Dazu Utili 1999, 59–62.

DIE EPHESSISCHE FUNDEVIDENZ

Vor dem oben geschilderten forschungsgeschichtlichen Hintergrund stellt die Gruppe der korinthisierenden Kotylen aus den archaischen Siedlungsbefunden von Ephesos eine willkommene Bereicherung der Materialgrundlage dar, anhand derer das Phänomen der an korinthischen Vorbildern orientierten ionischen Keramikproduktion spätgeometrischer und früharchaischer Zeit (ca. 750 bis 620 v. Chr.) aufgezeigt werden kann. Die gut stratifizierte Befundsituation in der archaischen Siedlung unter der Tetragnon-Agora bietet in ihrer diachronen Phasenabfolge (Abb. 4) dabei die ideale Voraussetzung für eine Annäherung an chronologische und funktionale Fragestellungen.

Die Materialbasis

In den ephesischen Siedlungsbefunden archaischer Zeit steht eine kleine Gruppe von insgesamt 17 Trinkgefäßen in unmittelbarer Abhängigkeit zu den korinthischen Kotylen des fortgeschrittenen 8. und frühen 7. Jahrhunderts v. Chr. Die Mehrzahl der Gefäße entstammt den archaischen Siedlungsbefunden unter der Tetragnon-Agora (Kat. 2 bis Kat. 17); ein Fragment wurde hingegen bei Grabungen in den 1920er Jahren an der Nordwestseite des Panayırdağ angetroffen (Kat. 1). Die Gefäße sind unterschiedlichen Vorbildern innerhalb der korinthischen Tradition verpflichtet und zeigen ihre Abhängigkeit in verschiedener Weise, indem sie entweder die formalen Eigenschaften, dekorative Elemente oder aber beide Merkmale der korinthischen Formvorbilder übernehmen bzw. diese adaptieren. Aus formtypologischer Sicht ist es in erster Linie der glatt verjüngte Rand, der die korinthisierenden Kotylen von der ostgriechischen Standardform abgrenzt, die sich verbindlich durch einen mehr oder weniger ausgeprägten Randfalz auszeichnet. Als zweites Element kommt die Dekorweise der Gefäße zum Tragen, die in ihrer bewussten Annäherung an korinthische Vorbilder gleichzeitig deutlich vom Dekorkanon ostgriechischer Randfalzkotylen abweicht³⁸. Die spezifischen Merkmale der Fabrikate weisen jedes der 17 Gefäße einer außer-korinthischen Produktion zu.

Die Gefäße und ihre form- und dekortypologischen Vorbilder

Die Kotyle Kat. 1 (Abb. 5a, b) findet ihre nächsten Vorbilder in den Kotylen vom Typ *chevron kotylai*³⁹, der innerhalb der typologischen Reihe korinthischer Kotylen zu den frühesten zählt und noch der geometrischen Phase angehört. J. N. Coldstream hat den Typ als typologisch ältesten Vertreter der mit Beginn der spätgeometrischen Phase erstmals auftretenden Kotylen mit halbkugeligem Körper und glattem Rand angesprochen⁴⁰, für die C. W. Neeft den Begriff der *hemispherical kotylai* geprägt hat⁴¹. Das Dekorsystem ist dabei noch unmittelbar den mittelgeometrischen Skyphoi mit abgesetztem Rand verpflichtet⁴² und zeichnet sich durch breite vertikale Balkenbündel aus, welche die schräg angesetzten Horizontalhenkel rahmen und sich

³⁸ Zur Dekortypologie ostgriechischer Kotylen vgl. Kerschner 1995; Kerschner 2002d.

³⁹ Neeft 1975, 108–109 Nr. 1. 2a Abb. 3. Vgl. weiterhin Robertson 1948, 12 Nr. 20 Taf. 2; Coldstream 1968, 101 Taf. 19j; Williams 1981, 139 Nr. 2 Abb. 1; Pelagatti 1982, 140 Abb. 7 Taf. 44, 2.

⁴⁰ Coldstream 1968, 101 Taf. 19j.

⁴¹ Dazu Neeft 1975. Vgl. auch Weinberg 1941, 35.

⁴² Neeft 1975 106–107 Abb. 2E zum mittelgeometrischen Vorläufer. Vgl. auch Payne 1940, 56–58 Nr. 3 Taf. 11; Weinberg 1943, 27 Nr. 75 Taf. 12; Williams 1981, 139 Nr. 1 Abb. 1; Stillwell – Benson 1984, 16 Nr. 15 Taf. 2.

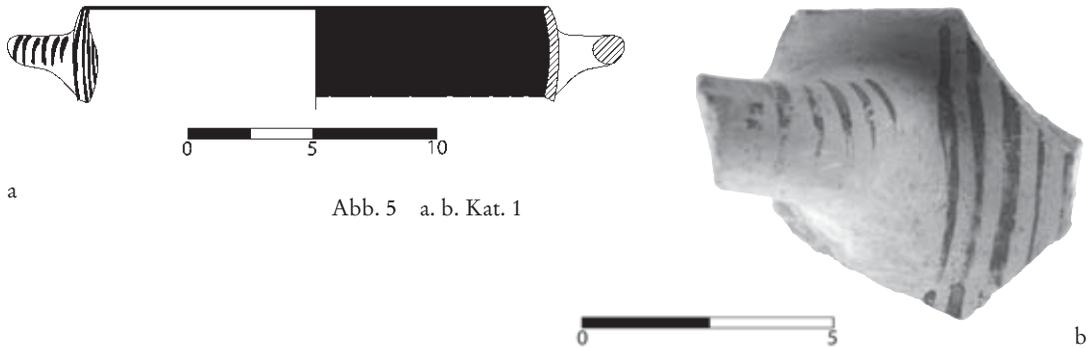


Abb. 5 a. b. Kat. 1

an deren Außenkanten als vertikale Striche fortsetzen. Das langrechteckige Bildfeld zwischen den Balkenbündeln ist in seiner Standardvariante zur Hälfte mit vier bis sieben horizontalen Streifen gefüllt; die obere Hälfte nehmen die namensgebenden *chevrons* ein⁴³. Nach oben wird die Dekorzone von schmalen Lippenbändern begrenzt, der Gefäßkörper unterhalb der Dekorzone ist flächig gefirnisst. In einer abgewandelten Variante können die namensgebenden *chevrons* verlängert werden und nun das gesamte Bildfeld einnehmen⁴⁴.

Die Korrelation von **Kat. 1** mit den spätgeometrischen *chevron kotylai* beruht in erster Linie auf dem Strichdekor der Henkelaußenseite, der für diesen Typ besonders bezeichnend ist⁴⁵, während andere Dekorvarianten der spätgeometrischen *hemispherical kotylai* als Henkeldekor gemeinhin gerahmten Strichreihen oder Punktreihen den Vorzug geben⁴⁶. Das breite Balkenbündel im Anschluss an die Henkel ist abgesehen von den *chevron kotylai* auch für die verschiedenen und dekortypologisch jüngeren Varianten der spätgeometrischen Reifenkotylen (*bird kotylai*, *zig-zag kotylai*, *sigma kotylai*) denkbar⁴⁷. Daraus ergibt sich eine gewisse Unsicherheit in der Zuordnung von **Kat. 1**, und dies umso mehr, als sich einerseits nicht genug vom Gefäß erhalten hat, um entscheiden zu können, ob dieses nun den für die *chevron kotylai* typischen, unterhalb der Henkelzone dunkel gefirnissten Gefäßkörper aufweist oder aber ob hier eine von Reifen geschmückte Zone folgt, wie sie für die aufgehellten Reifenkotylen typisch ist. Darüber hinaus weicht **Kat. 1** mit seinem waagrecht angesetzten Horizontalhenkel auch in seiner Formgebung von den *hemispherical kotylai* mit ihren betont schräg gestellten Henkeln ab. Waagrechte Henkel sind hingegen ein Typikum erst der formtypologisch jüngeren *tall kotylai* protokorinthischer Zeit, für welche ein Henkeldekor wie bei **Kat. 1** jedoch selten belegt ist. Eine formtypologische Korrelation von **Kat. 1** mit den spätgeometrischen *hemispherical kotylai* scheint daher insgesamt gesichert, eine dekortypologische Angliederung an die *chevron kotylai* ist zumindest wahrscheinlich und gewinnt durch den Beleg einer nordionischen Randfalzkotyle aus Smyrna mit

⁴³ Vgl. Neeft 1975, 108–109 Nr. 1 Abb. 3. Vgl. weiters Payne 1940, 59 Nr. 21 Taf. 13; Weinberg 1943, 36–37 Nr. 107–110 Taf. 16; Anderson 1958/1959, 139 Nr. 9. 12 Taf. 21; Dunbabin 1962, 64 Nr. 450. 451 Taf. 29; Villard – Vallet 1964, 144 Nr. 3 Taf. 127; Coldstream 1968, 297 Taf. 63c; Williams 1981, 139 Nr. 2 Abb. 1; Pelagatti 1982, 140 Abb. 7 Taf. 25 Nr. 5; Stillwell – Benson 1984, 22–23 Nr. 38 Taf. 3; 24 Nr. 46 Taf. 4; Morgan 1999b, 115–117 Nr. 340–346 Abb. I.47 Taf. 45; Μπέσιος u. a. 2012, 384–385 Nr. 34.

⁴⁴ Vgl. Weinberg 1941, 35 Abb. 16; Neeft 1975, 108–109 Nr. 2a Abb. 3. Siehe auch Payne 1940, 59 Nr. 8 Taf. 11; Robertson 1948, Nr. 15 Taf. 2 (Skypchos); Weinberg 1949, 154 Abb. 28 Taf. 20.

⁴⁵ Benton 1953, 281 Nr. 666. 667 Taf. 42.

⁴⁶ Vgl. demgegenüber die Exemplare mit schlichtem Balkendekor bei Williams 1981, 142 Nr. 18–20 Abb. 2.

⁴⁷ Neeft 1975, 108–110 Nr. 4a–6. 8a Abb. 3.

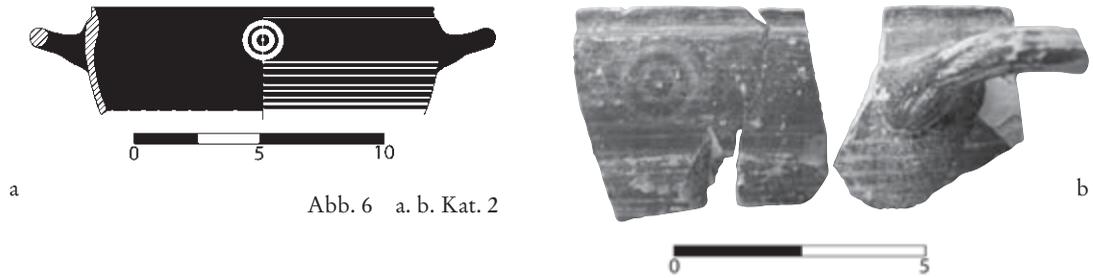


Abb. 6 a. b. Kat. 2

dem typischen Dekor der *chevron kotylai*, welche die tatsächliche Übernahme dieser frühesten Dekorvariante in ionischen Werkstätten sicher bezeugt, zusätzlich an Glaubwürdigkeit⁴⁸. Gleichwohl muss jedoch bedacht werden, dass, wie in weiterer Folge noch öfter zu zeigen sein wird, die korinthischen Vorbilder in der ionischen Keramikproduktion selten eins zu eins imitiert, sondern vielmehr adaptiert werden, weshalb keinesfalls ausgeschlossen werden kann, dass **Kat. 1** den von den *chevron kotylai* übernommenen Strichdekor der Henkelaußenseite mit typischen Dekorelementen der Reifenkotylen oder aber mit einem völlig anderen Motiv in der Dekorzone kombiniert haben könnte.

Die zierliche Kotyle **Kat. 2** (*Abb. 6a. b*) ist einer anderen Tradition verpflichtet. In seinen Gesamtproportionen erinnert das Gefäß an die frühprotokorinthischen *tall kotylai*; die recht tief und schräg angesetzten Horizontalhenkel sind damit aber ebenso wenig vereinbar wie der kleine, gleichwohl deutlich akzentuierte Randfalz. Damit begegnet in **Kat. 2** die einzige Kotyle innerhalb der Gruppe, die nicht aufgrund ihrer Formgebung, sondern in erster Linie aufgrund ihres Dekors als korinthisierend angesprochen wird. Das Gefäß zeichnet sich dabei durch die eklektische Adaption verschiedener Elemente auf die ostgriechische Form der Randfalzkotyle aus. Auf die Nähe der Gefäßproportion zu den *tall kotylai* wurde bereits verwiesen; die tief angesetzten und schräg stehenden Henkel rufen indessen die formtypologisch älteren *hemispherical kotylai* in Erinnerung, wobei vergleichbare Henkel auch unter den synchronen ostgriechischen Kotylen verbreitet sind.

Der Dekor von **Kat. 2** ist indessen gänzlich untypisch für ionische Kotylen und greift innerhalb der korinthischen Kotylen auf zwei verschiedene Traditionen zurück. C. W. Neeft hat ausgehend von den mittelgeometrischen Skyphoi drei Dekorsysteme herausgearbeitet, die in den korinthischen Kotylen ab spätgeometrischer Zeit fortleben und weiterentwickelt werden⁴⁹. **Kat. 2** vereint in sich die Dekorprinzipien der dunkelgrundigen Kotylen, deren dunkler Gesamteindruck auf die noch in frühgeometrischer Zeit wurzelnden, dunkelgrundigen Skyphoi zurückgeht⁵⁰, mit den Merkmalen jener Kotylen (*bird kotylai*, *zig-zag kotylai*, *sigma kotylai*), die aus den mittelgeometrischen Skyphoi mit Metopengliederung hervorgehen⁵¹ und die sich durch einen von umlaufenden Reifen aufgehellten Bereich unterhalb der Henkelzone auszeichnen (Reifenkotylen)⁵². Den von Reifen umfassten Bereich unterhalb der Henkelzone übernimmt

⁴⁸ Coldstream 1968, 297 Taf. 63c.

⁴⁹ Neeft 1975, 105–110.

⁵⁰ Dazu Neeft 1975, 105–106 Abb. 2.B. Siehe auch Weinberg 1943, 19 Nr. 68 Taf. 11; Stillwell – Benson 1984, 37–38 Nr. 123 Taf. 7. Dunkelgrundige Waren sind auch in der ostgriechischen Keramikproduktion weit verbreitet (s. u. *Die korinthisierenden Kotylen im Kontext der Agora-Siedlung*).

⁵¹ Siehe Neeft 1975, 107. 109.

⁵² Neeft 1975, 108–110 Nr. 4a–8d Abb. 3.

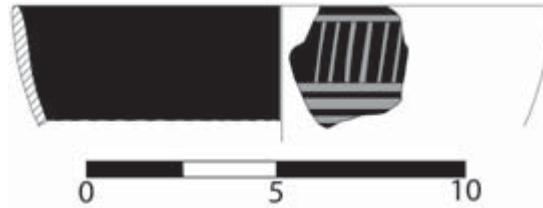


Abb. 7 Kat. 3

Kat. 2 von eben diesen korinthischen Vorbildern, die sich bis in die spätprotokorinthische Phase weiterentwickeln. Der flächig-deckende Firnisüberzug der Gefäßoberfläche und die mit Weiß⁵³ aufgesetzten Dekorelemente stehen indessen ganz im Zeichen der dunkelgrundigen Kotylen, wengleich der vielfache Reifendekor von **Kat. 2** bei den dunkelgrundigen Vorbildgefäßen keine unmittelbare Entsprechung findet. Dort beschränkt sich die aufgesetzte Dekormalerei auf bis zu zwei das Henkelfeld definierende schmale Reifen und ein mittig aufgebrachtes Motiv, von denen eine gerahmte Stundenglas-Silhouette die größte Popularität verzeichnet⁵⁴. **Kat. 2** zeigt mit dem konzentrischen Doppelkreis in der Dekorzone hingegen ein zweites beliebtes Motiv⁵⁵, das bereits auf den dunkelgrundigen Skyphoi mittelgeometrischer Zeit nachgewiesen ist⁵⁶ und das daher möglicherweise das dekortypologisch ältere Dekorelement darstellt⁵⁷. Anders als bei **Kat. 2** wird der Kreisdekor bei korinthischen Kotylen mitunter vervielfacht und kann sogar mit einem zentralen Stundenglasmotiv kombiniert werden; in diesen Fällen rückt der Kreis aus der Mitte des Dekorfeldes in Richtung der Henkel. In Smyrna ist ein entsprechendes Kreismotiv auf einer dunkelgrundigen Kotyle belegt, für die J. K. Anderson eine lokale Herstellung für möglich hält⁵⁸. Eine mit **Kat. 2** vergleichbare Kombination der dunkelgrundigen Dekortradition mit mehrfachem Reifendekor unterhalb der Henkelzone ist von zwei weiteren, aus Samos publizierten korinthisierenden Kotylen bekannt⁵⁹.

Mit **Kat. 3** (Abb. 7) ist ein weiteres Beispiel einer korinthisierenden Kotyle der dunkelgrundigen Ware gegeben. Hierbei handelt es sich nunmehr um eine Kotyle mit schräg auslaufendem Rand, die sich zu einer Ganzform ähnlich den *tall kotylai* ergänzen lassen dürfte. Das Fragment

⁵³ Coldstream 1968, 97 hat erstmals darauf hingewiesen, dass es sich dabei weniger um Deckweiß handelt denn um eine feine Aufarbeitung des gelblichen korinthischen Tones, der in dieser Form auch noch in der archaischen Gefäßproduktion weiterverwendet wird.

⁵⁴ Vgl. Friis Johansen 1923, Nr. 1. 2 Taf. 9; Weinberg 1943, 37 Nr. 111. 112 Taf. 16; 40 Nr. 26–28 Taf. 17; Anderson 1958/1959, 141–142 Nr. 43–57 Taf. 21; Dunbabin 1962, 51 Nr. 376 Taf. 19; 70 Nr. 568–596 Taf. 27; Villard – Vallet 1964, 30 Nr. 2–4 Taf. 11; Coldstream 1968, 106 Taf. 21d; Williams 1981, 140 Nr. 8 Abb. 1; 142 Nr. 28–31 Abb. 3; Pelagatti 1982, 134 Taf. 32, 2. 3; 36, 2; 48, 1 Nr. 7; Morgan 1999b, 140–141. 143 Nr. 444–447 Abb. I.54 Taf. 58; Μπέτσιος u. a. 2012, 89 Nr. 55.

⁵⁵ Vgl. Jacopi 1933, 72 Nr. 3 Abb. 80 (Grab 20); Payne 1940, 59 Nr. 13 Taf. 13; Anderson 1958/1959, 141 Nr. 45. 46 Taf. 22; Dunbabin 1962, 70 Nr. 581. 586. 592. 593 Taf. 27; Coldstream 1968, 97. 100; Williams 1981, 142 Nr. 27 Abb. 2; Pelagatti 1982, Taf. 36, 2 Nr. 4; Stillwell – Benson 1984, 24 Nr. 43 Taf. 3; Buchner – Ridgway 1993, 231 Nr. 4 Taf. 79 (Grab 178); Morgan 1999b, 108 Nr. 308 Abb. I.45 Taf. 41 (Motiv); 115; 118 Nr. 350 Abb. I.47 Taf. 46 (Motiv); 141; 143 Nr. 448 Abb. I.54 Taf. 58 (Motiv); Neef in Vorbereitung, 38.

⁵⁶ Vgl. Coldstream 1968, 97 Taf. 18f (*proto-kotyle*). Siehe auch Morgan 1999b, 105–106 Nr. 297 Abb. I.44 Taf. 39.

⁵⁷ Zur dekortypologischen Entwicklung dunkelgrundiger korinthischer Kotylen vgl. außerdem Neef in Vorbereitung, 44.

⁵⁸ Vgl. Anderson 1958/1959, 142 Nr. 54 Taf. 22.

⁵⁹ Verneisel – Walter 1959, 19 Nr. 2 Beil. 33; Furtwängler 1980, 200–201 Nr. I/10 Abb. 12.

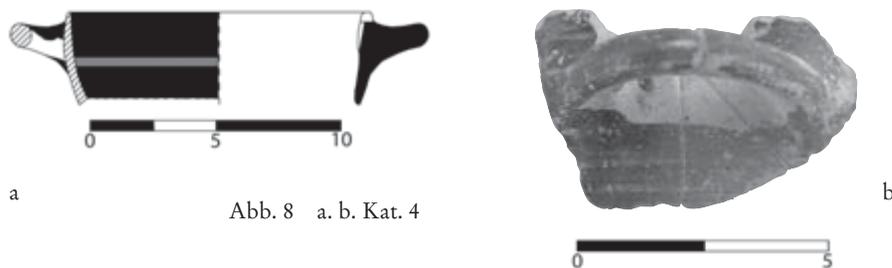


Abb. 8 a. b. Kat. 4

weist zu beiden Seiten einen flächigen Überzug auf, der mit der für dunkelgrundige Waren typischen, aufgesetzten Dekormalerei kombiniert ist, deren Dekorschema sich nun aber eindeutig den aufgehellten Reifenkotylen anschließen lässt. Anders als bei **Kat. 2** handelt es sich außerdem nicht um Weiß, sondern um aufgesetztes Deckrot, mit dem die den korinthischen Kotylen entlehnten Reifen am Rand und unterhalb der Dekorzone sowie die vertikalen Balken in der niedrigen Dekorzone aufgetragen sind. Sowohl die Verwendung von Deckrot⁶⁰ als auch die im Vergleich zu den *hemispherical kotylai* gestauchte Henkelzone legen für **Kat. 3** eine Korrelation mit mittelprotokorinthischen Vorbildern des mittleren 7. Jahrhunderts nahe.

Mit **Kat. 4** (*Abb. 8a. b*) liegt eine zweite Kotyle der dunkelgrundigen Ware vor, welche wie **Kat. 3** das typische Dekorsystem der protokorinthischen Reifenkotylen ins Negative verkehrt. Das die Henkelzone begrenzende Lippenband und der erste Balken des an den Henkel anschließenden Balkenbündels sind bei **Kat. 4** in Deckweiß aufgetragen, während das Band, das auf mittlerer Höhe des inneren Gefäßbeckens umläuft, in Rot aufgesetzt gewesen zu sein scheint. **Kat. 4** weist den von den korinthischen *tall kotylai* entlehnten, spitz verjüngten und leicht einbiegenden Rand auf, unter dem der rundstabile Horizontalhenkel waagrecht ansetzt.

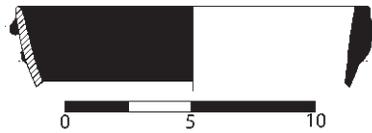
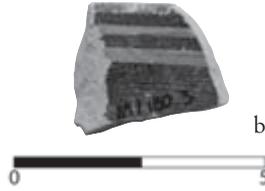
Auch bei **Kat. 5** und **Kat. 6** (*Abb. 9a. b; 10a. b*) handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um korinthisierende Kotylen der dunkelgrundigen Ware. Zwar haben sich mit den Fragmenten in unmittelbarer Umgebung des Henkelansatzes nicht die aussagekräftigsten Gefäßbereiche erhalten, doch sind flächig gefirnisste Henkel und Henkelzonen zumindest unter den korinthischen Vorbildern nur bei den dunkelgrundigen Varianten belegt. **Kat. 6** dürfte daher tatsächlich mit einiger Sicherheit als dunkelgrundige Kotyle angesprochen werden, während der dunkle Gefäßüberzug bei **Kat. 5** so stark von der sorgfältig behandelten Gefäßoberfläche abgeplatzt ist, dass nicht mehr mit Bestimmtheit festzustellen ist, ob das Fragment ursprünglich zur Gänze gefirnisst war. Im Inneren von **Kat. 5** laufen unterhalb des Randes indes zwei in Deckweiß aufgesetzte Lippenbänder um, die eine Zugehörigkeit zur Dunkelgrundigen Ware bestätigen. Beide Kotylen **Kat. 5** und **Kat. 6** zeichnen sich durch die schräg auslaufende Mündung aus, die schon von **Kat. 3** bekannt ist.

Die Kotylen **Kat. 7** bis **Kat. 10** (*Abb. 11a–14b*) haben ein gefirnisstes Gefäßinneres und eine unbemalte Oberfläche im Rand- und oberen Wandbereich gemeinsam. Einzig bei **Kat. 7**, das sich in seiner Formgebung den dunkelgrundigen Kotylen **Kat. 3**, **Kat. 5** und **Kat. 6** anschließt, ist genug vom ursprünglichen Ganzgefäß erhalten, um den flächig gefirnissten Gefäßunterkörper zu verifizieren, der in Analogie dazu vielleicht auch für die Kotylen **Kat. 8** bis **Kat. 10** vermutet werden darf.

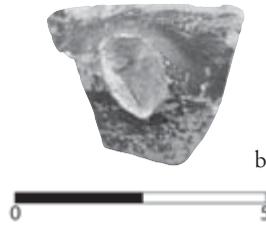
⁶⁰ Zur Verwendung von Deckrot bei protokorinthischen Kotylen vgl. Anderson 1958/1959, 141–142 Nr. 47 Taf. 21.



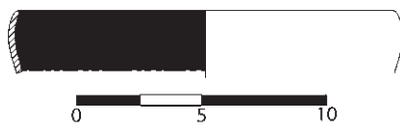
a Abb. 9 a.b. Kat. 5



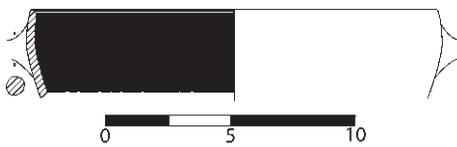
a Abb. 10 a. b. Kat. 6



a Abb. 11 a. b. Kat. 7



a Abb. 12 a. b. Kat. 8



a Abb. 13 a. b. Kat. 9





a

Abb. 14 a. b. Kat. 10



b



a

Abb. 15 a. b. Kat. 11



b



a

Abb. 16 a. b. Kat. 12



b



a

Abb. 17 a. b. Kat. 13

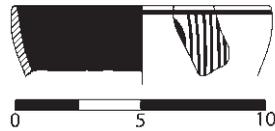


b

Damit würden diese Gefäße das Vorbild der korinthischen Reifenkotylen in der Übernahme des in einen aufgehellten Oberteil und eine dunkel gehaltene Fußzone gegliederten Dekorprinzips adaptieren⁶¹. Die formalen Charakteristika der vier Gefäße zeigen ihre deutliche Abhängigkeit von frühprotokorinthischen Korylen an, wobei sich **Kat. 8**, **Kat. 9** und **Kat. 10** mit ihrer einziehenden Mündung besonders nahestehen.

Die Randfragmente **Kat. 11** bis **Kat. 13** (*Abb. 15a–17b*) zeigen wie **Kat. 1** einen mehrteiligen Balkendekor in einer verhältnismäßig hohen Dekorzone unterhalb des glatten Randes. Formal weist dabei **Kat. 12** mit seinem deutlich einziehenden Rand noch eine Verwandtschaft zu **Kat. 1** und den *hemispherical kotylai* auf, während vor allem die dünnwandige Kotyle **Kat. 11** mit ihren zierlichen Proportionen in der Tradition der frühprotokorinthischen *tall kotylai* steht. **Kat. 13** wiederholt hingegen die Formgebung von **Kat. 3** und **Kat. 5** bis **Kat. 7**. In allen drei Fällen **Kat. 11**

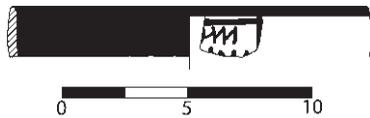
⁶¹ Neef 1975, 108–110 Nr. 4a–8d Abb. 3.



a Abb. 18 a. b. Kat. 14



b



a Abb. 19 a. b. Kat. 15



b



bis **Kat. 13** zeichnet sich im Anschluss an das mehrteilige Balkenbündel eine unbemalte Fläche ab, die auf eine Metopengliederung der Dekorzone hindeutet, wie sie für die ostgriechischen Vogelkotylen⁶² und die Kotylen mit Kammbürstendekor⁶³ charakteristisch ist, wo die Dekorzone auch entsprechend hoch ausfällt. Ein den korinthischen Kotylen vergleichbares Dekorsystem ist für die drei Gefäße hingegen weniger wahrscheinlich, da in diesem Falle die Motive für gewöhnlich sehr viel enger an die Balkenbegrenzung heranrücken und das Bildfeld insgesamt in einer Dichte ausgefüllt ist, die in den unbemalten Bereichen im Anschluss der Balkenbegrenzung von **Kat. 11** bis **Kat. 13** keine Entsprechung findet.

Für die Randfragmente **Kat. 14** und **Kat. 15** (*Abb. 18a–19b*) ist ebenfalls eine Metopengliederung nachgewiesen, wobei sich in diesen beiden Fällen nun auch Teile des Metopendekors am Fragment erhalten haben. Bei **Kat. 14** zeichnet sich unmittelbar im Anschluss des Balkenbündels eine gerundete Konturlinie ab, die sich jedoch zu keinem von korinthischen oder ostgriechischen Kotylen bekannten Motiv sinnvoll ergänzen lässt. Aus der Position der Kontur innerhalb der Metope ließe sich zwar an die Kopfkontur eines Vogels denken, wie er von den ostgriechischen Vogelkotylen belegt ist, doch scheint diese Ansprache mit Blick auf die Gesamtproportionen des Gefäßes eher unwahrscheinlich, da man sich fragen müsste, wie eine Vogeldarstellung von der Größe, wie sie in der Kopfkontur vorweggenommen wäre, am Gefäß Platz finden könnte. Denkbar wäre schließlich auch die gewölbte Haste eines groß proportionierten Zickzackdekors, wie er von den Zickzackmetopenkotylen in der Agora-Siedlung mehrfach nachgewiesen ist⁶⁴, sich aber auf wesentlich größeren Ganzgefäßen findet als **Kat. 14** es darstellt. Die in ihrer Formgebung deutlicher den *tall kotylai* verpflichtete Kotyle **Kat. 15** weist im Metopenfeld indessen zwei übereinander liegende, horizontale Zick-Zack-Linien auf, eine Dekorweise, die sich in den Zickzackmetopenkotylen als ein Charakteristikum besonders der lokal ephesischen

⁶² Kerschner 1995, 11–15 Abb. 14–37; Kerschner 2002d, 97–99.

⁶³ Kerschner 1995, 9–11 Abb. 8–13; Kerschner 2002d, 100.

⁶⁴ Vgl. zuletzt von Miller 2013, 39–43. Siehe weiterhin von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.1.2.ba Nr. 646. 800. 1241. 1589.

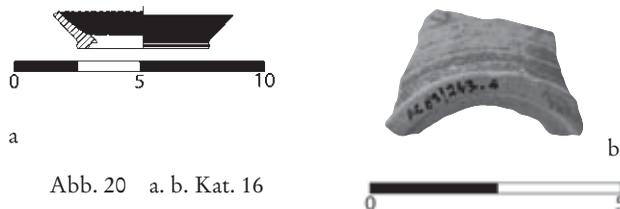


Abb. 20 a. b. Kat. 16

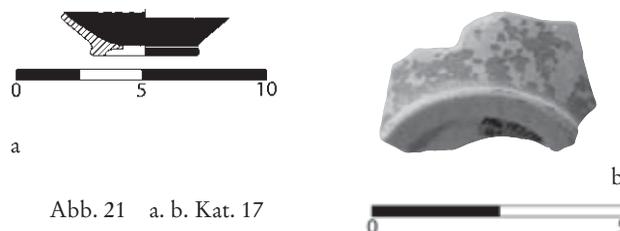


Abb. 21 a. b. Kat. 17

Keramikproduktion erwiesen hat⁶⁵. Die Kotylen **Kat. 11** bis **Kat. 15** verdanken ihre Ansprache als korinthisierende Kotylen damit allein ihrer für ostgriechische Kotylen untypischen Formgebung, während ihr Dekorsystem eng an die ionischen Traditionen gebunden bleibt.

Die zierlichen Fußfragmente **Kat. 16** und **Kat. 17** (*Abb. 20a. b; 21a. b*) zeichnen sich durch enge und niedrige wulstförmigen Standringe aus, wie sie von den frühprotokorinthischen *tall kotylai* bekannt sind, während es innerhalb des Repertoires ostgriechischer Kotylen kaum vergleichbar zierlich proportionierte Gefäße gibt. Der umseitige Firnisauftrag im Bodenbereich ist typisch für die protokorinthischen Kotylen, wobei ab der mittelprotokorinthischen Phase erstmals Strahlenkränze als Dekor der Fußzone sowohl für die aufgetheilten Reifenkotylen als auch für die dunkelgrundigen Kotylen eingeführt werden. Welchem der beiden Dekortypen die ursprünglichen Ganzgefäße zu **Kat. 16** und **Kat. 17** angehörten ist den Bodenfragmenten nicht zu entnehmen.

Ergebnisse der Fabrikatsanalyse

Im Anschluss an die form- und dekortypologische Analyse liegt ein zweites Augenmerk auf den fabrikat-spezifischen Merkmalen der korinthisierenden Kotylen aus Ephesos. Vorausgeschickt sei, dass sich die durchwegs glimmerhältigen Fabrikate deutlich von jenen korinthischer Gefäße unterscheiden⁶⁶ und die Ansprache der Stücke als Imitationen bzw. Adaptionen korinthischer Kotylen daher als gesichert gelten kann. Daran schließt die Frage nach dem Herstellungsort der Kotylen **Kat. 1** bis **Kat. 17** an. Die Trinkgefäße aus den Siedlungsgrabungen von Ephesos wurden in einer Kombination verschiedener Methoden auf ihr Fabrikat hin untersucht. So

⁶⁵ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.1.2ba. Zickzackmetopenkotylen sind darüber hinaus auch aus Milet und Samos belegt, wo sie nachweislich auch hergestellt wurden. Dazu Kerschner 1997, 213; Kerschner u. a. 2000, 48; Kerschner 2003, 53; Kerschner 2007, 224; Kerschner 2008, 29–30. Siehe außerdem Kerschner 2002d, 100 Nr. 26 Taf. 1.

⁶⁶ Zu den archäometrischen Grundlagen korinthischer Feinkeramik vgl. Farnsworth 1970; Boardman – Schweizer 1973, 278–280; Farnsworth u. a. 1977. Siehe auch Morgan 1999a, 223–224 mit weiterführenden Literaturangaben.

erfolgte einerseits eine Beschreibung des frischen Scherbenbruchs auf Basis makroskopischer Beobachtung durch eine Lupe mit 10facher Vergrößerung, wie sie aus dem Katalog hervorgeht. In einem zweiten Schritt wurde der frische Bruch eines jeden Gefäßes unter dem Mikroskop mit dem Scherben von Trinkgefäßen verglichen, die von M. Kerschner und H. Mommsen einer NAA-Analyse unterzogen worden waren⁶⁷. Sofern unter dem Mikroskop eine fabrikats-typologische Übereinstimmung mit einem der NAA-referenzierten Gefäße festgestellt werden konnte, wurde diese für das entsprechende Gefäß im Katalog verzeichnet. Als dritte, an ausgewähltem Material der Siedlungsgrabungen zur Anwendung gekommene, fabrikats-analytische Methode ist die petrographische Untersuchung anhand von Dünnschliffen anzuführen, die von L. Peloschek vorgenommen wurde⁶⁸. Da sich diese Methode jedoch auf dünnwandige und feinkeramische Gefäße nur bedingt anwenden lässt, wurde unter den korinthisierenden Kotylen nur **Kat. 1** für eine petrographische Analyse ausgewählt.

Wenden wir uns zunächst den Ergebnissen des mikroskopischen Abgleichs an NAA-referenzierten Gefäßen zu. Für neun der 17 korinthisierenden Kotylen konnte unter dem Mikroskop eine exakte optische Übereinstimmung mit einem NAA-beprobten Referenzgefäß erzielt werden; vier dieser Referenzstücke können näher auf ein Produktionszentrum bzw. eine Region eingegrenzt werden. Für die zierliche Kotyle **Kat. 11** konnte eine Übereinstimmung mit einem der Herkunftsgruppe B zugehörigem Gefäß festgestellt werden, für die zuletzt eine Lokalisierung im nordionischen Teos gelungen ist⁶⁹. **Kat. 12** und das zierliche Fußfragment **Kat. 17** sind hingegen der auf Samos lokalisierten Herkunftsgruppe J zugehörig⁷⁰. Die kleine Kotyle **Kat. 14** mit Metopendekor stimmt mit einem Referenzgefäß der Herkunftsgruppe M überein, deren archäometrische Lokalisierung zwar noch nicht mit letzter Sicherheit feststeht, die aufgrund archäologischer Überlegungen jedoch in Ephesos selbst oder aber in seinem unmittelbaren Umland zu lokalisieren sein dürfte⁷¹. Die dunkelgrundige Kotyle **Kat. 3** fand schließlich als Probennummer Ephe 273 selbst Eingang in die Bonner Datenbank; sie konnte der mit Sicherheit in Ephesos lokalisierten Herkunftsgruppe I zugewiesen werden⁷². Damit kann anhand dieser fünf Kotylen eine Herstellung korinthisierender Gefäße in ionischen und ephesischen Werkstätten mit guten Gründen argumentiert werden.

Weitere fünf Kotylen finden unter den NAA-beprobten Gefäßen zwar eine fabrikats-typologische Übereinstimmung, sie können bislang jedoch nicht näher eingegrenzt werden. Die

⁶⁷ Der Publikationsstand zu den Fabrikatanalysen an ostgriechischer Keramik ist bei Akurgal u. a. 2002; Kerschner u. a. 2002; Kerschner – Mommsen 2005; Kerschner 2006a; Kerschner 2006b; Kerschner – Mommsen 2006; Kerschner – Mommsen 2009a; Kerschner – Mommsen 2009b; Kerschner 2014, 109. 115; Kadioğlu u. a. 2015, 349–353; Kerschner im Druck nachzulesen. Vgl. außerdem Posamentir – Solovyov 2006; Posamentir – Solovyov 2007; Posamentir u. a. 2009; Panteleon 2011, 23–26. In kritischer Auseinandersetzung zur archäologischen Interpretation der archäometrischen Ergebnisse äußerte sich Aytacılar 2007.

⁶⁸ Vgl. dazu den Beitrag von L. Peloschek, *Petrographic Evaluation of Selected Geometric and Archaic Vessels. Identifying Imports and Defining Ephesian Reference Groups*, in: von Miller im Druck a, Kapitel 4.

⁶⁹ Vgl. Kerschner 2014, 109. 115; Kadioğlu u. a. 2015, 349–353; Kerschner im Druck. Zur Herkunftsgruppe B siehe außerdem Kerschner 2002a; Kerschner 2006a, 136–139; Posamentir – Solovyov 2006, 120–124; Posamentir – Solovyov 2007, 180–181; Kerschner – Mommsen 2009a, 86–87; Kerschner – Mommsen 2009b, 136–139.

⁷⁰ Kerschner 2002b, 51–52; Kerschner – Mommsen 2005, 126; Posamentir – Solovyov 2006, 111; Schlotzhauer 2006, 311–313; Kerschner – Mommsen 2009a, 84–85; Mommsen 2012, 439;

⁷¹ Kerschner u. a. 2002, 193. 199; Scherrer – Trinkl 2006, 248; von Miller 2013, 31. 331–332; von Miller im Druck a, bes. Kapitel 1.B.4.

⁷² Für den freundlichen Hinweis danke ich M. Kerschner. Zur Lokalisierung der Herkunftsgruppe I vgl. Kerschner u. a. 2002, 190–205.

korinthisierende Zickzackmetopenkotyle **Kat. 15** gehört in ihren makroskopischen Merkmalen der Gruppe Ulo 01 an, die sich in den archaischen Siedlungsbefunden auf Randfalzkotylen, späte Kalottenschalen, ovoide Kotylen, Knickrandschalen und Tassen verteilt findet. **Kat. 1** findet eine Entsprechung in einem Gefäß, dessen chemische Eigenschaften in der Bonner Datenbank bislang als singulär gelten. Gleichwohl konnten in den archaischen Siedlungsbefunden 16 weitere Trinkgefäße diesem Fabrikat zugeordnet werden, das sich neben der korinthisierenden Kotyle **Kat. 1** typologisch auf Vogelkotylen und andere Randfalzkotylen, auf Vogelschalen und Tassen, auf Knickrandschalen des 7. und 6. Jahrhunderts sowie auf eine ovoide Kotyle verteilt. **Kat. 6** entspricht ebenfalls einem *single* mit fabrikats-typologischen Parallelen unter den Tassen, Kalottenschalen und Knickrandschalen in den ephesischen Siedlungsbefunden. Die teilweise Vergesellschaftung dieser Gefäße in der Verfüllung des Töpferofens in der Agora-Siedlung stellt die Frage nach einer lokalen Provenienz des Fabrikats in den Raum⁷³. Die zierliche Kotyle **Kat. 10** zeigt eine Übereinstimmung mit der bislang nicht lokalisierten Probe Epe 85. Unter der archaischen Siedlungskeramik von Ephesos ist dieses Fabrikat vor allem unter den späten Kalottenschalen vertreten, womit eine nordionische Provenienz wahrscheinlich wird⁷⁴.

Kat. 1 ist die einzige der korinthisierenden Kotylen, die zudem einer petrographischen Analyse unterzogen wurde. L. Peloschek konnte das Gefäß dabei der petrographischen Gruppe Eph-Metamorphic_05 zuweisen, die nach bisherigem Stand der Forschung leider nur sehr allgemein im westlichen Kleinasien verortet werden kann⁷⁵.

Kat. 2, Kat. 4 und Kat. 5, Kat. 7 bis Kat. 9, Kat. 13 und Kat. 16 konnten keiner archäometrischen Gruppe oder Probe angegliedert werden. Aufgrund der fabrikats-typologischen Merkmale von **Kat. 4, Kat. 8 und Kat. 10**, die sich durch das völlige Fehlen der für ephesische Fabrikate so typischen Kalkpseudomorphosen auszeichnen⁷⁶, kann für diese drei Kotylen eine lokale Herstellung in ephesischen Werkstätten mit einiger Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden. Für die Kotylen **Kat. 1, Kat. 2, Kat. 5, Kat. 7, Kat. 9, Kat. 13 und Kat. 16** bleibt eine lokal ephesische Herstellung indes im Bereich des Möglichen.

Zusammenfassung

Die 17 korinthisierenden Kotylen aus den archaischen Siedlungsbefunden lassen sich unter dem Aspekt unterschiedlicher Kriterien zu Gruppen zusammenfügen.

Betrachtet man die formtypologischen Merkmale, verteilt sich das Material auf die an ostgriechischen Vorbildern orientierten Randfalzkotylen (**Kat. 2**) sowie auf die Gruppe der an korinthischen Vorbildern orientierten Kotylen mit glattem Rand, die sich wiederum aufgliedern lässt in Gefäße, welche die spätgeometrischen *hemispherical kotylai* zitieren (**Kat. 1**) und jene, die den protokorinthischen *tall kotylai* nahestehen, wobei sich hier die Gefäße mit leicht einziehenden Rändern (**Kat. 4, Kat. 8 bis Kat. 12, Kat. 13, Kat. 15 bis Kat. 17**) von jenen mit schräg auslaufenden Rändern (**Kat. 3, Kat. 5 bis Kat. 7 und Kat. 14**) abgrenzen lassen.

⁷³ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.4.

⁷⁴ Bei den Kalottenschalen handelt es sich in Ephesos fast ausnahmslos um Importe aus dem nördlichen Ionien. Vgl. dazu von Miller 2013, 61–62.

⁷⁵ Vgl. den Beitrag von L. Peloschek, Petrographic Evaluation of Selected Geometric and Archaic Vessels. Identifying Imports and Defining Ephesian Reference Groups, in: von Miller im Druck a, Kapitel 4.

⁷⁶ Kerschner 2002c, 48 (Herkunftsgr. H); Kerschner 2002b, 52–53 (Herkunftsgr. I). Dieses makroskopische Merkmal teilen sich die ephesischen Fabrikate mit jenen von der Insel Samos.

Unter dekortypologischen Gesichtspunkten sind mit Blick auf die oben dargelegten mittelgeometrischen Vorläufer der korinthischen Vorbildgefäße dunkelgrundige Kotylen (**Kat. 5** und **Kat. 6**) von Kotylen in der Tradition der *chevron kotylai* (**Kat. 1**) und von solchen in der Tradition der Reifenkotylen (**Kat. 7 bis Kat. 10**) zu trennen. **Kat. 2 bis Kat. 4** vereinen in eklektischer Weise die dunkelgrundige Dekortradition mit jener der reifengeschmückten Kotylen. Daneben bleibt unter den korinthisierenden Gefäßen mit **Kat. 11 bis Kat. 15** eine Gruppe den ostgriechischen Dekortraditionen verpflichtet.

Die vorläufigen Ergebnisse der noch nicht in hinreichender Vollständigkeit durchgeführten Fabrikatsanalysen haben für jene Kotylen, die sich geographisch haben eingrenzen lassen, eine ionische bzw. ostgriechische Herstellung wahrscheinlich machen können und vor allem Samos (**Kat. 12** und **Kat. 17**), Teos (**Kat. 11**) und Ephesos/Umgebung (**Kat. 3, Kat. 14**) als potentielle Kandidaten einer Gefäßproduktion nach korinthischem Vorbild ins Spiel gebracht. Für **Kat. 1, Kat. 6, Kat. 10 bis Kat. 12, Kat. 14, Kat. 15** und **Kat. 17** ist im Hinblick auf ihr jeweiliges Fabrikat, das in den archaischen Siedlungsbefunden von Ephesos wiederholt mit Vertretern des typisch ostgriechischen Formenrepertoires nachgewiesen wurde, der Beleg dafür gegeben, dass es sich um Erzeugnisse von Herstellern handelt, die in Ephesos einen regulären Absatzmarkt auch jenseits der spezifischen Form der korinthisierenden Kotylen fanden. Die Produktion dieser Gefäße dürfte daher wohl ebenfalls in Ionien, und teilweise vielleicht sogar in Ephesos selbst zu suchen sein. Für die archäometrisch nicht näher bestimmbaren Kotylen **Kat. 2, Kat. 4** und **Kat. 5, Kat. 7 bis Kat. 9, Kat. 13** und **Kat. 16** gibt es zumindest nichts, was eindeutig gegen eine ebensolche Interpretation sprechen würde. Vielmehr weisen die hart bis mittelhart gebrannten und tendenziell feinen Fabrikate mit den darin eingeschlossenen Kalkpseudomorphosen, den hellen, bräunlichen und grauen Partikeln und dem teils starken Glimmergehalt typische Merkmale ionischer Gefäßkeramik auf.

Der archäologische Kontext und die Frage der Chronologie

Die chronologische Einordnung der korinthisierenden Kotylen in Ephesos erschließt sich in zweierlei Weise. Zum einen liefert die Datierung der korinthischen Vorbildgefäße einen *terminus post quem* für die korinthisierenden Adaptionen. Daraus geht freilich nicht zwingend hervor, in welchem chronologischen Verhältnis die ionischen Nachbildungen zu den korinthischen Vorbildern stehen⁷⁷. Zum anderen stellt der archäologische Kontext, aus dem die Stücke stammen, einen chronologischen Rahmen für ihre Datierung bereit. Von den 17 korinthisierenden Kotylen sind die Gefäße **Kat. 2 bis Kat. 17** aus den Befunden der archaischen Siedlung unter der Tetragonos-Agora in eine zuverlässige und gut datierbare Stratigraphie eingebunden⁷⁸. Die Kotyle **Kat. 1** bleibt als einzige ohne einen verlässlichen archäologischen Kontext⁷⁹ und kann daher nur auf Basis der dem Gefäß immanenten Parameter datiert werden.

Kat. 1 im Kontext der Befunde an der Nordwestseite des Panayırdağ

Kat. 1 wurde bereits in den 1920er Jahren geborgen, als J. Keil und F. Miltner auf der Suche nach der frühen ephesischen Siedlung Grabungen am Nordwestabhang des Panayırdağ und

⁷⁷ Zur Problematik auch Snyder Schaeffer u. a. 1997, 58.

⁷⁸ Dazu die ausführliche Analyse und Diskussion bei von Miller im Druck a, Kapitel 1.A und 1.D.1.

⁷⁹ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.1.

im Bereich des späteren Vediumgymnasiums anstellten⁸⁰. Mit Ausnahme der Herkunftsangabe Ephesos sind für **Kat. 1** heute keine weiteren Informationen mehr verfügbar. Damit bleibt die form- und dekortypologische Analyse die einzige Referenz für die Datierung des Stücks. **Kat. 1** spiegelt als *hemispherical kotyle* den ältesten Typ korinthischer Kotylen wider, der von C. W. Neeft zwischen 750 und 730 v. Chr. datiert wird⁸¹. Korinthische Kotylen dieses Typs sind in Ephesos bislang nicht nachgewiesen worden, wobei auch der Nachweis anderer korinthischer Gefäße dieses Zeithorizontes für Ephesos noch aussteht. Da **Kat. 1** innerhalb der *hemispherical kotylai* möglicherweise bereits in Anlehnung an die dekortypologisch älteste Variante der *chevron kotylai* entstanden sein könnte, ist im gesetzten Zeitrahmen eine Frühdatierung bereits im mittleren 8. Jahrhundert denkbar. Betrachtet man die chronologische Reichweite der vorklassischen Keramikfunde von der Nordwestseite des Panayırdağ insgesamt, so zeigt sich, dass die ältesten Funde tatsächlich in das mittlere 8. Jahrhundert zurückreichen und **Kat. 1** mit seiner entsprechend frühen Datierung nicht aus dem Gesamtkontext ausschert⁸². Die respektive der Agora-Siedlung und ihres Keramikbestandes erkennbare, relativ frühere Datierung der ältesten Stücke vom Nordwestabhang des Panayırdağ lässt sich somit auch an der kleinen Materialgruppe der korinthisierenden Kotylen aus Ephesos festmachen.

Die korinthisierenden Kotylen im Kontext der Agora-Siedlung

Wenden wir uns nun den 16 korinthisierenden Kotylen aus der archaischen Siedlung unter der Tetragonos-Agora zu. Ein Blick auf das Verteilungsdiagramm in den Siedlungsbefunden (*Abb. 22*) zeigt zunächst die schwerpunktmäßige Präsenz der korinthisierenden Kotylen in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts an, welche sich mit zehn Vertretern der Gruppe auf die stratigraphischen Bauphasen AG Phase I (**Kat. 12**) und AG Phase II (**Kat. 2, Kat. 4, Kat. 6 bis Kat. 8, Kat. 10, Kat. 14, Kat. 16 und Kat. 17**) aufteilen. Auf die AG Phase III, welche die Siedlung der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts bezeichnet, entfallen nur zwei Exemplare (**Kat. 3 und Kat. 13**), wobei für **Kat. 3** aufgrund seiner Vergesellschaftung in den Bauhorizonten der AG Phase III eine Verwendung in der AG Phase II, und somit ebenfalls noch in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts, angezeigt ist. Die übrigen vier Fragmente (**Kat. 5, Kat. 9, Kat. 11 und Kat. 15**) wurden in Befunden der AG Phase IV geborgen, die auf die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts eingegrenzt werden kann⁸³.

Dies vorausgeschickt, gilt es zunächst, den typo-chronologischen Rahmen der Gefäße in Anlehnung an ihre korinthischen Vorbilder festzumachen. Dabei sollen die oben aufgezeigten form- und dekortypologischen Varianten, die unter den korinthisierenden Kotylen vertreten sind, im Detail auf ihre chronologischen Implikationen hin erörtert werden.

Formtypologisch lassen sich bis auf die Randfalzkotyle **Kat. 2** alle Randfragmente korinthisierender Kotylen aus der Agora-Siedlung den korinthischen *tall kotylai* anschließen, wobei Kotylen mit leicht einbiegenden Rändern (**Kat. 4, Kat. 8 bis Kat. 13, Kat. 15**) von solchen mit schräg auslaufenden Rändern (**Kat. 3, Kat. 5 bis Kat. 7, Kat. 14**) unterschieden werden können. Beide morphologischen Varianten sind auch unter den protokorinthischen Kotylen vertreten, ohne dass sich allein darin eine verbindliche diachrone Entwicklungslinie verfolgen ließe. Diese

⁸⁰ Vgl. den Vorbericht Keil 1926.

⁸¹ Vgl. Neeft 1975, 110–117.

⁸² Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.3.

⁸³ Zu den Phasen der Agora-Siedlung und ihrer Datierung vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.A und 1.D.1. Vgl. außerdem den Überblick bei von Miller im Druck b.

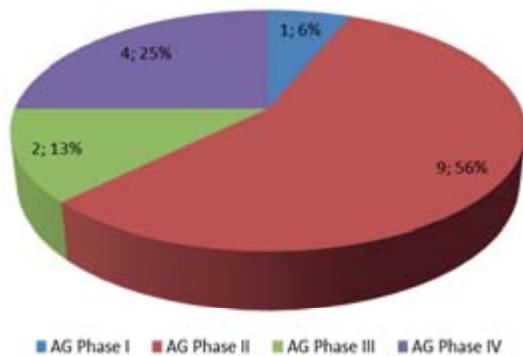


Abb. 22 Verteilungsübersicht der korinthisierenden Kotylen in der Agora-Siedlung nach Phasen

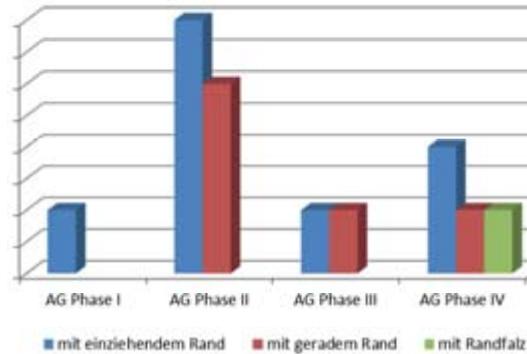


Abb. 23 Verteilung der formtypologischen Varianten in den Bauphasen

erschließt sich vielmehr aus den Gesamtproportionen der Kotylen⁸⁴, die im fragmentarischen Materialbestand der Agora-Siedlung aber nicht seriös nachvollzogen werden können. Den Beginn der *tall kotylai* setzt C. W. Neeft im Anschluss an die *hemispherical kotylai* um 730 v. Chr. an⁸⁵. Dieses Datum bildet somit den frühest möglichen Zeitpunkt auch für die Entstehung der entsprechenden ionisch-korinthisierenden Kotylen.

Die als formales Vorbild der Randfalzkotyle **Kat. 2** zugrundeliegenden ostgriechischen Kotylen werden im nördlichen Ionien seit der ausgehenden mittelgeometrischen Phase (ca. 760 v. Chr.) hergestellt und verzeichnen dort eine Laufzeit bis mindestens ins mittlere 7. Jahrhundert⁸⁶, wobei die grundsätzliche Entwicklung von breit gelagerten und schwer proportionierten Gefäßen mit schräg angesetzten Horizontalhenkeln in mittel- und spätgeometrischer Zeit hin zu schlankeren Kotylen mit waagrecht angesetzten Henkeln geht. Für Ephesos konnte in den Agora-Befunden eine lokale Produktion von Randfalzkotylen bis ins fortgeschrittene 7. Jahrhundert wahrscheinlich gemacht werden, wobei sich die ephesische Produktion bis zu ihrem Ende durch im Verhältnis zu den nordionischen Vogelschalenwerkstätten verhältnismäßig große Kotylen auszeichnet⁸⁷. Jenseits des typus-konstituierenden Randfalzes stehen die gestreckten Gesamtproportionen von **Kat. 2** jedoch ebenfalls eher in der Tradition der korinthischen *tall kotylai*.

Ein Blick auf die Verteilung der in den Randfragmenten vertretenen Varianten auf die Bauphasen (Abb. 23) macht deutlich, dass sich daran keine klaren chronologischen Tendenzen ablesen lassen, was angesichts der statistisch wenig aussagekräftigen Fundmenge von nur 14 Randfragmenten und der allgemeinen Fundkonzentration in der AG Phase II nicht weiter überraschen muss. Die Kotylen mit einziehenden Rändern sind als häufigste Variante in den Befunden aller vier Siedlungsphasen vertreten. Jene mit gerade auslaufenden Rändern fehlen nur in der AG Phase I, die mit nur sieben zugehörigen Gefäßen insgesamt so arm an keramischem Material ist, dass daraus keine weiterreichenden Schlüsse ableitbar sind. Dasselbe gilt für die korinthisierenden Kotylen mit Randfalz, die auf das singuläre Stück **Kat. 2** beschränkt bleiben.

⁸⁴ Vgl. zum Beispiel Descœudres 1978, 14 Tab. 1.

⁸⁵ Neeft 1975, 110–117.

⁸⁶ Vgl. Kerschner 1995; Kerschner 2002 zur Typologie der Vogelkotylen. Vgl. außerdem Coldstream 1968, 270. 277–279. 290; Özgünel 2003; Ersoy 2004, 44–52.

⁸⁷ Dazu von Miller im Druck a, bes. Kapitel 1.B.3.1.2ba. Vgl. auch von Miller im Druck b; von Miller in Vorbereitung c. Zur Datierung siehe außerdem auch Kerschner 1997, 186–190.

Wenden wir uns daher den Dekortypen zu, die mit dunkelgrundigen Kotylen (**Kat. 2 bis Kat. 6**), aufgehellten Kotylen (**Kat. 7 bis Kat. 10**) und Kotylen mit ostgriechischem Metopendekor (**Kat. 11 bis Kat. 15**) drei Hauptvarianten vertreten.

In Korinth geht die dunkelgrundige Dekorweise auf die frühgeometrische Phase zurück⁸⁸. Auf den Kotylen kommt sie seit deren Entstehung in spätgeometrischer Zeit zur Anwendung⁸⁹; ab der mittelprotokorinthischen Stufe kombinieren diese Kotylen einen dunkelgrundigen Gefäßoberteil mit einem Strahlenkranz in der Fußzone⁹⁰. In den archaischen Siedlungsbefunden bleiben die korinthischen Kotylen der Dunkelgrundigen Ware auf die Bau-, Boden- und Zerstörungshorizonte der AG Phase II im 2. Viertel des 7. Jahrhunderts beschränkt⁹¹. Aus dem Artemision sind bislang keine gesicherten Exemplare vorgelegt, was die chronologische Einordnung des Dekortyps noch vor der Mitte des 7. Jahrhunderts weiter untermauert, datieren doch die für die archaische Zeit vorgelegten Befunde aus dem Artemision frühestens in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts⁹². Neben den Kotylen ist eine dunkelgrundige Dekorweise auch für andere spätgeometrische bis frühprotokorinthische Formen⁹³ sowie für Kannen ab der Stufe *transitional style*/frühkorinthisch nachgewiesen⁹⁴. Dunkelgrundige Waren sind indessen auch in ostgriechischen Produktionen des 7. Jahrhunderts bezeugt, wo sie auch als Schwarzbunte Waren bezeichnet werden⁹⁵. Zu den prominentesten Vertretern gehören etwa die südionischen Knickrandschalen vom Typ 8 nach U. Schlotzhauer, die außerdem zu den frühesten ionischen Gefäßen zählen, an denen Deckrot regelhaft zur Anwendung kommt⁹⁶. Daneben zählen vor allem Kannen in Ionien und in der Äolis bereits seit dem frühen 7. Jahrhundert zu den bevorzugten Trägern dunkel-

⁸⁸ Dazu Neeft 1975, 105–106 Abb. 2B; Neeft in Vorbereitung, 38. Vgl. außerdem Weinberg 1943, 13–14 Nr. 40–42 Taf. 7; Robertson 1948, 10–11 Nr. 16 Abb. 1; Stillwell – Benson 1984, 16 Nr. 10. 12–14 Taf. 1. 2. Vgl. auch Benton 1953, 263.

⁸⁹ Vgl. die formtypologisch frühen Exemplare bei Weinberg 1943, 37 Nr. 111–113 Taf. 16.

⁹⁰ Payne 1931, 23 Abb. 9A; Young 1939, 142–146 Nr. 14 Abb. 102; 16. 17 Abb. 100; Weinberg 1943, 43 Nr. 140 Taf. 18; 47 Nr. 162–164 Taf. 23; 49 Nr. 176–179 Taf. 24; 59 Nr. 207. 214 Taf. 29; Weinberg 1949, 154 Abb. 29 Taf. 20; Amyx – Lawrence 1975, 114 Nr. An. 79; 120–121 Nr. An 112. An 114 Taf. 65; 127 Nr. An 150; 129 Nr. An 160. An 161; 137 Nr. An 196; 140 Nr. An 212; 144 Nr. An 229 Taf. 63; 151 Nr. An 263 Taf. 64; Pemberton 1989, 80 Nr. 4–6 Taf. 4; 86 Nr. 40 Abb. 6 Taf. 6; Snyder Schaeffer u. a. 1997, 28 Nr. Cor 31 Taf. 8.

⁹¹ Dazu von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.15.1b.

⁹² Vgl. Kerschner 1997; Kerschner u. a. in Vorbereitung. Siehe auch Gasser 1989.

⁹³ Vgl. Dunbabin 1962, 29 Nr. 140–144 Taf. 5 (Kannen); Coldstream 1968, 99 Taf. 19a (Kanne); 106 Taf. 20f (Pyxis); Williams 1981, 144 Nr. 32 Abb. 3 (Krater); 35 Abb. 3 (Skyphos); 146 Nr. 42–44 Abb. 3 (Kannen); Stillwell – Benson 1984, 27 Nr. 60. 61 Taf. 4 (Krater); 34 Nr. 107 Taf. 6 (Teller); 50–51 Nr. 204. 211 Taf. 11 (Kanne).

⁹⁴ Siehe etwa Weinberg 1943, 62 Nr. 228 Taf. 32; Amyx – Lawrence 1975, 120–121 Nr. An 113 Taf. 53; 125 Nr. An 137 Taf. 52; 139–141 Nr. An 207. An 208. An 214. An 215 Taf. 47. Zu entsprechenden Kannen im ephesischen Artemision vgl. außerdem Gasser 1989, 60 Nr. K248 Taf. 30 und den Beitrag von H. Bulut in: Kerschner u. a. in Vorbereitung. Von der Athener Agora ist eine entsprechende attisch-korinthisierende Kanne bei Brann 1961b, 328–329 Nr. F 12 Taf. 75; Brann 1962, 37 Nr. 56 Taf. 4 publiziert.

⁹⁵ Vgl. etwa Technau 1929, Nr. 5 Beil. 11; Eilmann 1933, 48–49. 55–56; Lambrino 1938, 172–173; Walter-Karydi 1973, 19–20; Isler 1978, 99; Furtwängler 1980, 175. 216 Nr. 34 Abb. 20 Taf. 53; Furtwängler – Kienast 1989, 114 Nr. 19. 20 Abb. 20 Taf. 22; 115 Nr. 27 Abb. 21 Taf. 23; 120 Nr. 2. 3 Abb. 23 Taf. 25; 143 Nr. 1 Abb. 31. Außerdem Boehlau – Schefold 1942, 91–93 Taf. 39. 40. Pantoleon 2011, 212–218 hat sich speziell mit den schwarzbunten (»dunkelgrundigen«) Krateren von Milet befasst. Zu datierten Befunden im Heraion von Samos vgl. Walter 1968, 87–88. 111 Nr. 357 Taf. 60; Furtwängler – Kienast 1989, 115 Nr. 27 Abb. 21; 143 Nr. 1 Abb. 31; 148 Nr. 25 Abb. 32. Zur äolischen Produktion vgl. Posamentir – Solovyov 2006, 107 Abb. 3.

⁹⁶ Schlotzhauer 2000; Schlotzhauer 2001, 103–105. 317–328. Vgl. auch Villard – Vallet 1955, 15–18; Boardman – Hayes 1966, 111–112 Nr. 1192. 1194 Abb. 55; Ploug 1973, 29 Nr. 102–104 Taf. 5; Boldrini 1994, 147–148 Nr. 240–244 Taf. 4.

grundigen Dekors⁹⁷. In Ephesos haben sich außerdem dunkelgrundige Knickrandskyphoi als ein lokales Spezifikum im keramischen Spektrum der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts erwiesen⁹⁸, und vereinzelt sind Schüsseln und Teller der Dunkelgrundigen Ware belegt⁹⁹.

Die korinthischen Kotylen, die sich in einen gefirnissten Unterkörper und einen von Reifen umfassten oberen Wandbereich unter dem Dekorfeld in der Henkelzone gliedern, leiten sich von den mittelgeometrischen Skyphoi mit Metopendekor ab¹⁰⁰ und treten etwas zeitversetzt zu den *chevron kotylai* schon auf den spätgeometrischen *hemispherical kotylai* auf¹⁰¹. Der Typ entwickelt sich bis zum Ende der protokorinthischen Phase weiter und erfährt mit der mittelprotokorinthischen Stufe eine entscheidende Innovation, als die dunkel gefirnisste Bodenzone von einem Strahlenkranz ersetzt wird¹⁰². Die Laufzeit der Kotylen des Typs reicht ausgehend vom korinthischen Vorbild damit maximal bis zum 3. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. In Ephesos sind entsprechende korinthische Kotylen in Kontexten des späteren 7. Jahrhunderts im Artemision bekannt¹⁰³; in den archaischen Siedlungsbefunden treten sie in ihrer protokorinthischen Ausprägung zeitversetzt zu den dunkelgrundigen Kotylen erstmals in den Zerstörungshorizonten der AG Phase II im mittleren 7. Jahrhundert auf¹⁰⁴. Bei den Stücken in den jüngeren Siedlungsschichten der AG Phase III und AG Phase IV handelt es sich, soweit erkennbar, ebenfalls meist um frühprotokorinthische Kotylen.

Der Metopendekor, welcher die dritte Dekorgruppe korinthisierender Kotylen kennzeichnet, ist in der ostgriechischen Keramiktradition seit dem Ende der mittelgeometrischen Zeit nachweisbar und bleibt auf Kotylen bis mindestens in die Mitte des 7. Jahrhunderts präsent¹⁰⁵. Für Ephesos und die archaische Agora-Siedlung gibt es darüber hinaus gute Gründe, zumindest im Bereich der Trinkgefäße mit den Zickzackmetopenkotylen eine subgeometrische Keramikproduktion anzunehmen, die sich bis ins spätere 7. Jahrhundert fortsetzte¹⁰⁶.

Nachdem das chronologische Gerüst der drei Dekorgruppen zugrundeliegenden korinthischen und ostgriechischen Vorbilder geklärt wurde, gilt es zu überprüfen, ob die Fundverteilung innerhalb der stratigraphisch erfassten Bauphasen etwas zur besseren Datierung der ionisch-korinthisierenden Kotylen beizutragen vermag. Wie bei der formtypologischen Verteilungsanalyse ist erneut die Schwierigkeit der fehlenden statistischen Breite des Gesamtkomplexes gegeben.

⁹⁷ Zur Äolis vgl. etwa Boehlau – Schefold 1942, 91–92 Taf. 39; Fantalkin 2001, 89; Posamentir 2006, 159–160 Abb. 1; Posamentir – Solovyov 2006, 107 Abb. 3; Posamentir – Solovyov 2007, 181; Waldbaum 2011, 282–283 Nr. 415. Zu Ionien vgl. Woolley 1937, Abb. 2 Taf. 8; Walter 1968, 111 Nr. 357 Taf. 60; Kerschner 1997, 152 Nr. 87 Taf. 12, 54; 171; 201 Nr. 129 Taf. 16, 55; von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.5.2b.

⁹⁸ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.1.5b.

⁹⁹ Vgl. Kerschner 1997, 156 Nr. 97 Taf. 13; von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.4.1c Nr. 1798; Kapitel 1.B.3.4.1d Nr. 1800; Kapitel 1.B.3.4.2c Nr. 787. 1301; Kapitel 1.B.3.4.2d Nr. 876. 1136.

¹⁰⁰ Neeft 1975, 108–110 Nr. 4a–8d Abb. 3.

¹⁰¹ Vgl. zum Beispiel Coldstream 1968, 100 Taf. 19k. l; Stillwell – Benson 1984, 23 Nr. 39 Taf. 3; 35 Nr. 110. 112; 39 Nr. 133 Taf. 7; 41 Nr. 146 Taf. 8.

¹⁰² Vgl. Payne 1940, 100 Nr. 14 Taf. 32; Amyx – Lawrence 1975, 14 Nr. 5 Taf. 2; Snyder Schaeffer u. a. 1997, 23–26 Nr. Cor 13. Cor 19–Cor 21.

¹⁰³ Gasser 1989, 64 Nr. K259. K260 Taf. 3. 31; Kerschner 1997, 139 Nr. 58 Taf. 9.

¹⁰⁴ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.15.1b.

¹⁰⁵ Vgl. die Typologie der Vogelkotylen bei Kerschner 1995; Kerschner 2002d. Vgl. außerdem Coldstream 1968, 270. 277–279. 290; Walter 1968, 104–106 Taf. 41–44; Özgünel 2003; Ersoy 2004, 44–52.

¹⁰⁶ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.1.2ba; von Miller im Druck b; von Miller in Vorbereitung c. Siehe auch Kerschner 1997, 186–190.

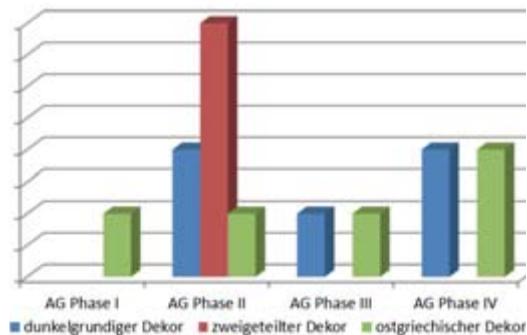


Abb. 24 Verteilung der Dekorvarianten in den Bauphasen

Die Verteilungsübersicht der einzelnen Dekorvarianten (Abb. 24) scheint zunächst anzuzeigen, dass die Kotylen, die in Anlehnung an die korinthischen Reifenkotylen eine dunkle Bodenzone und einen aufgehellten Oberteil aufweisen, auf die AG Phase II beschränkt bleiben und die Vorbildwirkung der korinthischen Originale daher auf die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts einzugrenzen sein könnte. Doch dieser Eindruck täuscht, kann doch zumindest für drei der fünf dunkelgrundigen Kotylen belegt werden, dass auch diese in unmittelbarer Abhängigkeit zu eben jenen korinthischen Vorbildern deren Dekorsystem

ins Negative kehren und auf dunkelgrundige Gefäße umsetzen (Kat. 2 bis Kat. 4). Dass sowohl die dunkelgrundigen als auch die optisch zweigeteilten Reifenkotylen in der AG Phase I noch nicht vorkommen, ist im Hinblick auf die bereits erwähnte Materialarmut der Befunde dieser Bauphase ohne weiterreichende Bedeutung. Umgekehrt zeigt die regelmäßige Verteilung der korinthisierenden Kotylen mit ostgriechischem Metopendekor jedoch an, dass mit der Adaption desselben auf die korinthische Form bereits ab dem beginnenden 7. Jahrhundert zu rechnen ist. Folgerichtig vertreten auch drei scherbentypologisch einer ionischen Produktion zugewiesenen Randfragmente Kat. 11 (Teos), Kat. 12 (Samos) und Kat. 14 (Ephesos/Umgebung), die sich auf Befunde der AG Phase I, der AG Phase II und der AG Phase IV verteilen, die Variante mit ostgriechischem Metopendekor.

Die bislang angestellten Überlegungen allgemeiner Natur haben mit der Datierungssequenz der korinthischen und ostgriechischen Vorbilder sowie mit der Befundsituation in der Agora-Siedlung die grundsätzlichen chronologischen Parameter geklärt, welche einer Datierung der korinthisierenden Kotylen aus der archaischen Siedlung unter der Tetragnon-Agora zugrunde gelegt werden müssen. Vor diesem Hintergrund sind nachfolgend die einzelnen Gefäße unter Einbeziehung beider Anhaltspunkte auf ihre Datierung hin zu prüfen.

Die formaltypologischen Merkmale der Kotyle Kat. 2 weisen diese mit Blick auf die ostgriechischen Randfalzkotylen tendenziell einer erst subgeometrischen Entwicklung zu, die mindestens die gesamte 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts umfasst. Im Hinblick auf das dunkelgrundige Dekorsystem datieren die korinthischen Vorbildgefäße maximal bis ins frühe 2. Viertel des 7. Jahrhunderts; in Ephesos bleiben sie auf die Befunde der AG Phase II beschränkt, womit sie auf die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts eingrenzbar sind. Der doppelte Kreis als zentrales Motiv der Henkelzone von Kat. 2 ist in der korinthischen Produktion vornehmlich den noch spätgeometrischen und frühprotokorinthischen Exemplaren vorbehalten. Der Reifendekor unterhalb der Henkelzone ist zwar für die aufgehellten Kotylen bis ans Ende der protokorinthischen Phase typisch, jedoch zumindest in den ephesischen Siedlungsbefunden sind auch die aufgehellten korinthischen Kotylen beinahe ausschließlich in ihrer frühprotokorinthischen Ausprägung vertreten. Vor diesem Hintergrund scheint die chronologische Eingrenzung von Kat. 2 zwischen dem mittleren 8. und dem mittleren 7. Jahrhundert möglich, wobei sich aus dem archäologischen Kontext der Agora-Siedlung die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts als am wahrscheinlichsten darstellt. Die Tatsache, dass das Stück aus einem Bodenniveau erst der AG Phase IV der 1. Hälfte

des 6. Jahrhunderts geborgen wurde, steht in keinem grundsätzlichen Widerspruch zu dieser Interpretation, da durch die wiederholten Planierarbeiten im Siedlungsbereich immer wieder älteres Material umgelagert wurde und Keramik des frühen 7. Jahrhunderts bis in die Bau- und Bodenniveaus der AG Phase IV in großer Zahl vertreten ist.

Die dunkelgrundige Kotyle **Kat. 3** weist mit dem gerade auslaufenden Rand ein Formmerkmal auf, das mit Blick auf die stark einziehenden Ränder der *hemispherical kotylai* innerhalb der frühprotokorinthischen *tall kotylai* einer relativchronologisch jüngeren Entwicklung angehören dürfte und besonders das niedrige Dekorfeld in der Henkelzone schließt das Stück an die protokorinthische Serie an. Die korinthischen Vorbilder dürften bei früh- bis mittelprotokorinthischen Gefäßen der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts zu suchen sein. Die Vergesellschaftung von **Kat. 3** in einem Bauniveau der AG Phase III belegt die Datierung dieses lokal ephesischen Stückes spätestens im mittleren 7. Jahrhundert. Die Verwendung von Deckrot auf ostgriechischen Gefäßen, die mit dem erstmaligen Auftreten der Knickrandschalen vom Typ 8 ebenfalls ans Ende der AG Phase II fällt, unterstreicht diesen spätesten Datierungsansatz.

Kat. 4 schließt sich erneut den *tall kotylai* mit eingezogener Mündung an. Das mit Deckweiß an der dunkelgrundigen Gefäßoberfläche aufgebrachte Dekorsystem dürfte jenem von **Kat. 3** unmittelbar vergleichbar sein; die Anwendung von Deckrot für die Bänderung im Gefäßinneren und die Vergesellschaftung des Stückes in einem Zerstörungshorizont der AG Phase II stellen auch für **Kat. 4** überzeugende Argumente für eine Datierung im mittleren 7. Jahrhundert bereit. Demselben Zerstörungshorizont gehören die korinthisierenden Kotylen **Kat. 6**, **Kat. 7** und **Kat. 10** an; hinzu kommen je zwei protokorinthische Kotylen der dunkelgrundigen und der aufgehellten Variante, das Bodenfragment einer protokorinthischen Kotyle, ein weiteres nicht näher bestimmbares Bodenfragment sowie ein frühprotokorinthisches Kännchen.

Sowohl **Kat. 5** als auch **Kat. 6** schließen sich als dunkelgrundige Kotylen mit gerade auslaufendem Rand formal- wie dekortypologisch der Kotyle **Kat. 3** an. Die schon angesprochene Vergesellschaftung von **Kat. 6** mit **Kat. 4**, **Kat. 7** und **Kat. 10** in einem Zerstörungshorizont der AG Phase II bestätigt eine Datierung in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts. Für **Kat. 5** könnte derselbe Datierungsansatz gelten, allerdings findet sich das Stück erst in einem Versturzhorizont der AG Phase IV aus dem mittleren 6. Jahrhundert gemeinsam mit einer frühkorinthischen Kanne und einem Aryballos derselben Stufe.

Kat. 7 adaptiert das Dekorsystem der aufgehellten korinthischen Kotylen auf die Variante der protokorinthischen *tall kotylai* mit gerade auslaufendem Rand. Bei **Kat. 8** und **Kat. 9** findet sich dieselbe Dekorweise bei Kotylen nach dem Vorbild der *tall kotylai* mit einbiegendem Rand, wobei **Kat. 9** in seinen breiten Proportionen noch den spätgeometrischen *hemispherical kotylai* nahezustehen scheint. **Kat. 10** ist hingegen zu einer besonders kleinen und dünnwandigen Kotyle zu ergänzen. Trotz dieser formaltypologischen Unterschiede zeigt das Vorkommen von **Kat. 7**, **Kat. 9** und **Kat. 10** in Zerstörungshorizonten der AG Phase II ihre parallele Datierung spätestens im mittleren 7. Jahrhundert an. **Kat. 7** und **Kat. 10** stammen dabei aus demselben Befund wie **Kat. 4** und **Kat. 6**, der mit zwei Kotylen der dunkelgrundigen Ware, zwei Kotylen der aufgehellten Variante, dem Bodenfragment einer Kotyle und eines weiteren Trinkgefäßes sowie einer Kanne auch eine beträchtliche Anzahl frühprotokorinthischer Importkeramik enthielt. Nur **Kat. 8** ist bereits in einem Bauhorizont der AG Phase II vertreten und belegt die Dekorvariante somit schon spätestens für das ausgehende 1. Viertel des 7. Jahrhunderts.

Die extrem dünnwandige Kotyle **Kat. 11** adaptiert das ostgriechische Metopendekorsystem auf die Form der frühprotokorinthischen *tall kotylai* mit einbiegendem Rand. Das mehr als drei-

teilige Balkenbündel in der Dekorzone ist dabei weniger von den nordionischen Vogelkotylen inspiriert denn von den Kotylen mit Kammbürstendekor. Aus der chronologischen Reichweite der nordionischen Kotylen, denen **Kat. 11** durch seine fabrikats-typologische Übereinstimmung mit der Herkunftsgruppe B beige stellt ist, und jener der frühprotokorinthischen Kotylen ergibt sich für **Kat. 11** ein Datierungsansatz zwischen dem späten 8. und der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. Vergesellschaftet war **Kat. 11** indessen in einem Baubefund erst der AG Phase IV, woraus sich ein *terminus ante quem* um 600 v. Chr. erschließt.

Die Kotyle **Kat. 12** vereint ebenfalls die Merkmale der protokorinthischen Kotylen mit einziehender Mündung mit dem Metopendekor ostgriechischer Trinkgefäße, wobei mit Blick auf die Herstellung des Gefäßes auf Samos (Herkunftsgruppe J) mit einiger Wahrscheinlichkeit ein zu ergänzender Zickzackmetopendekor erwogen werden kann. Die in Form und Dekor implizierte Datierung zwischen dem letzten Drittel des 8. und dem mittleren 7. Jahrhundert findet in der Vergesellschaftung des Stücks in der AG Phase I eine Bestätigung, die den Übergang vom 1. in das 2. Viertel des 7. Jahrhunderts als *terminus ad/ante quem* festlegt.

Kat. 13 ist einem Niveau zugeordnet, welches den Bau des Töpferofens in der Sub-Phase AG Phase IIIb der Agora-Siedlung in der mittleren 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts definiert¹⁰⁷. Da für Ephesos die Produktion von Zickzackmetopenkotylen bis ins späte 7. Jahrhundert wahrscheinlich gemacht werden konnte, ist für **Kat. 13** ein gegenüber **Kat. 11** und **Kat. 12** etwas erweiterter chronologischer Rahmen, wie er auch in der Befundsituation zum Ausdruck kommt, denkbar.

Bei der kleinen Kotyle **Kat. 14** lokaler bzw. regionaler Herstellung trifft die protokorinthische Form der *tall kotylai* mit gerade auslaufendem Rand auf das ostgriechische Dekorsystem aus Bildmetopen und mehrteiligen Balkenbündeln. Die Verortung in einem Zerstörungsbefund der AG Phase II grenzt die Datierung des Gefäßes auf die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts ein.

Für die Kotyle mit Zickzackmetopendekor **Kat. 15** aus einem Bauhorizont der AG Phase IV ist von Seiten auch des spezifischen Dekors eine Datierung bis ans Ende des 7. Jahrhunderts denkbar.

Die beiden zierlichen Bodenfragmente **Kat. 16** und **Kat. 17** zeigen mit der deckend gefirnissenen Fußzone ein Dekorelement, das für die protokorinthischen *tall kotylai* Zeit ihres Bestehens vom späten 8. bis spätestens ins 3. Viertel des 7. Jahrhundert möglich ist. Die Vergesellschaftung beider Gefäßfragmente in der AG Phase II grenzt die Datierung jedoch auf die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts ein, wobei **Kat. 16** aus einem Bauniveau der AG Phase II etwas früher gegen 675/670 v. Chr. einzuordnen ist als **Kat. 17** in einem Zerstörungshorizont des mittleren 7. Jahrhunderts. Der engere Gefäßboden von **Kat. 17** kann möglicherweise als formtypologischer Ausdruck einer chronologischen Entwicklung angesehen werden, doch sind mit nur zwei Bodenfragmenten innerhalb einer Bauphase sowohl die Materialmenge als auch der zeitliche Abstand zu gering, um diesbezüglich verbindliche Aussagen formulieren und Entwicklungstendenzen seriös nachzeichnen zu können.

Der archäologische Kontext und die Frage der Funktion

Eine weitere Frage stellt sich nach dem funktionalen Kontext, in welchem die ionisch-korinthisierenden Kotylen verortet sind. Unter der Prämisse, dass in diesen Gefäßen bewusst eine Angleichung an korinthische Kotylen erfolgte und der Entscheidung gegen die herkömmliche ostgriechische Trinkgefäßform eine bestimmte Absicht zugrunde liegt, ist es sinnvoll, das Ver-

¹⁰⁷ Dazu von Miller im Druck a, Kapitel 1.A und 1.D.1.3.7.

hältnis der ionisch-korinthisierenden Kotylen zu den tatsächlichen korinthischen Kotylen in den Agora-Befunden näher zu beleuchten. In die folgende Analyse fließen nur jene Stücke ein, die innerhalb der Siedlung einem einzelnen Gebäude und dessen Nutzung unmittelbar zugeordnet werden können (**Kat. 4 bis Kat. 7, Kat. 9 und Kat. 10, Kat. 12, Kat. 14, Kat. 17**), während die in den Baubefunden sekundär verlagerten Kotylen nicht berücksichtigt werden (**Kat. 2 und Kat. 3, Kat. 8, Kat. 11, Kat. 13, Kat. 15 und Kat. 16**). Die Situation in den unmittelbar einem Gebäude zugeordneten Zerstörungsbefunden der AG Phase II kann darüber hinaus als eine besonders repräsentative Momentaufnahme angesehen werden, da es sich in diesem Fall nicht um eine geplante Aufgabe handelte, sondern um einen Zerstörungsbrand, der den Bewohnern kaum Zeit gelassen haben dürfte, ihr Hab und Gut zu retten.

Die korinthisierenden Kotylen lassen sich in der Agora-Siedlung den Strukturen der AG Phase I (**Kat. 12**), den Gebäuden AZ 10 (**Kat. 9 und Kat. 17**), OB (**Kat. 4, Kat. 6, Kat. 7, Kat. 10**) und AZ 2 (**Kat. 14**) der AG Phase II sowie dem Hofbereich HA 4 des Gebäudes HA-West (**Kat. 5**) der AG Phase IV zuordnen (*Abb. 4*). Demgegenüber sind korinthische Kotylen in den Gebäuden AZ 9, AZ 10, OB, VG, UB und XB der AG Phase II, sowie im Raum HA 12 der AG Phase IV vertreten. Hier wird bereits deutlich, dass auch der Verbreitungsschwerpunkt der korinthischen Kotylen, sofern sie einer konkreten Baustruktur zugeordnet sind, in der Phase II zu suchen ist, und tatsächlich handelt es sich, soweit erkennbar, um frühprotokorinthische Gefäße. Dies trifft mit nur einer Ausnahme auch auf alle übrigen korinthischen Kotylen aus den Planier- und Baubefunden der Agora-Siedlung zu, für welche eine nähere Eingrenzung möglich ist (*Abb. 2*)¹⁰⁸. Die Vorbilder für die korinthisierenden Kotylen dürften daher, wie bereits oben angeführt, mit größter Wahrscheinlichkeit tatsächlich in den Kotylen der frühprotokorinthischen Stufe zu suchen sein. Aus diesem Grund liegt die Überlegung nahe, dass die korinthisierenden Kotylen parallel mit bzw. nicht lange nach jenem Zeitraum hergestellt wurden, als die korinthischen Originale importiert wurden, und dass es sich bei den Kotylen aus den jüngeren Schichtbefunden der AG Phase III und der AG Phase IV um länger tradierte bzw. im Zuge von Baumaßnahmen umgelagerte Altstücke handelte.

Wie aber verteilen sich die Kotylen auf die Gebäude der AG Phase II? Das Verteilungsdiagramm (*Abb. 25*) liefert hier zwei interessante Informationen. Zum einen wird deutlich, dass jeder der ausgegrabenen Strukturen, seien es nun die zu großen Teilen freigelegte Gebäude VG, OB, UB und XB oder die einzelnen Mauerzüge AZ 10, AZ 9, AZ 1/AZ 2 (*Abb. 4*), mindestens eine korinthische oder korinthisierende Kotyle in den zugehörigen Befunden zugeordnet ist. Korinthische und korinthisierende Kotylen sind in der AG Phase II also zunächst als regulärer Bestandteil keramischer Hausinventare zu verstehen¹⁰⁹, wenngleich sie freilich nur einen verschwindend kleinen Anteil am gesamtkeramischen Spektrum ausmachen. Bei näherer Betrachtung wird darüber hinaus deutlich, dass sich einerseits die korinthischen Kotylen in den beiden Gebäuden OB und UB im Zentrum des ergrabenen Bereiches konzentrieren, und dass andererseits der Stellenwert der Gefäßgruppe im Gebäude OB mit seinem zum Rest der Siedlung erhöhten Anteil an sowohl korinthischen als auch korinthisierenden Kotylen besonders betont wird.

Das markante Verteilungsmuster für die Gebäude UB und besonders für den Ovalbau OB wirft daher die Frage auf, ob die korinthischen und korinthisierenden Kotylen als Indikator für

¹⁰⁸ Die einzige sicher jüngere Kotyle mit einer Datierung in die frühkorinthische Phase datiert die Einbringung des Pithos im Bereich der Töpferwerkstatt im Osten der Siedlung. Dazu von Miller im Druck a, Nr. 942.

¹⁰⁹ Vgl. dazu auch Patrick 2013, 166 zur vergleichbaren Situation in Syrakus.

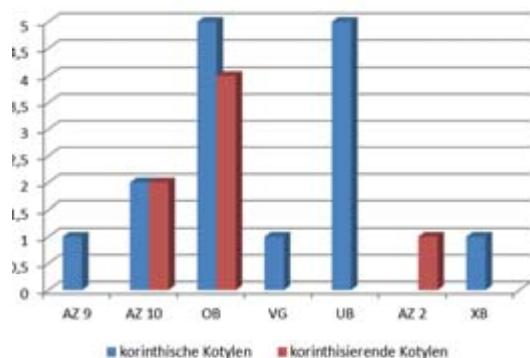


Abb. 25 Verteilung korinthischer und korinthisierender Kotylen in den Gebäuden der AG Phase II

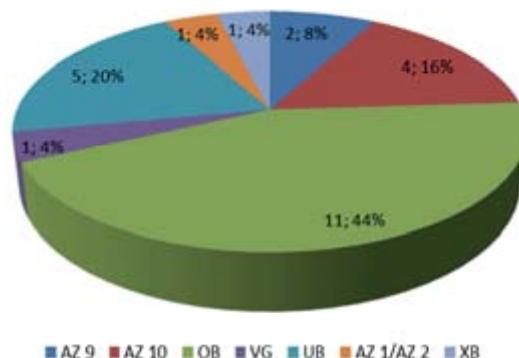


Abb. 26 Verteilung der korinthischen und korinthisierenden Gefäße in der AG Phase II

andere, funktionspezifische Phänomene dienen können. Bezieht man etwa die korinthischen Importgefäße, die während der AG Phase II in Benützung standen, in ihrer Gesamtheit in die Überlegung mit ein, so können die korinthischen und korinthisierenden Kotylen in der Tat als Marker für das akkumulierte Auftreten korinthischer Gefäßtypen im Gebäude OB gewertet werden (Abb. 26). Bei aller Vorsicht, die angesichts der begrenzten Materialmenge geboten ist, scheint sich ein besonderer Stellenwert der korinthischen und korinthisierenden Gefäße für das Gebäude OB abzuzeichnen, der in den synchronen Gebäuden und Strukturen nicht im selben Maße zum Ausdruck kommt. Die funktionalen Zusammenhänge, die in der AG Phase II im korinthischen Import und der daran angelehnten ionischen Produktion ihren materiellen Ausdruck finden, scheinen damit für die Aktivitäten im Gebäude OB besonders bedeutend gewesen zu sein. Von welcher Art diese Zusammenhänge gewesen sein könnten, soll in Bezug auf die hier untersuchte Gefäßgruppe der korinthisierenden Kotylen im abschließenden Kapitel weiter ausgreifend erörtert werden¹¹⁰.

Andere korinthisierende Gefäße aus Ephesos

Jenseits der archaischen Siedlungsbefunde liegen in Ephesos nur wenige Indizien einer ionisch-korinthisierenden Gefäßproduktion vor. Die einzigen Gefäße, die als solche angesprochen werden können, begegnen in vier an korinthische Vorbilder angelehnten Aryballoi aus dem Artemision¹¹¹, die somit die ionisch-korinthisierende Herstellung einer Gefäßgattung bezeugen, welche in den archaischen Siedlungsbefunden nicht vertreten ist und dort auch in Form korinthischer Importe kaum vorkommt (Abb. 3)¹¹². Im Artemision gehören korinthische Aryballoi indessen spätestens ab dem mittleren 7. Jahrhundert zum charakteristischen Gefäßinventar¹¹³. Die vier korinthisierenden Aryballoi aus dem Artemision spiegeln die korinthische Produk-

¹¹⁰ Für eine tiefer greifende Analyse zum Gebäude OB und seinem Gefäßbestand im Verhältnis zur umliegenden Siedlung siehe von Miller 2013, 358–364. 372–374 und ausführlich von Miller im Druck a, Kapitel 1.D.2. Vgl. auch von Miller in Vorbereitung c.

¹¹¹ Vgl. von Miller in Vorbereitung a, Nr. 50. 249. 438. 439. Zur typologischen Einordnung vgl. auch Neeft 1987.

¹¹² Vgl. von Miller 2013, 323 Nr. 236; von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.15.3; von Miller in Vorbereitung d, Nr. 397.

¹¹³ Vgl. Gasser 1989, 31–55. 70; Kerschner 1997, 116 Nr. 16 Taf. 3; 119 Nr. 19 Taf. 4; 127–128 Nr. 39 Taf. 6; 139–140 Nr. 59–62 Taf. 9; 155 Nr. 93 Taf. 13; 208. Siehe auch den Beitrag von H. Bulut in: Kerschner u. a. in Vorbereitung.

tion der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts wider und sind in Befunden des späten 7. und frühen 6. Jahrhunderts v. Chr. verortet; sie finden enge Parallelen in korinthisierenden Salbölgefäßen aus Sardeis¹¹⁴. Für mindestens zwei der Aryballoi im Artemisheiligtum ist eine lokale Herstellung in ephesischen Werkstätten aufgrund der makroskopischen Beschaffenheit des Scherbenbruchs nicht unwahrscheinlich¹¹⁵.

ZUR EVIDENZ KORINTHISIERENDER GEFÄSSPRODUKTION FRÜHARCHAISCHER ZEIT
AN ANDEREN FUNDPLÄTZEN IM WESTLICHEN KLEINASIEN

Korinthisierende Kotylen

Obwohl die archaischen Siedlungsbefunde von Ephesos die bislang größte Gruppe an ionisch-korinthisierenden Kotylen bereitstellen, sind vergleichbare Beispiele bereits aus anderen ostgriechischen Zentren vorgelegt worden. Der folgende Überblick zu den publizierten Stücken aus Kyme, Smyrna, Samos, Milet/Didyma und Sardeis soll den Blick über die ephesische Evidenz hinaus exemplarisch erweitern und in zusammenfassender Weise den Rahmen definieren, in welchem sich die oben vorgelegten Stücke aus den ephesischen Siedlungsbefunden einfügen lassen. Das Material von Fundstellen auf Rhodos wird ebenfalls mit aufgenommen, da die Grabungen in den rhodischen Nekropolen besonders reich an ionischer Keramik sind und für deren Interpretation seit Beginn der ostgriechischen Keramikforschung einen besonderen Stellenwert haben.

Kyme

In Kyme in der Äolis sind in den geometrischen Siedlungskontexten neben korinthischen Originalen bereits 12 korinthisierende *chevron kotylai* des mittleren 8. Jahrhunderts nachgewiesen (*proto-kotylai*), bei denen es sich mehrheitlich um euboisch-korinthisierende Stücke handelt. Gleichwohl geht M. Frasca davon aus, dass die euboischen Nachbildungen ihrerseits eine Vorbildwirkung auf die lokale Gefäßproduktion entfaltet haben könnten und ein Teil der korinthisierenden Kotylen daher auch eine lokale Provenienz bezeugen dürfte¹¹⁶. Sofern diese Überlegung zutrifft, wären im äolischen Kyme mit die ältesten korinthisierenden Kotylen entlang des westkleinasiatischen Küstenstreifens gegeben, die außerdem nicht direkt von korinthischen Vorbildern übernommen wurden, sondern in sekundärer Anlehnung an Gefäße entstanden wären, die ihrerseits bereits korinthisierende Nachbildungen darstellten.

Smyrna

J. K. Anderson spricht im aus Smyrna vorgelegten Material fünf Kotylen als möglicherweise lokal hergestellte Imitationen nach protokorinthischen Vorbildern an¹¹⁷. Vier der Fragmente stammen aus Bodenniveaus der kurvilinearen Gebäude, deren Zerstörung von J. M. Cook ins beginnende 7. Jahrhundert datiert wurde¹¹⁸. Ein fünftes Gefäß wird als Zufallsfund aus einem

¹¹⁴ Vgl. Snyder Schaeffer u. a. 1997, 58–59 Taf. 23.

¹¹⁵ Von Miller in Vorbereitung a, Nr. 249. 439.

¹¹⁶ Dazu Frasca 1998, 277; Frasca 2000, 395–396 Abb. 282.

¹¹⁷ Anderson 1958/1959, 142 Nr. 54–58 Taf. 22.

¹¹⁸ Cook 1958/1959, 14. Siehe auch Akurgal 1983, 27–35.

späteren Kontext des 7. Jahrhunderts angesprochen, für das die Zerstörung Smyrnas durch Alyattes einen *terminus ante quem* um 600 v. Chr. bereitstellt¹¹⁹. Bei allen fünf Kotylen handelt es sich um Vertreter der Dunkelgrundigen Dekorvariante, wobei das als Zufallsfund angesprochene Stück den dunkelgrundigen Dekor mit einem Strahlenkranz in der Bodenzone kombiniert. Vier der fünf Gefäße zeigen im Henkeldekorfeld mit Deckweiß aufgetragene Motive (Kreisdekor, gerahmtes Stundenglasmotiv), in einem Fall ist das gerahmte Stundenglas nicht aufgemalt, sondern es bleibt vom Überzug ausgespart, wie dies auch unter korinthischen Originalen verbreitet ist¹²⁰. Angesichts dieser sehr kanonischen Dekorweise sind es allein die Merkmale des Fabrikates und die Qualität des Überzuges, die J. K. Anderson zu einer Unterscheidung dieser fünf Kotylen aus Smyrna von den tatsächlich korinthischen Importgefäßen veranlassen.

Bei einer weiteren, von J. N. Coldstream aus Smyrna bekannt gemachten korinthisierenden Kotyle trifft wie bei **Kat. 2** die ostgriechische Form der Randfalzkotyle auf ein korinthisches Dekorsystem, und zwar auf jenes der ältesten, noch spätgeometrischen *chevron kotylai*¹²¹. Damit kann, sofern die vermutete Zuordnung zu einer lokalen Werkstatt zutreffend ist, mit der Nachbildung korinthischer Originale in smyrnäischen Werkstätten bereits ab dem mittleren 8. Jahrhundert gerechnet werden. Die ältesten korinthischen Importgefäße nach Smyrna reichen ebenfalls bereits in diese Zeit zurück¹²². Eine von J. P. Thalmann aus Zypern vorgestellte Kotyle scheint auch die Adaption des Dekors der geometrisch-korinthischen Reifenkotylen für die in nordionischen Werkstätten vertrauten Randfalzkotylen zu bestätigen¹²³.

Samos

Aus Samos sind bislang fünf Kotylen publiziert, die in Abhängigkeit von korinthischen Vorbildgefäßen entstanden sein dürften, obwohl die jeweiligen Bearbeiter darauf nicht weiter eingehen. Die formtypologisch älteste Kotyle entstammt einer Schwemmschicht im samischen Heraion, die von H. Walter auf das späte 8. Jahrhundert eingegrenzt wurde¹²⁴. Das breit gelagerte, kalottenförmige Trinkgefäß mit glatt verjüngtem Rand steht den korinthischen *hemispherical kotylai* nahe, der Dekor mit einem vom ansonsten umseitig aufgetragenen Überzug tongrundig ausgesparten Feld in der Henkelzone zitiert ebenfalls die ältesten korinthischen Kotylen des 3. Viertels des 8. Jahrhunderts, mit dem Unterschied, dass die aufgehellte Henkelzone keinen weiteren Binnendekor aufweist. Zwei andere samische Kotylen aus Befunden des 7. Jahrhunderts v. Chr. im Südtemenos belegen das Weiterleben derselben Dekorvariante auf Kotylen, die sich nunmehr an der schlankeren Form der *tall kotylai* inspirieren¹²⁵. Diese Kotylen zeigen ihre relativ jüngere Datierung auch mit dem hellen Überzug an, der hier nun die vom dunklen Über-

¹¹⁹ Vgl. Anderson 1958/1959, 142 Nr. 58 Taf. 23; 143–148; Cook 1958/1959, 23–27; Cook 1985. Allgemein zur lydischen Chronologie und den damit verbundenen Daten vgl. Haider 2004; Cahill – Kroll 2005, 605–608.

¹²⁰ Bsp. Young 1939, 142–146 Nr. 16. 17 Abb. 100; Robertson 1940, 17 Taf. 4h.

¹²¹ Coldstream 1968, 297 Taf. 63c. Auch in Zypern ist die Imitation der *chevron kotylai* bezeugt. Dazu Gjerstad 1977, 28–29 Nr. 85 Abb. 4 Taf. 8.

¹²² Vgl. Miltner – Miltner 1932, 177–178 Abb. 88; Anderson 1958/1959, 138–139 Nr. 1–15 Taf. 21.

¹²³ Vgl. Thalmann 1977, 66 Nr. 1 Taf. 1.

¹²⁴ Vgl. Walter 1957, 41 Nr. 2 Beil. 54.

¹²⁵ Furtwängler 1980, 161. 200 Nr. I/9 Abb. 12; 207–208 Nr. Ia/1 Abb. 15. Weitere Parallelbeispiele aus Taucheira bei Boardman – Hayes 1973, 18–19 Nr. 1996 Abb. 7 Taf. 11 aus einem Befund der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts; aus Athen bei Kübler 1959, 32 Nr. 967 Taf. 61 (Grab 15) und bei Brann 1961b, 377 Nr. S 16 Taf. 87 aus einem Brunnen des 7. Jahrhunderts.

zug ausgesparte Henkelzone bedeckt, und der im südlichen Ionien zu den charakteristischen Innovationen der subgeometrischen Keramikproduktion zählt¹²⁶. Die Dekorvariante aus flächig gefirnisssten Gefäßüberzügen, die nur von einem ausgesparten Henkelfeld aufgelockert werden, ist in Korinth von spätprotokorinthischen Kotylen¹²⁷ sowie von Skyphoi schon seit geometrischer Zeit bekannt¹²⁸. In Ionien gehört die Dekorvariante ab dem 2. Viertel des 7. Jahrhunderts zum typischen Repertoire der südionischen Knickrandschalen¹²⁹. Im 6. Jahrhundert kennzeichnet sie die ovoiden Kotylen lydischer Produktion¹³⁰.

Als zweite Variante sind auf Samos zwei dunkelgrundige korinthisierende Kotylen mit in Deckweiß aufgetragenem Dekor vertreten. Das formtypologisch ältere Exemplar war in der Verfüllung des Brunnens G vergesellschaftet, die von K. Vierneisel und H. Walter zwischen dem letzten Jahrzehnt des 8. Jahrhunderts und dem 3. Viertel des 7. Jahrhunderts eingegrenzt wurde, während U. Schlotzhauer zuletzt überzeugend zugunsten einer etwas früheren Enddatierung der Brunnenverfüllung um 650/640 argumentiert hat¹³¹. Die Kotyle ist bereits schlanker proportioniert als jene aus der geometrischen Überschwemmungsschicht, innerhalb der Entwicklungsreihe der *tall kotylai* wären die korinthischen Vorbilder aber noch bei den frühesten Exemplaren des 8. Jahrhunderts zu suchen. Das von korinthischen Gefäßen bekannte Motiv des gerahmten Stundenglasmotives wird hier adaptiert, in dem es durch zwei antithetisch in Deckweiß aufgetragene Bögen ähnlich einem X schematisch dargestellt ist. Eine vergleichbare Ausführung dieses Motivs ist eher selten, aber doch zumindest von einer frühprotokorinthischen Kotyle aus Korinth¹³², von euboischen Kotylen aus Eretria und Methone¹³³ und schließlich von einer Kotyle aus den archaischen Siedlungsbefunden der AG Phase II in Ephesos¹³⁴ bekannt. Die Dekorzone der samischen Kotyle wird durch mehrere unterhalb der Henkel umlaufende und wiederum in Deckweiß aufgetragene Reifen begrenzt, wie dies beim schon erwähnten euboischen Vergleichsstück aus Methone der Fall ist. Eine vergleichbare Begrenzung des Henkelfeldes wiederholt sich darüber hinaus bei einer zweiten dunkelgrundigen Kotyle aus dem Südtemenos im samischen Heraion¹³⁵. Dieses Gefäß steht nun deutlich in formaler Abhängig-

¹²⁶ Vgl. etwa Vierneisel – Walter 1959, 19 (Samos); von Graeve 1975, 51–52 Nr. 47 Abb. 21 Taf. 10; von Graeve 1978, 36; Kerschner 1999, 17 mit weiteren Literaturangaben; Kerschner u. a. 2000, 47.

¹²⁷ Vgl. Pemberton 1989, 80 Nr. 7. 8 Taf. 4.

¹²⁸ Vgl. Weinberg 1943, 67–68 Nr. 278. 281. 283 Taf. 36; Dunbabin 1962, 79 Nr. 699. 700 Taf. 29; Villard – Vallet 1964, 37 Nr. 5 Taf. 19; Amyx – Lawrence 1975, 112 Nr. An 70; 127 Nr. An 147; 129 Nr. An 157; 130 Nr. An 164 Taf. 69; 134 Nr. An 184. An 185 Taf. 68; Morgan 1999b, 105 Nr. 294 Abb. I.44 Taf. 39.

¹²⁹ Schlotzhauer 2001, 97–101. 308–316 (Typ 6).

¹³⁰ Vgl. den Beitrag von M. Kerschner, Ovoiden Kotylen, in: von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.11.1 (Dekorvariante a) mit einer gelungenen Diskussion des Verhältnisses von korinthischen und lydisch-ovoiden Kotylen und weiterführender Literatur.

¹³¹ Vgl. Vierneisel – Walter 1959, 18–27, bes. 19 Nr. 2 Beil. 33; Schlotzhauer 2001, 297.

¹³² Dazu Williams 1981, 142 Nr. 31 Abb. 3.

¹³³ Vgl. Verdan u. a. 2008, 129 Nr. 287 Taf. 60; 130 Nr. 323. 324 Taf. 66; Μέστος u. a. 2012, 89 Nr. 55; Verdan 2013, 93 Nr. 353 Taf. 98.

¹³⁴ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.15.1b Nr. 230. Kerschner 2003, 52 hat auch für dieses Gefäß eine lokale Herstellung angedacht, doch scheint das den korinthischen Kotylen unmittelbar vergleichbare Fabrikat dagegen zu sprechen. Eine relative Flexibilität in der Detailgestaltung des Stundenglasmotives ist innerhalb der korinthischen Produktion grundsätzlich gesichert. Vgl. beispielsweise Weinberg 1943, 40 Nr. 126–128 Taf. 17; Dunbabin 1962, 70 Nr. 568–579. 581–585 Taf. 27; Villard – Vallet 1964, 30 Nr. 2–4 Taf. 11; Williams 1981, 142. 144 Nr. 28–31 Abb. 3; Morgan 1999b, 140–141. 143 Nr. 444–447 Abb. I.54 Taf. 58.

¹³⁵ Dazu Furtwängler 1980, 161. 200–201 Nr. I/10 Abb. 12.

keit zu den frühprotokorinthischen *tall kotylai* und gehört wie die beiden jüngeren samischen Kotylen mit ausgespartem Henkelfeld in einen Befund, dessen Gefäßkeramik bis ins 3. Viertel des 7. Jahrhunderts hinabreicht.

Anders als in Smyrna zeichnen sich die korinthisierenden Kotylen aus Samos somit nicht nur aufgrund der technologischen Details aus, die A. Furtwängler als charakteristische Merkmale der lokal samischen Gefäße erkannt hat¹³⁶, sondern sie weichen auch in ihrem Dekor weiter vom etablierten Kanon der korinthischen Serienproduktion ab.

Besonders deutlich wird diese Tendenz schließlich mit einer randfalzlosen Kotyle aus dem Artemision in Ephesos, für welche H. Mommsen auf Basis einer NA-Analyse eine Herstellung auf Samos belegen konnte¹³⁷. Das Gefäß, welches in die mittlere 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts einzuordnen ist, variiert das bereits bekannte Dekorschema der dunkelgrundig-korinthisierenden Kotylen, indem anstelle des üblichen deckend-dunklen Firnisauftrages ein streifig-glänzender Überzug aufgebracht wurde, wie er vor allem für die Gefäßkeramik lydischen Typs (*streaky ware*) bezeichnend ist¹³⁸.

Milet/Didyma

Die bislang einzigen aus Milet bekannt gemachten, wahrscheinlich korinthisierenden Kotylen wurde von V. von Graeve im Zusammenhang der Grabungen im sog. Südschnitt in Milet vorgelegt¹³⁹. Es handelt sich wiederum um drei Exemplare der dunkelgrundigen Dekorvariante mit einem in Deckweiß aufgetragenen bzw. tongrundig ausgesparten Stundenglasmotiv im Zentrum des Dekorfeldes in der Henkelzone. Die dunkelgrundige Dekorweise in Kombination mit in Deckweiß aufgesetzter Bemalung ist in synchronen Befunden Milets darüber hinaus auch von lokal hergestellten Randfalzkotylen bekannt¹⁴⁰. Die Stücke stammen alle aus spät- bis subgeometrischen Fundkontexten.

Im mit Milet assoziierten Apollonheiligtum von Didyma hat Th. Schattner eine Reihe formal vergleichbarer Trinkgefäße als Näpfe angesprochen und auf ihre mögliche Abhängigkeit von der Form korinthischer Kotylen verwiesen¹⁴¹. Die Stücke stammen aus Kontexten des 7. bis 4. Jahrhunderts; das Dekorsystem beschränkt sich auf flächige Gefäßüberzüge oder Reifen- und Bänderdekor. Manche dieser sog. Näpfe scheinen in ihren Proportionen jedoch weniger den korinthischen denn den ovoiden Kotylen lydischer Tradition des 6. Jahrhunderts nahezustehen¹⁴².

¹³⁶ Dazu Furtwängler 1980, 161.

¹³⁷ Erstmals publiziert bei Kerschner 2007, 232–235 Abb. 1 Taf. 33. Siehe auch von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.1.2a und 2.B.2.11.1.

¹³⁸ Zur Gattung der sog. *streaky ware* vgl. Kerschner 2007, 232 Anm. 79 mit Bibliographie; zuletzt ausführlich M. Kerschner, Ovoiden Kotylen, in: von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.11.1.

¹³⁹ Von Graeve 1973/1974, 110–111 Nr. 136–138 Taf. 32. Als weiteres bislang bekanntes korinthisierendes Gefäß aus Milet ist ein an frühkorinthischen Kugelaryballoi inspirierter Aryballos der Fikellura-Ware zu nennen. Dazu Kunisch 1972; siehe auch Cook – Dupont 1998, 88 Abb. 10. 11.

¹⁴⁰ Vgl. Kerschner 1999, 20–21. 41 Nr. 32 Abb. 10.

¹⁴¹ Schattner 2007, 413–415 Abb. 113. 114.

¹⁴² Vgl. Schattner 2007, Nr. Na E6. Na E7. Na E10 Abb. 114. Zu den ovoiden Kotylen am Beispiel Ephesos zuletzt ausführlich M. Kerschner, Ovoiden Kotylen, in: von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.11.1 mit ausführlicher Bibliographie.

Rhodos

Auf Rhodos beschränkt sich der Nachweis der korinthisierenden Kotylen auf wenige Exemplare, die F. K. Kinch aus der Nekropole von Vroulia¹⁴³, G. Jacopi aus einem Kindergrab in der Nekropole von Camiros/Papatislures¹⁴⁴ und K. F. Johansen aus einem Gräberfeld in Exochi¹⁴⁵ bekannt gemacht haben¹⁴⁶. Die breit gelagerte Kotyle aus einem Brandgrab in Vroulia kombiniert in eklektischer Weise Gefäßproportionen und Dekormerkmale der spätgeometrischen *hemispherical kotylai* mit solchen der mittelprotokorinthischen *tall kotylai*. Die korinthisierende Kotyle aus Camiros ist unterhalb der ausgesparten Henkelzone von Firnisbändern umfasst; die niedrige Fußzone schmückt ein Strahlenkranz. Damit geben sich beide Kotylen als Reflex frühestens mittelprotokorinthischer Vorbilder zu erkennen und gehören innerhalb der korinthisierenden Kotylen mit subgeometrischem Dekor zu den jüngsten der hier vorgestellten Exemplare. Die Kotyle aus Exochi überträgt hingegen den typischen Dekor der oben im Zusammenhang von **Kat. 1** beschriebenen *chevron kotylai* auf die Formvariante der *tall kotylai*. Der Beleg der korinthischen Importkotylen fällt in den rhodischen Nekropolen dürftig aus¹⁴⁷ und zeigt an, dass die noch subgeometrischen Kotylen anders als die synchronen Aryballoi nicht zum regulären Grabinventar gehörten, sondern vor allem in Kinderbestattungen vertreten sind.

Sardeis

Eine letzte korinthisierende Kotyle, die auch als solche thematisiert wird, ist schließlich aus Sardeis publiziert. J. Snyder Schaeffer stellt die Kotyle gemeinsam mit einer Gruppe korinthisierender Gefäße vor, die sich neben der genannten Kotyle aus drei Salbölgefäßen in protokorinthischer Tradition und einem Kolonettenkrater mittelkorinthischen Vorbildes zusammensetzt¹⁴⁸. Wie einige der ephesischen Exemplare zeigt auch die korinthisierende Reifenkotyle aus Sardeis die Form der *tall kotylai* mit einer ausgeprägten Einziehung der Gefäßmündung. Aufgrund des spezifischen Dekors mit einer Sigma-Reihe in der Henkelzone, der sich in Sardeis auch bei korinthischen Importen findet¹⁴⁹, wird das Gefäß in das 2. Viertel des 7. Jahrhunderts datiert (MPC I). J. Snyder Schaeffer unterstreicht in ihrer Analyse, dass die Kotyle zwar nicht das Fabrikat korinthischer Feinwaren aufweist, dass sie umgekehrt aber auch nicht mit der lokalen Gefäßproduktion von Sardeis in Zusammenhang stehen kann und daher wohl ebenso wie die korinthischen Originale importiert wurde. M. Kerschner denkt in diesem Zusammenhang über eine Herkunft aus ionischen Werkstätten nach¹⁵⁰ und führt an anderer Stelle einen möglichen

¹⁴³ Vgl. Kinch 1914, 63 Nr. 39 Taf. 36 (Grab 2).

¹⁴⁴ Jacopi 1933, 78–79 Nr. 1 Abb. 85.

¹⁴⁵ Vgl. Johansen 1958, Abb. 51.

¹⁴⁶ Darüber hinaus weisen die als typisch rhodisch angesprochenen, spät- bis subgeometrischen Kotylen mit kreuzschraffiertem Dreiecksdekor ebenfalls deutliche form- und dekortypologische Affinitäten zu korinthischen Kotylen auf. Vgl. etwa Kinch 1914, Abb. 4 Taf. 23. 32 Nr. 1. 2 (Grab bb); 36 Nr. 16 (Grab 2); 39 Nr. 1 (Grab 7); 42 Nr. 3 (Grab 19); 43 Nr. 1 (Grab 27).

¹⁴⁷ Vgl. korinthische Kotylen bei Jacopi 1931, 65 Nr. 7 Abb. 44 (Grab 8, orientalisierend); 271 Nr. 2 Abb. 301 (Grab 43, subgeometrisch); Jacopi 1933, 65 Nr. 2 Abb. 76 (Grab 16, subgeometrisch); 72 Nr. 3 Abb. 80 (Grab 20, subgeometrisch).

¹⁴⁸ Snyder Schaeffer u. a. 1997, 58–60, zur Kotyle bes. 58–59 Nr. Cor 144 Taf. 23. Vgl. auch Paspalas 2009, 348 Anm. 10.

¹⁴⁹ Dazu Snyder Schaeffer u. a. 1997, 23 Nr. 12 Taf. 6; 26–27 Nr. 22. 23–26 Taf. 8; 32–33 Nr. 50 Taf. 10.

¹⁵⁰ Vgl. Kerschner im Druck.

Zusammenhang zwischen den nach Sardeis importierten korinthischen und korinthisierenden Kotylen mit den ovoiden Kotylen lydischer Herstellung des 6. Jahrhunderts aus¹⁵¹.

Andere korinthisierende Gefäße

Abseits der korinthisierenden Kotylen bleibt das Repertoire korinthisierender Keramikproduktion in den ersten drei Vierteln des 7. Jahrhunderts vornehmlich auf Aryballoi beschränkt, welche neben Ephesos auch aus Klazomenai, Samos, Rhodos und Sardeis belegt sind.

Klazomenai

Aus Klazomenai ist eine Gruppe korinthisierender Aryballoi bezeugt, für die Y. Ersoy und B. Hürmüzli eine lokal klazomenische Herstellung angenommen haben¹⁵². Die klazomenisch-korinthisierenden Aryballoi stammen mehrheitlich aus Grabbefunden und datieren zwischen das mittlere 7. und das mittlere 6. Jahrhundert v. Chr.¹⁵³. Die früheste Gruppe der noch an ovoiden Aryballoi der mittel- bis spätprotokorinthischen Phase¹⁵⁴ orientierten klazomenischen Gefäße lässt sich möglicherweise einer von E. Walter-Karydi als nordionisch angesprochenen Serie anschließen¹⁵⁵, welche die nordionische Tierfriesmalerei auf die mittel- bis spätprotokorinthische Form der *ovoid aryballoi*¹⁵⁶ anwendet, und die auch auf Delos und Thasos mit einigen Exemplaren vertreten ist¹⁵⁷.

Samos

Eine beachtliche Anzahl korinthisierender Aryballoi ist aus dem samischen Heraion publiziert. Aus den Brunnen F und G haben K. Vierneisel und H. Walter eine Gruppe von Salbölgefäßen mit flachem Boden, kugeligem Körper und Reifendekor bekannt gemacht und diese zwischen dem letzten Drittel des 8. und dem mittleren 7. Jahrhundert eingegrenzt¹⁵⁸. Gleichwohl jede Erwähnung einer möglichen korinthischen Vorbildwirkung ausbleibt, dürfte diese mit Blick auf die morphologischen Gestaltungsmerkmale der spätgeometrischen und frühprotokorinthischen

¹⁵¹ Siehe M. Kerschner, Ovoiden Kotylen, in: von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.11.1. Paspalas 2009, 348–350 mit weiterer Literatur steht dieser These kritisch gegenüber.

¹⁵² Dazu Ersoy 2000, 403; Hürmüzli 2008, 562–563 mit weiterführender Literatur.

¹⁵³ Zu den klazomenischen Kugelaryballoi mit Bänderzier des 6. Jahrhunderts vgl. die Parallelbeispiele aus Samos bei Boehlau 1898, 43. 136 Abb. 9 Taf. 6; aus Rhodos bei Jacopi 1931, 326 Abb. 359; Coulié – Filimonos-Tsopotou 2014, 144 Nr. 18; aus Taucheira bei Boardman – Hayes 1966, 46. 57 Nr. 765–768 Taf. 39 (»rhodisch«, i. e. ionisch) und aus Histria bei Alexandrescu 1978, 106 Nr. 695 Taf. 71. Vgl. außerdem Utili 1999, 59–62 Abb. 25 zur Evidenz des ausgehenden 7. und 6. Jahrhunderts in der Nekropole von Assos. Siehe auch Langlotz 1975, 180. Mit dem Import korinthischer Alabastra setzt in klazomenischen Werkstätten im späten 7. Jahrhundert auch die sporadische Imitation dieser Gefäßform ein, welche offenbar bis in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts, und damit länger als der Import der korinthischen Vorbildgefäße, anhielt. Siehe dazu Hürmüzli 2008, 563 Anm. 45.

¹⁵⁴ Zum entsprechenden korinthischen Import vgl. etwa Ersoy 2000, 400; Hürmüzli 2004, 82 Abb. 10; 84 Abb. 14.

¹⁵⁵ Walter-Karydi 1973, 80. 147–148 Nr. 1033–1037 Taf. 118 (Lekythen). Vgl. auch Friis Johansen 1923, 175–177 Abb. 122–124, der die Gefäße ebenfalls einer kleinasiatischen Werkstatt zuschreibt. Zu den korinthischen Vorbildern vgl. Neeft 1987, 127–272. 379–380.

¹⁵⁶ Zur Gefäßform siehe Neeft 1987, 127–271.

¹⁵⁷ Zu Delos siehe Dugas 1928, 42–43 Nr. 73–77 Taf. 15; Dugas 1935, 68 Nr. 61–63 Taf. 49; Coulié 2013, 176 Abb. 171.

¹⁵⁸ Vierneisel – Walter 1959, 14 Nr. 1–5 Beil. 21 (Brunnen F); 19 Nr. 1 Beil. 39 (Brunnen G).

*globular aryballoi*¹⁵⁹ nicht unwahrscheinlich sein, und dies umso mehr, als auch entsprechende korinthische Importe in samischen Befunden nachgewiesen sind¹⁶⁰. Drei weitere vergleichbare Aryballoi mit gerader Standplatte und kugeligem Körper ebenfalls lokaler samischer Herstellung aus dem Südtemenos wurden von A. Furtwängler publiziert¹⁶¹. Ein unbemaltes Gefäß und ein weiteres mit vertikalem Banddekor verteilen sich hier auf die Phasen I und II mit einer maximalen Reichweite bis 630/620 bzw. 610 v. Chr.; das dritte Gefäß, welches jenem aus der Phase II in Form und Dekor unmittelbar vergleichbar ist, entstammt einer spätarchaischen Aufschüttung (Phase IV). Der vertikale Banddekor, welchen die beiden Gefäße gemeinsam haben, ist in Samos auch unter den Tassen verbreitet¹⁶², wodurch die Ansprache der beiden Aryballoi als lokale Produkte zusätzlich untermauert wird¹⁶³. In den Kontexten aller drei Phasen vom Südtemenos reicht die typologische Bandbreite des vergesellschafteten Gefäßspektrums bis in die früharchaische Zeit zurück.

Im Falle zweier weiterer Aryballoi aus dem Südtemenos verweist bereits G. Kopcke auf deren korinthische Inspiration¹⁶⁴. Das eine Gefäß wiederholt das schon im Brunnen F angetroffenen Dekorschema frühprotokorinthischer Aryballoi mit umlaufender Reifenzier am Gefäßbauch und figürlichem Dekor an der Schulter. Das zweite Gefäß zeichnet sich durch seinen in Zonen gegliederten Ritzdekor an der Schulter aus. Beide Stücke stammen aus der sog. »Vorrhoikischen Schwemmschicht«¹⁶⁵.

Aus Samos ist schließlich auch die lokale Imitation eines frühprotokorinthischen Kännchens vom Typ *conical oinochoe* in einem Befund des letzten Viertels des 8. Jahrhunderts nachgewiesen¹⁶⁶. Statt der für Korinth üblichen Bemalung weist die samische Adaption einen eingekerbten Fischgratdekor auf.

Milet/Didyma

Im Zusammenhang des Apollonheiligtums von Didyma denkt Th. Schattner über die Möglichkeit nach, einen Teil des als korinthisch klassifizierten Materials (Salbölgefäße, Kannen) als lokal-korinthisierende Gefäße anzusprechen¹⁶⁷. Die frühesten Stücke datieren mittelprotokorinthisch,

¹⁵⁹ Vgl. die typologische Studie von Neeft 1987, 21–85. Siehe weiterhin Friis Johansen 1923, Nr. 1–6. 9 Taf. 4; 8. 9 Taf. 14; Payne 1931, Nr. 1 Taf. 1; Robertson 1948, 49–51 Nr. 226–230 Taf. 12; Anderson 1958/1959, 142 Nr. 67 Taf. 22; Dunbabin 1962, 12 Nr. 7. 8. Taf. 2; Villard – Vallet 1964, 32 Nr. 2. 3 Taf. 12; Blegen u. a. 1964, 24. 25 Nr. 1 Taf. 7 (Grab 17); Coldstream 1968, 106–107 Taf. 21 j. h; Gjerstad 1977, 38–39 Nr. 343 Taf. 24 (Dekor); Pelagatti 1982, 135 Taf. 39 Nr. 14–18; Buchner – Ridgway 1993, 190 Nr. 12 Taf. 59 (Grab 152); 222–223 Nr. 24 Taf. 74 (Grab 168); 267–268 Nr. 14 Taf. 91 (Grab 208); 530 Nr. 13 Taf. 107 (Grab 272); 425 Nr. 3 Taf. 133 (Grab. 390); 476 Nr. 5 Taf. 140 (Grab 472); 505 Nr. 1 Taf. 150 (Grab 505); 644–645 Nr. 8 Taf. 186 (Grab 186).

¹⁶⁰ Walter 1959, 57 Nr. 1. 2 Beil 98.

¹⁶¹ Furtwängler 1980, 175. 204 Nr. I/43 Taf. 46 (Miniaturkanne/Lekythos); 210 Nr. II/13 Abb. 17 Taf. 49 (Kanne); 173; 222; 224 Nr. IV/21 Abb. 23 Taf. 57 (Sprenggefäß).

¹⁶² Siehe Kopcke 1968, 271 Nr. 62 Abb. 10 Taf. 104; Furtwängler 1980, 212 Nr. III/1. III/2 Abb. 18 Taf. 50; Furtwängler – Kienast 1989, 88 Nr. 1 Abb. 14.

¹⁶³ Furtwängler – Kienast 1989, 149 Nr. W 2/30 Abb. 33 verweisen im Zusammenhang eines weiteren Aryballos aus einem spätarchaischen Brunnen auf die Übereinstimmung des Fabrikats mit jenem einiger Knickrandschalen, für die Dupont 1983, 40–41 ebenfalls auf Basis archäometrischer Analysen die Herstellung auf Samos nachweisen konnte.

¹⁶⁴ Kopcke 1968, 254 Nr. 6 Abb. 7 Taf. 92; 256 Nr. 13 Abb. 2 Taf. 94 (Fläschchen).

¹⁶⁵ Dazu Kopcke 1968, 304–308. Kritisch zum Begriff Furtwängler – Kienast 1989, 72–73.

¹⁶⁶ Walter 1957, 42 Nr. 4 Beil. 58.

¹⁶⁷ Dazu Schattner 2007, 434–436.

was auch dem Zeithorizont der korinthischen Importe im Aphroditeheiligtum am Zeytintepe und aus der Siedlung am Kalabaktepe von Milet entspricht¹⁶⁸.

Rhodos

Eine Reihe korinthisierender Aryballoi ist aus den Nekropolen auf Rhodos publiziert. Wie jene aus Klazomenai greifen die von G. Jacopi als wahrscheinlich lokale Gefäße klassifizierten Stücke in Camiros die korinthischen *ovoid aryballoi* auf, welche die älteste Gruppe nach Rhodos importierter Aryballoi bilden¹⁶⁹. Das Dekorspektrum reicht von einer Kombination aus einfachem Reifendekor am Gefäßkörper mit ornamental-figürlichem Schulterdekor¹⁷⁰ über ornamental-figürlichen Friesdekor¹⁷¹ bis hin zu schwarzfigurigen Figurenfriesen¹⁷². Da sich ein Teil der ehemals als typisch rhodisch angesprochenen Feinkeramik mittlerweile als ionisch erwiesen hat, kann für manche der korinthisierenden Aryballoi auch eine Herkunft aus ionischen Werkstätten in Betracht gezogen werden.

Sardeis

Die korinthisierenden Salbölgefäße aus Sardeis¹⁷³ gehören wie auch jene aus Ephesos und Klazomenai an das untere Ende des hier berücksichtigten Zeitrahmens. Es handelt sich um drei Gefäße, die in Anlehnung an mittel- und spätprotokorinthische Vorbilder entstanden sind und von denen zwei als Aryballoi und das dritte als Alabastron angesprochen werden, wobei letzteres bei seiner Erstpublikation durch G. F. Swift ebenfalls als Aryballos identifiziert wurde¹⁷⁴. Wie die oben besprochene korinthisierende Kotyle sind auch die drei Salbölgefäße, die in den bereits erwähnten korinthisierenden Aryballoi aus dem Artemision gut vergleichbare Gegenstücke finden¹⁷⁵, keiner lokalen Werkstatt zugeordnet.

DIE IONISCHE GEFÄSSPRODUKTIONEN NACH PROTOKORINTHISCHEM VORBILD IM REGIONALEN UND ÜBERREGIONALEN KONTEXT

Merkmale der ionisch-korinthisierenden Keramikproduktion

Der Blick auf die korinthisierenden Gefäße aus Ephesos, Kyme, Smyrna, Klazomenai, Samos, Milet, Didyma, Rhodos und Sardeis hat wenig überraschend gezeigt, dass sich die ionische Gefäßproduktion nach korinthischem Vorbild in der geometrisch-früharchaischen Zeit mit den Kotylen und Aryballoi auf jenes eng gefasste feinkeramische Formenrepertoire der korinthischen

¹⁶⁸ Dazu Pfisterer-Haas 1999, 263. 265.

¹⁶⁹ Die zahlreichen Kugelaryballoi früh-, mittel- und spätkorinthischer Zeitstellung bleiben in den rhodischen Nekropolen offenbar ohne korinthisierende Parallelen.

¹⁷⁰ Jacopi 1929, 46–47 Nr. 2 Abb. 34 (Grab 19); 55–56 Nr. 2 Abb. 47 (Grab 29).

¹⁷¹ Jacopi 1929, 38 Nr. 5 Abb. 22 (Grab 8); Jacopi 1931, 15 Nr. 50 Abb. 21 (Grab 3); 58–59 Nr. 19 Abb. 32 (Grab 5). Coulié – Filimonos-Tsopotou 2014, 244 Nr. 81 gehen für den Aryballos aus Grab 8 von einem attisch-korinthisierenden Gefäß aus.

¹⁷² Jacopi 1931, 392 Nr. 17 Abb. 443. 444.

¹⁷³ Dazu Snyder Schaeffer u. a. 1997, 58–59 Nr. Cor 145–Cor 147 Taf. 23.

¹⁷⁴ Vgl. Snyder Schaeffer u. a. 1997, 59 Nr. Cor 145.

¹⁷⁵ Vgl. von Miller in Vorbereitung a, Nr. 50. 249. 438. 439.

Serienproduktion konzentriert, welches den Hauptanteil am protokorinthischen Import in die östliche Ägäis ausmacht. Korinthisierende Kotylen sind in den Siedlungskontexten von Kyme, Smyrna, Ephesos, Milet und Sardeis, in Grabkontexten auf Rhodos sowie in Heiligtumskontexten auf Samos und in Didyma nachgewiesen; korinthisierende Aryballoi stammen in Klazomenai und Rhodos aus Grabbefunden, in Ephesos und Samos aus Heiligtumsbefunden und in Sardeis aus Siedlungsbefunden. Die korinthisierenden Gefäße verteilen sich damit auf Befundgattungen, die alle auch korinthische Importkeramik enthielten. Für jedes der genannten ostgriechischen Zentren ist die lokale Herstellung der korinthisierenden Gefäße aufgrund makroskopischer Beobachtungen wahrscheinlich gemacht worden, während die korinthisierenden Gefäße im lydischen Sardeis ebenso wie die korinthischen Originale dorthin importiert wurden. Auch bei den aus Rhodos genannten Gefäßen dürfte es sich zumindest teilweise um Importe handeln. Angesichts der typologischen Verwandtschaft der Aryballoi in der Lyderhauptstadt mit jenen aus Ephesos wäre es angesichts der materiellen Verflechtungen von Ephesos und Sardeis im späteren 7. und 6. Jahrhundert¹⁷⁶ lohnenswert der Frage nachzugehen, ob die Stücke nicht aus derselben, und möglicherweise ephesischen (?), Herstellung stammen könnten. Umgekehrt konnte für die in klazomenischen Gräbern vertretene Gruppe korinthisierender Aryballoi ein recht weiter Verbreitungsradius bis nach Thera und nach Delos nachgewiesen werden, was die Frage aufwirft, ob die damit zu assoziierenden nordionischen Werkstätten nicht auch ihre lydischen Nachbarn im Osten mit korinthisierenden Aryballoi in Kontakt brachten.

Die Imitation und Adaption der korinthischen Kotylen und Aryballoi folgt in ionischen Werkstätten keiner einheitlichen Entwicklung.

Aus chronologischer Sicht zeichnet sich in Ephesos, Klazomenai, Rhodos und Sardeis eine in Relation zu den Kotylen zeitlich versetzte Übernahme der korinthischen Aryballoi in die ionische Gefäßproduktion ab. Hier reflektieren die frühesten korinthisierenden Aryballoi die ovoïden Typen mittelprotokorinthischer Zeit¹⁷⁷ und treten erst in Kontexten ab dem mittleren 7. Jahrhundert auf. Dies ist insofern bemerkenswert, als frühprotokorinthische Aryballoi in der Ostägäis grundsätzlich schon vertreten sind¹⁷⁸, wenngleich sie zahlenmäßig weit hinter den zeitgleichen Kotylen zurückbleiben. In Bezug auf Ephesos haben bereits A. Gasser und M. Kerschner darauf aufmerksam gemacht, dass im Artemision der korinthische Import vornehmlich ab der mittelprotokorinthischen Stufe greifbar wird¹⁷⁹. Da dieser Eindruck jedoch auf der Evidenz von Befunden beruht, die nach dem mittleren 7. Jahrhundert datieren, spiegelt sich hierin nicht zwingend die Situation des ausgehenden 8. und früheren 7. Jahrhunderts wider, für deren Beurteilung die ephesischen Siedlungsbefunde wesentlich informativer sind, und wo sich gezeigt hat, dass den 19 spätgeometrisch/protokorinthischen von insgesamt 20 korinthischen Kotylen nur drei Salbölgefäße gegenüberstehen (*Abb. 3*), von denen zwei bereits der frühkorinthischen Stufe angehören. Die verzögerte Übernahme der Aryballoi in das lokal ephesische

¹⁷⁶ Vgl. dazu zusammenfassend Kerschner 2005; Kerschner 2006c, 254–256 mit weiteren Literaturangaben. Siehe besonders auch den Beitrag von M. Kerschner, Keramik Lydischen Typs aus den Grabungen J. Keils, in: von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.11.

¹⁷⁷ Vgl. hierzu die typologische Studie von Neeft 1987, 129–272. Die ältesten aus Smyrna und Didyma bekannt gemachten korinthischen Aryballoi gehören ebenfalls dieser Stufe an. Vgl. zu Smyrna Anderson 1958/1959, 142–143 Nr. 71. 75–77 Taf. 23; zu Didyma siehe Schattner 2007, 434–436.

¹⁷⁸ Vgl. Walter 1959, 57. 63 Beil 98; Snyder Schaeffer u. a. 1997, 22 Nr. Cor 9 Taf. 6; von Miller im Druck a, Nr. 235. Siehe auch die Verbreitungskarte bei Thomasen 2013, 31 Abb. 1.

¹⁷⁹ Gasser 1989, bes. 70; Kerschner 1997; Kerschner 2003, 51.

Gefäßrepertoire dürfte daher durchaus in einem direkten Zusammenhang mit dem Importverhalten des frühen 7. Jahrhunderts stehen, das zumindest in den ephesischen Siedlungsbefunden einen eindeutigen Schwerpunkt auf den Kotylen anzeigt¹⁸⁰. Nur eine der korinthischen Kotylen aus der Agora-Siedlung ist mit einiger Sicherheit erst in frühkorinthischer Zeit einzuordnen¹⁸¹; bei allen übrigen handelt es sich um protokorinthische Gefäße, von denen 15 auf die AG Phase II (*Abb. 25*) und eine auf einen Bauhorizont der AG Phase III zurückgehen¹⁸², womit ihre Herstellung und Nutzung auf jeden Fall noch vor der Mitte des 7. Jahrhunderts gesichert ist. Insgesamt reicht das Material aus der Agora-Siedlung nicht weiter als in die mittlere 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts zurück und dies wird auch in den korinthischen Kotylen evident, die somit mehrheitlich zwischen 730 und spätestens 650 v. Chr. auf die Stufen frühprotokorinthisch und mittlertypokorinthisch I einzugrenzen sein dürften. Wie aus der Verteilungsübersicht (*Abb. 22*) hervorgeht, ist dies auch die Zeit, als die korinthischen Kotylen imitiert wurden. **Kat. 1** ist das einzige Stück, für das auch im Hinblick auf die Datierung des keramischen Gesamtkomplexes an der Nordwestseite des Panayırdağ, aus dem es stammt, eine frühere Datierung schon im mittleren 8. Jahrhundert wahrscheinlich ist. Von besonderem Interesse ist hierbei, dass der Typ der *hemispherical kotylai* in Ephesos bislang nur mit dieser einen wohl ionischen Imitation vertreten ist, nicht aber im korinthischen Original. Überhaupt steht in Ephesos der Nachweis eindeutig korinthisch-spätgeometrischer Gefäße noch aus, doch kann dies wiederum darauf zurückzuführen sein, dass der entsprechende Zeithorizont außerhalb des Nordwestabhanges des Panayırdağ, wo er im nicht stratifizierten Keramikbestand mehrfach greifbar wird¹⁸³, noch nicht angetroffen wurde.

Anders verhält es sich in Smyrna, wo die spätgeometrischen und früharchaischen Siedlungsbefunde nicht nur eine reiche Fülle an korinthischer Importkeramik erbrachten, sondern mit der erwähnten Randfalzkotyle im Dekorschema der *chevron kotylai* auch den Nachweis der schon an den frühesten Kotylentypen inspirierten, ionischen und möglicherweise lokal smyrnäischen Gefäßproduktion¹⁸⁴. Wie in den ephesischen Siedlungsbefunden zeigen auch jene in Smyrna im 8. und frühen 7. Jahrhundert ein Überwiegen der Kotylen vor anderen Formen, und die korinthisierende Produktion beschränkt sich, soweit publiziert, wiederum auf die Kotylen. Mit Blick auf die Fundzusammensetzung in Smyrna und jene stark von nordionischen Einflüssen geprägte am Nordwestabhang des Panayırdağ in Ephesos wäre zu überprüfen, ob die Kotyle **Kat. 1**, die in Ephesos ohne chrono-typologische Parallele bleibt, nicht vielleicht aus einem nordionischen Zentrum nach Ephesos importiert wurde. Smyrna wäre hier aufgrund seiner keramischen Evidenz, die den fraglichen Zeithorizont, den synchronen korinthischen Import und schließlich auch die entsprechende korinthisierende Produktion abdeckt, sicherlich ein glaubwürdiger Kandidat, der auch in keinem Widerspruch zu den ersten Ergebnissen der petrographischen Analysen des Stückes stünde. Zudem ist Smyrna das einzige ionische Zentrum,

¹⁸⁰ Vgl. dazu auch den korinthischen Materialbestand in Smyrna bei Anderson 1958/1959, wo die ältesten Aryballoi ebenfalls bereits dem oviden Typ angehören, während die früheren Phasen durch einige Kannen und vor allem Kotylen repräsentiert sind. Dazu auch Cook 1958/1959, 24.

¹⁸¹ Von Miller im Druck a, Nr. 942.

¹⁸² Von Miller im Druck a, Nr. 699.

¹⁸³ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.

¹⁸⁴ Miltner – Miltner 1932, 177–178 *Abb. 88*; Anderson 1958/1959; Cook 1958/1959, 14; Coldstream 1968, 297; Akurgal 1983, 32–33.

in welchem dieser früheste spätgeometrisch-korinthische Keramikhorizont bislang überhaupt mit einer repräsentativen Materialbasis nachgewiesen werden konnte. Nur im äolischen Kyme reicht das Spektrum korinthischer und korinthisierender Keramik mit den typologisch älteren *proto-kotylai* noch weiter ins 8. Jahrhundert zurück¹⁸⁵.

Das Heraion von Samos deckt mit seinen korinthischen Importwaren und den lokalen korinthisierenden Gefäßen hingegen einen mit Ephesos vergleichbaren Zeithorizont ab und exportierte in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts offenbar auch seine korinthisierenden Kotylen nach Ephesos (**Kat. 12, Kat. 17**)¹⁸⁶. Der Nachweis der korinthisierenden Produktion auf Samos ist besonders umfangreich, was vor allem darauf zurückzuführen sein dürfte, dass anders als in den smyrnäischen und den ephesischen Siedlungsbefunden nicht nur Kotylen, sondern auch Aryballoi schon ab der frühprotokorinthischen Stufe in größerer Anzahl imitiert wurden. Mit Blick auf die parallel datierenden Siedlungsbefunde in Smyrna, Ephesos und Milet könnte der Grund für diese Situation sicherlich ein funktionaler sein, der die samischen Befunde als erwiesene Heiligtumskontexte besonders kennzeichnet¹⁸⁷. Die Tatsache, dass im ephesischen Artemision für jene Zeithorizonte des 7. Jahrhunderts, die bislang erfasst sind, ebenfalls korinthisierende Aryballoi belegt sind, unterstreicht diese Interpretation, und dies umso mehr, als aus den parallel datierenden Siedlungsbefunden der AG Phase III und der AG Phase IV keine korinthisierenden Aryballoi vorliegen. Die Nekropolen von Klazomenai und Rhodos zeigen hingegen Bestattungen als die zweite Befundgattung auf, für welche in der östlichen Ägäis in früharchaischer Zeit das Vorhandensein korinthisierender Aryballoi erwartet werden kann.

Der zusammenfassende Überblick zu ionisch-korinthisierenden Gefäßen spätgeometrischer und früharchaischer Zeit (750 bis 620 v. Chr.) zeigt als vorläufiges Ergebnis folgende wesentliche Punkte an:

- importiert und imitiert wird in Ionien fast ausschließlich die seriell hergestellte Feinkeramik
- das korinthische Vorbild kann sich in der Form, im Dekorsystem oder in beiden Merkmalen der korinthisierenden Gefäße niederschlagen
- Smyrna ist das bislang einzige ionische Zentrum, in dem korinthisch-spätgeometrische Importe von einem regen Austausch mit Korinth schon ab dem mittleren 8. Jahrhundert zeugen
- Eingang in die korinthisierende Gefäßproduktionen finden fast ausschließlich Kotylen und Aryballoi
- mit Ausnahme der in Klazomenai lokalisierten korinthisierenden Aryballoi reflektiert die ionisch-korinthisierende Keramik fast ausschließlich subgeometrische Dekorschemata
- das Heraion von Samos ist der einzige Fundplatz in Ionien, an dem nachweislich sowohl korinthisierende Kotylen als auch Aryballoi gemeinsam schon ab der frühprotokorinthischen Phase in größerer Zahl vorkommen
- korinthisierende Aryballoi sind im ionisch-ostgriechischen Raum bislang nur aus Heiligtumsbefunden (Samos, Ephesos, ?Didyma) und Grabbefunden (Klazomenai, Rhodos) nachgewiesen

¹⁸⁵ Dazu Frasca 1998; Frasca 2000.

¹⁸⁶ Vgl. weiterhin die samisch-korinthisierende Kotyle der *streaky ware* aus dem Artemision bei Kerschner 2007, 232–235 Abb. 1 Taf. 33.

¹⁸⁷ Gleichwohl ist zu bedenken, dass Salbölgefäße prinzipiell auch in Siedlungskontexten vertreten sind. Für Ephesos vgl. dazu von Miller 2015, 189–190; von Miller in Vorbereitung b; von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.10 und 2.A.2.8.

- das korinthisierende Repertoire in ionischen Siedlungsbefunden (Smyrna, Ephesos, Milet) beschränkt sich auf die Kotylen
- für die archaischen Siedlungsbefunde in Ephesos zeichnet sich sowohl auf typologischer wie auf stratigraphischer Grundlage ein Schwerpunkt sowohl des korinthischen Imports (auch jenseits der Kotylen) als auch der korinthisierenden Gefäßproduktion für die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts ab (AG Phase I, AG Phase II)
- ionisch-korinthisierende Gefäße erfüllen nicht nur die unmittelbaren Ansprüche lokaler Bedürfnisse, sondern finden auch außerhalb des Herstellungsortes ihren Weg in andere ionische Zentren und darüber hinaus (Sardeis, Delos, Thera, ?Rhodos)

Korinthisierende Keramik in anderen Regionen Griechenlands: ein exemplarischer Überblick

Außerhalb Ioniens und der westkleinasiatischen Küstenregionen ist die Evidenzlage korinthisierender Gefäßproduktion geometrischer und archaischer Zeit ein ebenso wenig erschöpfend diskutiertes Thema¹⁸⁸, wenngleich Ansätze einer intensiveren Auseinandersetzung aus der Perspektive der korinthischen Keramikforschung schon früh gegeben sind. So widmete bereits H. Payne der Frage lokaler Imitationen korinthischer Keramik ein eigenes Kapitel in seiner Studie zur korinthischen Vasenmalerei archaischer Zeit¹⁸⁹. Darin versuchte H. Payne, die Vorbildwirkung früh-, mittel- und spätkorinthischer Vasenmalerei auf andere griechische (Attika, Böotien, Peloponnes) und außer-griechische Produktionen (Etrurien, Apulien) nachzuzeichnen. Dieser Ansatz wurde von D. A. Amyx erneut aufgegriffen und mit einem erweiterten Katalog für die Regionen Attika, Böotien, die Kykladen, Euboia, Korfu und Ithaka, Rhodos, Sizilien und Unteritalien sowie Etrurien hinterlegt¹⁹⁰. Für die protokorinthische Phase wurde von S. S. Weinberg der erste Versuch einer Differenzierung unterschiedlicher Produktionen unternommen¹⁹¹.

Attika

Soweit es die geometrisch bis subgeometrischen Gefäße des späten 8. und frühen 7. Jahrhunderts betrifft, rückte in weiterer Folge vor allem das Verhältnis zwischen den Produktionen Korinths und Attikas in den Mittelpunkt des Interesses¹⁹², da hier die Erkenntnismöglichkeiten nicht

¹⁸⁸ Coldstream 1968, 365–366 betont etwa die Vorbildwirkung, welche die korinthische Keramik der spätgeometrischen und protokorinthischen Zeit auf beinahe alle lokalen Produktionen Griechenlands, die mit ihr in Berührung kamen, ausübte, und führt korinthisierende Kotylen in den Produktionen von Attika, auf Euboia, in der Argolis, auf Kreta und auf Rhodos an. Weitere Exemplare sind für unteritalische und sizilische, kykladische, nordägäische und zypriotische Werkstätten belegt. Dazu beispielsweise Dugas – Rhomaios 1934, 66 Nr. 93 Taf. 32; Gjerstad 1977, 28–29 Nr. 85 Abb. 4 Taf. 8; Kourou 1984, 111; Coulié 2013, 260; Manakidou 2013, 183–184 Anm. 37; Patrick 2013, 161. 164; mit jeweils weiteren Literaturangaben. Zu korinthisierenden Kotylen aus Al Mina vgl. Robertson 1940, 18 Abb. 8c. d. Kritisch zum Begriff in Bezug auf die Aryballoi zuletzt Thomasen 2013, bes. 41.

¹⁸⁹ Payne 1931, 181–209, bes. 189–209 mit weiteren Angaben zur älteren Literatur. Ein noch früherer Ansatz findet sich auch bei Friis Johansen 1923, 169–178, allerdings unter der Prämisse einer Herkunft der protokorinthischen Gefäße nicht aus Korinth, sondern aus Sikyon.

¹⁹⁰ Amyx 1988, 675–700.

¹⁹¹ Dazu Weinberg 1941, bes. 42–44. Vgl. auch Cook 1946, 93. Die angedachte korinthisierende Gefäßproduktion auf Aegina konnte durch die Ergebnisse jüngerer Forschung mittlerweile aber nicht bestätigt werden. Vgl. dazu die Analysen bei Farnsworth 1970, 18–19; Farnsworth u. a. 1977, 455–459. Für den wertvollen Hinweis danke ich G. Klebinder-Gauß.

¹⁹² Dazu schon Friis Johansen 1923, 173–174. Vgl. auch Cook 1947, bes. 151–154 zur Vorbildwirkung protokorinthischer Dekormotive auf die attische Vasenmalerei am Übergang von der spätgeometrischen in die orientalisierende Phase.

zuletzt aufgrund einer breiten und gut erschlossenen Materialbasis besonders günstig sind. Das umfangreiche und kontextuell gut verankerte attische Gefäßrepertoire spätgeometrischer und früharchaischer Zeit bietet für die Thematisierung der Vorbildwirkung protokorinthischer Kotylen auf außer-korinthische Produktionen die beste Grundlage, weshalb die attisch-korinthisierende Keramik von allen korinthisierenden Produktionen sicherlich mit der größten Systematik behandelt wurde.

Im Bemühen, die attische und korinthische Keramikchronologie miteinander zu korrelieren, hat J. N. Coldstream eine Liste der attisch-korinthisierenden Kotylen spät- bis subgeometrischer Zeit zusammengestellt¹⁹³. Eine erste Annäherung an wesentliche Aspekte im Verhältnis korinthischer und attisch-korinthisierender Kotylen geht auf R. S. Young und E. T. H. Brann zurück¹⁹⁴, die ihre Überlegungen auf mehrere Brunnenverfüllungen und Gräber des späten 8. und frühen 7. Jahrhunderts aus dem Bereich der späteren Athener Agora stützen¹⁹⁵ und unter anderem auch darauf hingewiesen haben, dass die Vergesellschaftung der früh- und vor allem mittelprotokorinthischen Originale mit den stilistisch daran anzuschließenden attisch-korinthisierenden Gefäßen auf eine synchrone Datierung beider Gruppen verweist¹⁹⁶. Die ältesten attisch-korinthisierenden Gefäße gehen auf noch spätgeometrische Vorbilder der *hemispherical kotylai* zurück, wobei E. T. H. Brann angemerkt hat, dass die entsprechenden korinthischen Originale für diesen Zeithorizont fehlen¹⁹⁷; die jüngsten attisch-korinthisierenden Kotylen von der Athener Agora reflektieren indes bereits frühkorinthische Vorbilder¹⁹⁸. Von besonderem Interesse ist insgesamt, dass die attischen Exemplare offenbar vornehmlich in unmittelbarer Anlehnung an die protokorinthischen Kotylen im subgeometrischen Dekorschema entstanden, während Dekorschemata und Motive der lokalen proto-attischen Tradition nur selten auf die korinthische Kotylenform übertragen wurden¹⁹⁹. In diesem Zusammenhang hat J. K. Papadopoulos auf Basis eines einschlägigen Werkstattbefundes des ausgehenden 8. und frühen 7. Jahrhunderts im Areal der Athener Agora mit guten Gründen zugunsten einer Präsenz korinthischer oder in korinthischen Werkstätten geschulter Handwerker im Töpferviertel von Athen argumentiert²⁰⁰. In diesem Sinne wären zumindest ein Teil der attisch-korinthisierenden Kotylen weniger als attische Nachbildungen nach korinthischem Vorbild anzusprechen sondern vielmehr als Erzeugnisse von in der korinthischen Tradition geschulten Töpfermeistern möglicherweise korinthischer Herkunft

¹⁹³ Vgl. Coldstream 1968, 109–110. In Ergänzung dazu Neeft 1975, 116–117 Anm. 197. Siehe außerdem Young 1939, 146; Brann 1962, 49–51. Für die nach-protokorinthische Produktion vgl. weiterhin die Liste attisch-korinthisierender Kotylen bei Payne 1931, 196.

¹⁹⁴ Vgl. Young 1939, 146–150; Brann 1961a, 102–103; Brann 1961b, 319; Brann 1962, 49–51.

¹⁹⁵ Zu den Befunden vgl. Young 1939, 6–20. 139–141; Brann 1960, 402–403; Brann 1961a, 93–98; Brann 1961b, 305–306; Brann 1962, 110–112; Papadopoulos 2003, 1–6; Papadopoulos 2009, 232–233.

¹⁹⁶ Young 1939, 141–142; Brann 1960, 409; Brann 1962, 50–51.

¹⁹⁷ Young 1939, 99–100 Abb. 69 (Grab XXIII); 138 Nr. B 85 Abb. 91; Brann 1960, 408–409 Nr. 2 Taf. 90; Brann 1962, 50 Nr. 153. 154 Taf. 9; Coldstream 1968, 87 Taf. 15g–j. Vgl. auch Papadopoulos 2003, 118–119 Nr. 97 Abb. 2.56; Papadopoulos 2009, 235.

¹⁹⁸ Vgl. Brann 1961b, 351. 352 Nr. G 19–G 21 Taf. 78; Papadopoulos 2003, 166–169 Nr. 145–148 Abb. 2.102–2.105.

¹⁹⁹ Dazu Young 1939, 149 Nr. C 31; Brann 1961b, 352 Nr. G 22 Taf. 77; 376 Nr. S 7. S 8 Taf. 87; Brann 1962, 50–51 Nr. 163. 165 Taf. 9; Papadopoulos 2009, 233 Anm. 6. Siehe auch Coulié 2013, 196–199 Abb. 190. 191.

²⁰⁰ Vgl. Papadopoulos 2003, 133. 165, 222–224; Papadopoulos 2009, 232–235. Vgl. auch die umfassende Befundpräsentation bei Papadopoulos 2003, 126–143, zur attisch-korinthisierenden Keramik bes. 132–135 Nr. 104. 105 Abb. 2.68. 2.69; 136. 137 Nr. 108 Abb. 2.72; 147. 148 Nr. 121 Abb. 2.82; 165–169. Im Überblick außerdem Coulié 2013, 221.

in Attika. Interessanterweise bleibt die Evidenz der korinthisierenden Gefäße von der Athener Agora (Gräber, Brunnen, Töpferofen) fast ausschließlich auf die Kotylen beschränkt, wobei auch der korinthische Import mehrheitlich aus Kotylen besteht²⁰¹. Ein ganz ähnliches Bild vermitteln die von K. Kübler präsentierten Befunde aus der Nekropole am Kerameikos²⁰², wenngleich mit dem fortschreitenden 7. Jahrhundert die Bandbreite des korinthischen Importgutes zunimmt²⁰³.

EuBoia

Korinthische Kotylen und *globular aryballoi* wurden auch von euboischen Werkstätten als Formvorbilder aufgegriffen und scheinen hier ebenso wie in Attika zeitlich parallel mit den korinthischen Originalen vor allem in der spätgeometrischen und frühen frühprotokorinthischen Ausprägung, und in vergleichbarer Qualität, hergestellt worden zu sein²⁰⁴. Aus den Ausführungen von J.-P. Descœudres geht hervor, dass die euboisch-korinthisierenden Kotylen zwar mit der formalen Entwicklung der korinthischen Originale Schritt halten, im Dekor hingegen retardierende Tendenzen zeigen²⁰⁵. Am Materialbestand des geometrischen Apollonheiligtums in Eretria hat S. Verdan zuletzt aufgezeigt, dass hier ebenso wie in Athen der Anteil der lokal-korinthisierenden Gefäße ungleich größer ausfällt als jener der korinthischen Importe²⁰⁶. Dass die euboisch-korinthisierenden Kotylen bereits im 8. Jahrhundert gemeinsam mit anderen euboischen Waren in größerem Stil in die nördliche und östliche Ägäis und in das östliche Mittelmeer exportiert wurden, und zwar durchaus parallel zu den synchronen protokorinthischen Kotylen, konnte beispielsweise anhand des Materials aus Kyme, aus Methone und aus Al Mina aufgezeigt werden²⁰⁷. Auf Basis der euboisch-korinthisierenden *chevron kotylai* im äolischen Kyme hat M. Frasca außerdem über eine Vorbildwirkung dieser euboischen Nachbildungen wiederum für eine lokale Produktion des Gefäßstyps in Kyme nachgedacht²⁰⁸.

Ithaka und der Golf von Korinth

Eine bevorzugte Inspiration lokaler Gefäßproduktion am korinthischen Trinkgefäßrepertoire ist von M. Robertson und S. Benton auch für Ithaka angemerkt worden, wobei nicht erst die Kotylen, sondern ähnlich wie im äolischen Kyme auch andere Trinkgefäßformen schon älterer

²⁰¹ Brann 1961b, 376–377 Nr. S 13. S 14 Taf. 87 und Brann 1962, 38 Nr. 65–68 Taf. 4 führen eine Reihe attisch-korinthisierender Aryballoi nach dem Vorbild der korinthischen *globular aryballoi* an. Vgl. auch Friis Johansen 1923, 174. Zu einer attisch-korinthisierenden Kanne des 3. Viertels nach spätgeometrischen Vorbildern siehe Brann 1961b, 328–329 Nr. F 12 Taf. 75; Brann 1962, 37 Nr. 55 Taf. 4.

²⁰² Vgl. dazu Kübler 1954; Kübler 1959. Zu den attisch-korinthisierenden Kotylen vom Kerameikos siehe insbesondere Kübler 1954, 254 Nr. 651 (Grab 64); 255 Nr. 1224. 1228 (Grab 66); 271 (Grab 99); 272 (Grab 100); Nr. 1355. 1360 (Opferrinne 1) Taf. 132. 133.

²⁰³ Dazu Kübler 1959, 124–157.

²⁰⁴ Dazu Boardman 1952, 2–3 Abb. 1; Boardman 1957, 2–3. 6–7. 14–15; Coldstream 1968, 191. 193–195. 315 Taf. 41g; Neeft 1975, 116; Descœudres 1976, 46–48; Descœudres 1978; Frasca 1998, 278; Coulié 2013, 51.

²⁰⁵ Descœudres 1976, 46; Descœudres 1978, 14–15 Tab. 1.

²⁰⁶ Vgl. dazu Verdan 2013, 96. Siehe auch Boardman 1952, 12.

²⁰⁷ Zu Kyme vgl. Frasca 1998, 276–278; Frasca 2000, 394–396. Zu Methone vgl. Μπέσιος u. a. 2012, 67–79. 95–97. Zu Al Mina siehe Boardman 1957, 6–7; Descœudres 1978; Vacek 2012, 258–259 (*Volume I*); 15–17. 32. 33. 40–43 (*Volume II*) mit weiterführender Literatur; Vacek 2014, 148.

²⁰⁸ Dazu Frasca 1998, 277; Frasca 2000, 395–396 Abb. 282.

geometrischer Zeitstellung Niederschlag finden²⁰⁹. Darüber hinaus sind an entsprechenden korinthischen Importen inspirierte, lokale Stücke auch unter den Krateren, den Pyxiden, den Transportgefäßen und den Kannen, den Tellern und den Aryballoi vertreten. Ansonsten fällt die Evidenz korinthisierender Keramikproduktion im Einzugsgebiet des Golfs von Korinth für die fragliche Epoche eher spärlich aus, sobald man die mittlerweile als achäisch identifizierten Thapsos-Waren von der Diskussion ausklammert²¹⁰.

Diese wenigen ausgewählten, aber repräsentativen Beispiele mögen an dieser Stelle genügen, um einen prinzipiellen Eindruck der korinthisierenden Gefäßproduktion nach spätgeometrischen und protokorinthischen Vorbildern in griechischen Werkstätten außerhalb Ioniens zu vermitteln. Es muss nicht davon ausgegangen werden, dass weitere Einzelstücke und weniger gut bekannte Produktionen, die von unterschiedlichen Grabungsplätzen gewiss bekannt sind²¹¹, sich für unsere Fallstudie zu den ionisch-korinthisierenden Kotylen von unmittelbarer Tragweite erweisen.

Als erster Eindruck zeichnet sich bei den aus der Literatur angeführten Beispielen ab, dass die Werkstätten, welche im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert korinthisierende Keramik herstellten, ihre Vorbilder vornehmlich bei den Kotylen suchten, während die synchronen *globular aryballoi* weit weniger Wirkung entfalteten²¹². Die Vorbildwirkung korinthischer Salbölgefäße wird ab der mittlertypokorinthischen Phase mit den *conical aryballoi* und *ovoid aryballoi* für Kreta, Böötien und Attika angemerkt²¹³. Erst mit dem Aufkommen der frühkorinthischen Kugelryballoi folgt auch deren formale Übernahme in außer-korinthischen Werkstätten²¹⁴. Die Vorbildwirkung korinthischer Salbölgefäße auf nicht-korinthische Produktionen scheint ihren Schwerpunkt tendenziell also später zu erleben als jene der korinthischen Kotylen; sie lässt sich zudem bis in das 6. Jahrhundert hinab verfolgen, als die Kotylen für nicht-korinthische Hersteller ihren Reiz offenbar bereits verloren hatten.

Ionisch-korinthisierende Keramik als regionale Ausprägung eines überregionalen Phänomens

Wie fügt sich nun das oben herausgearbeitete Bild der ionisch-korinthisierenden Keramikproduktion in jenes anhand anderer Beispiele kurz skizzierte, allgemeine Phänomen der korinthisierenden Keramik ein? Welches sind die Gemeinsamkeiten, welches die Unterschiede? Und welche Schlüsse, seien sie ob des gegenwärtigen Forschungsstandes auch vorläufiger Natur, lassen sich daraus ziehen für die ionisch-korinthisierende Keramikproduktion des späten 8. und frühen 7. Jahrhunderts im Allgemeinen, und im Besonderen für unsere Kotylen aus den archaischen Siedlungsbefunden in Ephesos?

²⁰⁹ Robertson 1948, 60–95, zu den Trinkgefäßen bes. 60. 63. 67. 69. Kritisch dazu Benton 1953, 265–266. Für korinthisierende Kotylen siehe Benton 1953, 281 Nr. 676 Taf. 43; 283 Nr. 686 Taf. 42. Siehe weiterhin Morgan 1999a, 231. 235; Morgan 2011, 115–117 mit Literatur. Der korinthische Import nach Ithaka setzt mit dem beginnenden 8. Jahrhundert vergleichsweise früh ein. Dazu Cook 1946, 81; Benton 1953, 261–262; Morgan 1988, 315–316; Coulié 2013, 54 mit Literatur.

²¹⁰ Morgan 1988, 324–329. Grundlegend zur Thapsos-Ware siehe Gadolou 2011 mit weiterführender Literatur und zusammenfassend dazu Coulié 2013, 54–55.

²¹¹ Vgl. etwa die korinthisierenden Kotylen aus Knossos bei Levi 1945, 27 Nr. 3. 4 Taf. 21.

²¹² Friis Johansen 1923, 174 nennt korinthisierende Beispiele aus Attika und im argivischen Heraion; Robertson 1948, 90 Nr. 548. 551 Taf. 40 führt ein korinthisierendes Beispiel aus Ithaka an; bei Coldstream 1968, 191 Taf. 41g findet sich ein entsprechendes Stück euboischer Herstellung.

²¹³ Dazu Friis Johansen 1923, 174; Payne 1931, 205.

²¹⁴ Payne 1931, 204; Kunisch 1972; Hürmüzli 2008, 563 Anm. 45.

Die bisherigen Ausführungen erschließen eine Reihe unterschiedlicher Interpretationsebenen, welche neben der Frage nach Chronologie und Typologie beispielsweise jene nach der Produktion und dem Verhältnis von Import und Nachbildung, sowie nach Form und Funktion im jeweiligen Fundkontext stellen.

Das chronologische Verhältnis der ionischen Gefäße zu den korinthischen Originalen

Aus den archaischen Siedlungsbefunden unter der Tetragonos-Agora geht hervor, dass die Imitation und Adaption der korinthischen Kotylen schwerpunktmäßig etwa zeitgleich mit ihrem Import in den Stufen frühprotokorinthisch bis mittelprotokorinthisch I zwischen dem späten 8. und dem mittleren 7. Jahrhundert stattgefunden haben muss. Der korinthische Import und die daran anschließende lokale Herstellung setzen damit etwas später als im äolischen Kyme und im nordionischen Smyrna ein, dürften aber in etwa zeitgleich wie in Samos und Milet ablaufen und etwas früher anzusetzen sein, als es die Funde für Klazomenai und für die Insel Rhodos glauben machen, wo eine Präsenz korinthischer Importe und ihre Vorbildwirkung auf die lokale Gefäßproduktionen erst nach dem mittleren 7. Jahrhundert angemerkt werden²¹⁵. Ein ähnlich synchrones Verhältnis von Import und Nachbildung ist auch für Fundstellen außerhalb Ioniens bezeugt, wobei sich Ephesos und Athen das besondere Merkmal teilen, dass die jeweils typologisch ältesten korinthisierenden Kotylen unabhängig von ihren korinthischen Vorbildern auftreten. Aus chronologischer Sicht erfolgt zunächst die banale Erkenntnis, dass außer-korinthische Produktionen offenbar gezielt die Bedürfnisse eines aktuellen Marktes zu erfüllen bemüht waren, in dem die korinthischen Kotylen einen Stellenwert inne hatten und als solche begehrt waren²¹⁶.

Die korinthisierende Produktion und die Frage der Fälschung

C. Morgan hat in diesem Zusammenhang die Frage aufgeworfen, inwiefern solche lokale Imitationen als bewusste Fälschung gedacht waren, denen die Absicht zugrunde lag, die Kundschaft zu täuschen²¹⁷.

Im Falle der dunkelgrundigen Dekorvarianten, die unter den ionisch-korinthisierenden Kotylen in Smyrna, in Ephesos, in Milet und auf Samos den größten Anteil haben, und die offenbar auf das bevorzugte Interesse ionischer Hersteller stießen, ist diese Frage berechtigt. Dies gilt vor allem für die feinen Imitate, die aus Smyrna und aus Milet vorgelegt sind. Gleichwohl mahnt der Blick auf die Vorliebe für dunkelgrundige Gefäße in Ionien einerseits, und die eklektische Kombination korinthischer Gestaltungsdetails auf den korinthisierenden Gefäßen zumindest in Ephesos andererseits (Bsp. **Kat. 2** bis **Kat. 4**) an in Betracht zu ziehen, dass die Adaption korinthischer Vorbilder vor eben dem Hintergrund eines lokalen dunkelgrundigen Gefäßsets erfolgte, in welches sich die korinthischen Vorbilder als Bereicherung des traditionellen Repertoires gut integrieren ließen. Demgegenüber spiegeln etwa die attisch-korinthisierenden Kotylen mehrheitlich die aufgehellten Reifenkotylen wider, die auch besser mit den Dekortraditionen der lokal attisch-geometrischen Feinkeramik übereinstimmen. Dasselbe gilt für die

²¹⁵ Zumindest für Klazomenai dürfte dies auch mit der Befundsituation zusammenhängen, die sich bislang auf die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts konzentriert.

²¹⁶ Vgl. Boardman 2001, 40.

²¹⁷ Morgan 1999a, 228–229.

euboisch-korinthisierenden Kotylen, unter denen die dunkelgrundigen Varianten eine Ausnahme darstellen und die mit dem aus zwei gegenständigen Bögen stilisierten Stundenglas ein Motiv vertreten, das unter den protokorinthischen Originalen kaum anzutreffen ist. In Ionien findet sich dieses spezielle Motiv unter den wenigen bislang publizierten Gefäßen immerhin bei zwei Kotylen, von denen eines als lokal samische Erzeugnis angesprochen wird, während für das vergleichbare Stück aus Ephesos, wie oben ausgeführt, gute Argumente gegen eine lokale oder regionale Herstellung vorliegen.

An dieser Stelle scheint eine kurze Anmerkung zur Präsenz euboischer Waren in Ephesos opportun. Aus der Fülle der keramischen Hinterlassenschaften unter der Tetragonos-Agora, von der Nordostterrasse und dem Nordwestabhang des Panayırdağ sowie aus den Theaterbefunden steht für kein einziges Vasenfragment konkret ein euboischer Hintergrund zur Diskussion. Auf Basis dieser durchaus repräsentativen Negativ-Evidenz können wir daher mit einiger Sicherheit zu behaupten wagen, dass euboische Importe und ihre Nachbildung für die Bewohner von Ephesos in spätgeometrischer und archaischer Zeit, anders als noch in den vorangehenden Jahrhunderten der frühen Eisenzeit²¹⁸, keine Rolle gespielt haben dürften. Das isolierte Fragment eines euboisch-spätgeometrischen Kraters vom Ayasoluk kann an diesem Gesamteindruck wenig ändern²¹⁹. Auch vor diesem Hintergrund liegt es näher, die problematische Kotyle aus der Agora-Siedlung ebenfalls als korinthisches Importgefäß anzusprechen; letzte Sicherheit wird jedoch erst eine archäometrische Analyse erbringen können.

Auch für Milet fehlt für den hier relevanten Zeithorizont der Nachweis eindeutig euboischer Importe, während diese auf Samos in spätgeometrischer Zeit besser vertreten sind²²⁰. Diese gegensätzliche Evidenzlage ist angesichts des historischen Naheverhältnisses zu Euböia, das unsere Nachrichten zum Lelantinischen Krieg für Samos und Milet gleichermaßen nahelegen (für Samos zu Chalkis und für Milet zu Eretria), bemerkenswert²²¹. In der Tat könnte sich die keramische Evidenz, sofern sie sich auch in künftigen Materialvorlagen aus Milet und Samos weiter verfolgen lässt, angesichts des siegreichen Ausgangs der Auseinandersetzung für Chalkis und das verbündete Samos von größerer Tragweite erweisen.

Der nicht zu vernachlässigende Stellenwert der lokalen Dekortraditionen bei der Übernahme korinthischer Formvorbilder kommt mit den korinthisierenden Kotylen mit ostgriechischem Metopendekor noch deutlicher als bei den dunkelgrundigen Varianten zum Ausdruck. Hier kann eine intentionierte Fälschung mit Sicherheit ausgeschlossen werden, denn es dürfte, sofern vorausgesetzt werden kann, dass die ionischen Konsumenten mit dem Typenspektrum der protokorinthischen Kotylen vertraut waren, kein Zweifel daran bestanden haben, dass es sich eben nicht um korinthische Originale handelte. Die Übersicht über die ionisch-korinthisierenden Kotylen hat freilich aufgezeigt, dass die Variante mit ostgriechischem Metopendekor mit Ausnahme des erwähnten Gefäßes aus der Nekropole von Vroulia auf Rhodos, offenbar eine speziell für die ephesischen Siedlungsbefunde typische Spielart darstellt, die zwar von anderen Fundorten bislang fehlt, deren makroskopisch bestimmte Fabrikate aber die Herstellung in Teos (**Kat. 11**), Samos (**Kat. 12**) und möglicherweise Ephesos (**Kat. 14**) nahelegen, und damit für jene Zentren, in denen Metopendekor regulär auf die ostgriechischen Randfalzkotylen angewendet wurde.

²¹⁸ Dazu zuletzt ausführlich Kerschner 2014.

²¹⁹ Vgl. Kerschner 2014, 118. 131 Ephe 173.

²²⁰ Dazu Kerschner 2014, 120–121 mit weiterführender Literatur.

²²¹ Dazu zusammenfassend Boardman 1957, 24–27.

Es handelt sich demnach um eine lokal-ionische Dekorvariante, die folgerichtig für synchrone korinthisierende Produktionen außerhalb Ioniens nicht bezeugt ist. Die Kombination von jeweils spezifisch lokalen Dekortraditionen mit der korinthischen Form stellt sich somit als ein überregionales Typikum korinthisierender Gefäßproduktion dar, das sich in unterschiedlichem Maße, wie beispielsweise für Attika anhand der wenigen korinthisierenden Kotylen mit protoattischen Dekorelementen, nachweisen lässt.

Für die dritte Gruppe der aufgehellten Kotylen aus den archaischen Siedlungsbefunden (**Kat. 7** bis **Kat. 10**) ist bemerkenswert, dass sie sich mit der Wiedergabe des optischen Gesamteindrucks der in einen aufgehellten Oberteil und eine dunkle Bodenzone gegliederten korinthischen Reifenkotylen begnügen, vom charakteristischen Reifendekor und dem Motivrepertoire der Henkelzone aber absehen. Der Hersteller der oben erwähnten Reifenkotyle aus der Kinderbestattung in der Nekropole von Camiros versuchte sich zwar am Reifendekor, verzichtete jedoch auf die spezifische Gestaltung der Hauptdekorzone im Henkelbereich. Auch für diese Dekorgruppe ist damit eine Ansprache als intendierte Fälschung wenig wahrscheinlich, wobei sich die Frage stellt, weshalb eine direkte Imitation der korinthischen Reifenkotylen in ionischen Werkstätten, anders als in Athen und auf Euboia, anscheinend nicht angestrebt wurde. Die Antwort könnte darin liegen, dass ionische Hersteller zwar einen lokalen oder regionalen Markt bedienten, anders als Attika und Euboia aber nicht im selben Maße in das weit verzweigte Distributionsnetz eingebunden waren, in dem die protokorinthischen Feinwaren im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert standardgebend waren. Tatsächlich bleibt die korinthisierende Kotyle aus Sardeis von den hier vorgestellten die einzige, welche das Dekorschema der korinthischen Reifenkotylen unmittelbar und in guter Qualität umsetzt. Bis verbindliche archäometrische Daten zur Verfügung stehen wird man sich daher fragen müssen, ob dieser Umstand nicht zugunsten einer Herstellung des Gefäßes außerhalb Ioniens spricht²²².

Dass die protokorinthischen Reifenkotylen im korinthisierenden Repertoire Ioniens unterrepräsentiert bleiben, ist bemerkenswert, zumal sie ebenso wie die dunkelgrundigen Varianten importiert wurden. In ihrem Dekorrepertoire aus stilisierten Vögeln und einfachen Haken- und Sigmareihen ließen sich die korinthischen Reifenkotylen durchaus an den Motivschatz der ostgriechischen Randfalzkotylen und Knickrandskyphoi anschließen, in denen Vogelbilder und vervielfachter linearer Dekor eine vergleichbar prominente Position innehaben. Die dunkelgrundig-korinthisierenden Kotylen **Kat. 2** und **Kat. 3** bezeugen außerdem unzweifelhaft die Kenntnis der ionischen Töpfer um das Dekorsystem der Reifenkotylen. Warum die korinthischen Reifenkotylen daher erst zeitversetzt und offenbar in geringer Anzahl imitiert wurden, muss verwundern.

Die Gründe für diese Diskrepanz könnten in Teilen durchaus chronologischer Natur sein. In den archaischen Siedlungsbefunden von Ephesos liegen Indizien vor für einen etwas zeitversetzten Importbeginn der protokorinthischen Reifenkotylen, die später als die dunkelgrundigen Varianten erst in den Zerstörungsbefunden des mittleren 7. Jahrhunderts vergesellschaftet sind. Man kann darüber spekulieren, ob die ionische Keramikproduktion zu diesem Zeitpunkt auch außerhalb der nordionischen Vogelschalenwerkstätten bereits soweit konsolidiert und kanonisiert war, dass die Nachahmung der korinthischen Originale nicht mehr attraktiv erschien, während die relativ älteren dunkelgrundigen Kotylen in einem noch experimentierfreudigeren Umfeld in lokalen Werkstätten auf größere Resonanz stießen. Möglicherweise setzten die fein dekorierten

²²² Im Gegensatz dazu geht Kerschner im Druck vorsichtig von einer ionischen Provenienz des Stückes aus.

korinthischen Originale auch einen qualitativen und technologischen Standard, dem nachzueifern die lokalen Vasenmaler vor eine zu große Herausforderung stellte, als dass sie sich darauf einzulassen gewillt waren. Andererseits zeugt die korinthisierende Kotyle **Kat. 2** aus Ephesos durchaus vom Vermögen auch ionischer Produzenten, den feinen Reifendekor in gefälliger Weise umzusetzen. Ebenso wenig lassen die ionisch-orientalisierenden Gefäße des frühen Tierfriesstils prinzipielle Zweifel an den handwerklichen Fähigkeiten ionischer Töpfer und Vasenmaler offen. Ein weiterer Grund für den eingeschränkten Beleg einer korinthisierenden Kotylenproduktion nach dem Vorbild der Reifenkotylen in Ionien dürfte schließlich auch in dem bisher nur sehr ausschnittshaften Publikationsstand zu suchen sein.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die korinthischen Vorbilder in Ionien im frühen 7. Jahrhundert gemäß den lokalen Vorlieben adaptiert wurden, ohne dass eine 100prozentige Übereinstimmung mit korinthischen Originalen zwingend angestrebt worden wäre. Bei den ionisch-korinthisierenden Kotylen scheint diese Tendenz im Unterschied zu anderen korinthisierenden Produktionen etwa in Attika, Euböia und auf Ithaka, wo die Unterscheidung in erster Linie auf Beobachtungen am Fabrikat beruht²²³, besonders ausgeprägt zu sein. Dort, wo die korinthisierenden Kotylen die Dekorsysteme das beispielgebende Original hingegen direkt kopieren und auch die Qualität der Herstellung sich jener der korinthischen Werkstätten annähert, erscheint C. Morgans Gedanke an eine bewusste Fälschung tatsächlich plausibel.

Für die ionisch-korinthisierenden Kotylen hat diese Täuschungsabsicht nur für das Exemplar aus Sardeis, das gemeinsam mit korinthischen Originalen dorthin importiert wurde, einige Wahrscheinlichkeit.

Zu Intention, Produktion und funktionalem Hintergrund

Wenn also für einen großen Anteil der ionisch-korinthisierenden Kotylen nicht zwingend angenommen werden muss, dass sie eine protokorinthische Kotyle vortäuschen sollten, so stellt sich die Frage, weshalb überhaupt der Bedarf an der Herstellung korinthisierender Kotylen bestand und welches im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert die Motivation für die Übernahme gerade dieser Fremdform war.

Kommt hierin ein bloße Modeerscheinung zum Ausdruck, im Zuge derer eine gefällige und gerade durch ihre Qualität vielleicht besonders reizvolle Gefäßform ins lokale Keramikrepertoire integriert wurde? Oder war die spezifische Gefäßform, unabhängig ob importiert oder lokal hergestellt, funktionspezifisch determiniert? Und wenn ja, von welcher Art war dieser funktionale Hintergrund, der in der archaischen Siedlung unter der Tetrakonos-Agora in seiner materiellen Ausprägung mit den subgeometrischen Kotylen offenbar besonders in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts Gewicht hatte? Muss auch das zugrunde liegende funktionale Phänomen, sofern es denn gegeben war, auf die frühesten Siedlungsphasen eingegrenzt werden, oder nahmen in den nachfolgenden Siedlungsphasen des fortgeschrittenen 7. und 6. Jahrhunderts andere Gefäße jene Rolle ein, die in der AG Phase II die korinthischen und korinthisierenden Kotylen erfüllt hatten? Nach welchem Modell wäre die Verknüpfung der protokorinthischen Kotylen mit einem dahinterstehenden Phänomen überhaupt denkbar? Wurde mit den protokorinthischen Kotylen vielleicht nicht nur eine fremde Gefäßform, ein Objekt also, übernommen, sondern

²²³ Descœudres 1978, 14 Tab. 1 verweist indessen für die euboisch-korinthisierenden Kotylen in Al Mina auf die gängige Kombination von relativchronologisch jüngeren Formen mit relativchronologisch älteren Dekorsystemen.

auch eine spezifisch inhaltliche Konnotation, die im geometrischen Ionien nicht etabliert war, oder zumindest nicht in der Ausprägung, in der sie an die randfalzlosen Kotylen geknüpft wurde? Nach einem solchen Modell etwa werden die griechischen Importe in Etrurien oder im hallstattzeitlichen Mitteleuropa interpretiert²²⁴; in der Diskussion wechselseitiger Beziehungen innerhalb des griechischen Kulturraumes spielt es hingegen keine große Rolle. Ehe diese Fragen weiter verfolgt werden können, gilt es also primär zu klären, ob wir es bei den korinthischen und korinthisierenden Kotylen überhaupt mit dem materiellen Ausdruck eines funktional determinierten Phänomens zu tun haben.

Betrachten wir zunächst den Fundkontext. Die ionisch-korinthisierenden Kotylen stammen vornehmlich aus Siedlungs- und Heiligtumsbefunden. In beiden Befundgattungen sind Trinkgefäße in der spätgeometrischen und früharchaischen Zeit grundsätzlich vertreten und gehören zur Standardausstattung, die im Zusammenhang von Siedlungsbefunden auf die alltäglichen Mahlzeiten oder auch auf in einen institutionellen Rahmen eingebundene gemeinschaftliche Speisungen, im Zusammenhang von Heiligtümern auf sakral konnotierte Kultmahle verweisen. Über ein mit Athen vergleichbares Vorkommen der Kotylen in zeitgleichen ionischen Bestattungen sind keine Aussagen möglich, da entsprechende Gräber nicht hinreichend vorgelegt sind. Für die klazomenischen Gräber der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts sind offenbar zwar korinthische und korinthisierende Salbölgefäße, nicht aber die Kotylen bekannt. Ähnlich verhält es sich auf Rhodos, wo die korinthischen Salbölgefäße ab der Mitte des 7. Jahrhunderts zum regulären Grabinventar gehören, der Beleg der Kotylen aber dürftig ausfällt und sich vor allem auf Kinderbestattungen ebenfalls erst der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts konzentriert. So ist auch die oben angesprochene korinthisierende Kotyle aus der Nekropole von Camiros mit einem Kindergrab assoziiert.

In der archaischen Agora-Siedlung haben die korinthisierenden Kotylen nur einen kleinen Anteil am aus Kotylen, Skyphoi, Tassen, Knickrandschalen und Kalottenschalen sehr heterogen zusammengesetzten Repertoire der Trinkgefäße, in dem auch viele Importe, vor allem aus Samos und den Vogelschalenwerkstätten, seltener auch aus Korinth, vertreten sind. Wie oben bereits ausgeführt, lassen sich die korinthisierenden Kotylen nicht nur chronologisch, sondern auch kontextuell in eine unmittelbare Beziehung zu den original protokorinthischen Importen setzen, die gemeinsam mit einem erhöhten Anteil an feinkeramisch bemalten Gefäßen und an Mischgefäßen zum Indikator eines möglicherweise von seinem Umfeld funktional abgegrenzten Stellenwertes des Ovalbaus OB in der Siedlung der AG Phase II wird²²⁵. Gleichwohl ist es, wie *Abb. 25* deutlich macht, allein die Menge der Gefäße, die diesen Stellenwert betont, keinesfalls aber ihre grundsätzliche Präsenz.

Im Anschluss an den oben formulierten Fragenkatalog könnte das gehäufte Vorkommen an korinthischen und korinthisierenden Kotylen für den Ovalbau OB nun einerseits bedeuten, dass seine Bewohner sich stärker als jene der anderen Häuser einem Trend unterwarfen, der den Erwerb, den Besitz und die Verwendung der randfalzlosen Kotylen als besonders erstrebenswert verstand. Dass der Zugang zu den korinthischen Importen mit einem zumindest im Vergleich zu den lokal hergestellten Trinkgefäßen größeren finanziellen oder logistischen Aufwand verbunden war, ist fraglos denkbar, so dass deren Besitz indirekt auch eine prestigestiftende Wirkung entfaltet haben mag²²⁶. Das erkennbar fremde Gestaltungselement unterscheidet die

²²⁴ Dazu zusammenfassend Stissi 1999, 99–101.

²²⁵ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.D.2.

²²⁶ Vgl. Crielaard 1999, 63–65.

korinthischen Kotylen auch maßgeblich von den aus anderen ionischen Zentren importierten Trinkgefäßen, die sich bei allen Unterschieden in Qualität und Detailgestaltung doch im Rahmen eines Typenkanons bewegen, der in den meisten Zentren geläufig gewesen sein dürfte. Obwohl der tatsächliche Wert auch aufwendigst dekorierte keramische Gefäße im Verhältnis zu anderen Gütern von Spezialisten kontrovers, und mitunter als relativ gering eingeschätzt wird²²⁷, sollte die mögliche Wirkung von exotischer und dabei qualitativ hochwertiger Importkeramik im Rahmen einer in ihrer Ausstattung insgesamt recht bescheidenen Siedlung, wie sie in jener unter der Tetragnos-Agora begegnet, nicht unterschätzt werden, und dies völlig unabhängig davon, ob die Gefäße als von Händlern importierte und erworbene Handelsware, als Mitbringsel eines nach Hause zurückgekehrten Reisenden oder als Geschenk eines zu Besuch weilenden Reisenden in die Siedlung gelangten. Der Besitz korinthisierender Kotylen zielt dadurch, dass er bewusst in der Beziehung zum korinthischen Original steht, auf dieselbe Wirkung ab wie dieses. Dies unter der Prämisse, dass sich diese Wirkung im Rahmen eines die korinthischen Kotylen wertschätzenden Ambiente entfaltet, denn wenn es dieses nicht in irgendeiner Form gegeben hätte, wäre kaum der Anlass gegeben gewesen, überhaupt Trinkgefäße nach korinthischem Vorbild herzustellen. Und grundsätzlich kann angesichts des weiten Verbreitungsradius der protokorinthischen Kotylen im Mittelmeerraum von deren besonderer Wertschätzung als Ware um ihrer selbst willen wohl gefahrlos ausgegangen werden²²⁸.

Wer aber stellte die korinthisierenden Kotylen in Ionien her? Waren es jeweils lokale Hersteller, die in ihren Werkstätten neben dem vor Ort üblichen Gefäßrepertoire aus dem gegebenen Anlass spezieller Kundenwünsche auch randfalzlose Kotylen nach korinthischem Vorbild herstellten? Ähnlich dem für die attisch-geometrische Vasenproduktion entworfenen Modell, das ausgewählte Bildinhalte mit einer elitären Kundschaft verbindet²²⁹, könnte auch die Nachbildung protokorinthischer Fremdformen in ostgriechischen Werkstätten mit einer vergleichbar sozial determinierten Kundschaft in Zusammenhang stehen. Soweit es die Kotylen mit dem typisch ostgriechischen Metopendekor betrifft, mutet die Vorstellung einer Produktion in lokalen Werkstätten vor Ort jedenfalls plausibel an und für die in Ionien bislang ausschließlich für Samos nachgewiesenen, dunkelgrundig-korinthisierenden Kotylen mit ausgespartem Henkelfeld kann eventuell sogar eine spezifisch samische Produktion dieser Dekorvariante angedacht werden²³⁰.

Oder waren die Produzenten wandernde Handwerker²³¹, die sich möglicherweise sogar auf die Herstellung korinthisierender Kotylen spezialisiert hatten oder nach dem Vorbild eines konkreten Gefäßes arbeiteten? Obwohl auf Basis des zur Verfügung stehenden Materials nur schwer argumentierbar, könnte es zumindest ein, zugegebenermaßen schwaches, Indiz für diese Möglichkeit geben: die bereits mehrfach angesprochenen dunkelgrundigen Kotylen mit dem durch

²²⁷ Vgl. Stissi 1999, 88–91. 96–97 mit weiterführender Bibliographie. Siehe auch Crielaard 1999, 61; Boardman 2001, 157–158; Massar – Verbanck-Piérard 2013, 283.

²²⁸ Boardman 2001, 40.

²²⁹ Vgl. Crielaard 1999, 57; Stissi 1999, 88. 97; beide mit weiterführender Literatur.

²³⁰ Dasselbe Dekorschema wird im 6. Jahrhundert zum Standard bei den ovoiden Kotylen lydischen Typs, die sich aus der korinthisierenden Kotylenproduktion entwickelt haben dürften. Vgl. dazu M. Kerschner, Keramik lydischen Typs aus den Grabungen J. Keils, in: von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.11.1 Dekortyp (a) mit weiterführender Literatur.

²³¹ Vgl. zum Phänomen Crielaard 1999, 55–57; Kerschner im Druck. Williams 2013, 51–52 besonders zur Mobilität korinthischer Töpfer. Als allgemeinen Überblick vor dem attischen Hintergrund Boardman 2001, bes. 150–152; Coulié 2013, 221–222.

zwei gegenständige Bogenlinien in atypischer Weise stilisierten Stundenglasmotiv. Aus der Fülle bislang publizierter, korinthisch-dunkelgrundiger Kotylen ist dieses spezielle Motiv bislang nur bei wenigen korinthischen, dafür vermehrt von euboischen Gefäßen nachgewiesen worden²³², und schließlich auch mit einer Kotyle aus den Siedlungsgrabungen unter der Tetragnon-Agora vertreten. Vor dieser insgesamt ärmlichen Evidenzlage ist es immerhin bemerkenswert, dass auf Samos eine als lokal angesprochene Nachahmung genau dieses Motiv aufgreift und sich dabei in einem ionischen Zentrum wiederfindet, dessen gefäßkeramisches Formen- und Dekorrepertoire in früharchaischer Zeit auf einen engen inner-regionalen Austausch nach Ephesos hindeutet. Hier bietet sich der Gedanke an wandernde Handwerker, die diese spezifische Dekorvariante von einem Importgefäß kopierten, an, wobei offen bleiben muss, ob das beispielgebende Original nun korinthischer oder euboischer Herkunft war. Hier ließe sich ganz generell die Frage anschließen, ob die enge Beziehung, die für die früharchaische Zeit beispielsweise in den charakteristischen Zickzackmetopenkotylen zwischen den beiden Zentren Ephesos und Samos offenbar wird, nicht gerade über die Mobilität von Handwerkern bzw. Werkstätten zustande kam, die sich möglicherweise auf ein begrenztes Gefäßrepertoire spezialisiert hatten.

Wenn wir für die ionisch-korinthisierenden Kotylen eine Herstellung durch Wanderhandwerker in Betracht ziehen, so stellt sich die anschließende Frage danach, ob es sich dabei um mobile korinthische Töpfer, um in korinthischen Werkstätten geschulte Töpfer, wie sie beispielsweise von J. K. Papadopoulos für Attika angedacht wurden, oder um Handwerker ohne jedwede direkte oder indirekte Beziehung zur korinthischen Werkstatttradition handelte, die ihre Produkte bei Bedarf und auf Kundenwunsch hin in bestmöglicher Nachahmung vor Ort befindlicher korinthischer Originale erzeugten. Wenn wir davon ausgehen, dass Wanderhandwerker ausschließlich korinthisierende Kotylen herstellten, kommen alle drei der angesprochenen Varianten in Frage. Wenn wir hingegen in Betracht ziehen wollen, dass die mobilen Vasenhersteller ein begrenztes, aber dennoch breiteres Repertoire im Angebot hatten, scheint die letzte Möglichkeit am plausibelsten, sind doch im frühen 7. Jahrhundert jenseits der Kotylen andere korinthisierende Gefäße bislang nicht nachgewiesen. Eben solche könnte man jedoch von wandernden Handwerkern mit speziell korinthischem Werkstatt hintergrund erwarten.

Keines der beiden Interpretationsmodelle zur Herstellung der korinthisierenden Kotylen (lokale Werkstätten und Wanderhandwerker), die ohne Weiteres parallel und in wechselseitiger Inspiration bzw. Abhängigkeit zueinander existiert haben können, bringt uns jedoch der anfangs gestellten Frage näher, welches die Hintergründe zur Herstellung der korinthisierenden Kotylen war.

Die geringe Materialmenge in den bislang vorgelegten Befunden aus ionischen Fundstellen legt die Überlegung nahe, dass es sich um eine eher anlassbedingte Produktion gehandelt haben könnte, die weder darauf ausgelegt war, die lokalen Traditionen zu verdrängen noch angetan war, diese nachhaltig zu beeinflussen²³³. Wohl auch deshalb stellt sich die ionisch-korinthisierende Kotylenproduktion als ein kurzlebige und numerisch begrenztes Phänomen dar, das innerhalb der westkleinasiatischen Region in seinem Schwerpunkt tatsächlich auf die 1. Hälfte des

²³² Williams 1981, 142 Nr. 31 Abb. 3; Verdan u. a. 2008, 129 Nr. 287 Taf. 60; 130 Nr. 323. 324 Taf. 66; Μπέσιος u. a. 2012, 89 Nr. 55; Verdan 2013, 93 Nr. 353 Taf. 98.

²³³ Anders als in Lydien, wo die lokalen Nachbildungen protokorinthischer Kotylen spätestens im 6. Jahrhundert mit den ovoiden Kotylen in eine eigenständige Werkstatttradition mündeten. Dazu M. Kerschner, Ovoiden Kotylen, in: von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.11.1.

7. Jahrhunderts beschränkt geblieben sein dürfte²³⁴. In Bezug auf Ephesos ist dieser Umstand auch deshalb interessant, da hier im 7. Jahrhundert ein grundsätzlich sehr heterogenes und von unterschiedlichsten Traditionen inspiriertes keramisches Spektrum begegnet, dessen rezeptiver Grundcharakter auch der nachhaltigen Übernahme des korinthischen Formvorbildes in die lokale Produktion tendenziell positiv gegenüber gestanden haben müsste²³⁵. Dass dies nicht in größerem Umfang geschah, bringt das oben ausgeführte Interpretationsmodell für die korinthisierenden Kotylen als bloße Modeerscheinung in Bedrängnis und rückt das an zweiter Stelle angedachte, funktions-spezifische Erklärungsmodell in den Vordergrund.

Die funktionale Bestimmung der korinthischen und korinthisierenden Kotylen als Trinkgefäße dürfte außer Frage stehen und ist sowohl mit ihrem Vorkommen in Siedlungsbefunden als auch in Heiligtumskontexten vereinbar. Die Frage ist vielmehr, ob es bestimmte Vorgänge gab, in denen speziell die Verwendung der randfalzlosen Kotylen opportun erschien. Wenn dem so war, so verraten uns die ephesischen Siedlungsbefunde der AG Phase II, dass diese Vorgänge zwar in allen Gebäuden stattfanden, in den Gebäuden UB und besonders OB aber einen größeren Stellenwert gehabt haben dürften als im Rest der synchronen Siedlung (*Abb. 25*). Ob die erhöhte Anzahl der korinthischen und korinthisierenden Kotylen nun bedeutet, dass eine damit verknüpfte Handlung in UB und OB wiederholt stattfand oder aber mehrere teilnehmende Personen mit einschloss als in den anderen Häusern (oder beides?) kann im Letzten nicht beantwortet werden, doch möchte man angesichts des zum Rest der synchronen Siedlung in seiner Akkumulation auffällig hohen Anteils der Trinkgefäße, der Mischgefäße und der in geometrischem und orientalisierendem Stil feinkeramisch bemalten Gefäßen im Gebäude OB an Zweiteres denken²³⁶.

Der an dieser Stelle wünschenswerte Abgleich der ephesischen Evidenz mit Smyrna²³⁷ und mit Milet²³⁸ muss aufgrund der aktuellen Publikationslage ausfallen. Für Smyrna liegen keine Informationen diesbezüglich vor, wie sich die korinthischen und korinthisierenden Kotylen innerhalb eines Befundes bzw. eines Gebäudes zum vergesellschafteten Repertoire der Trinkgefäße verhalten und wie sich dieses eventuelle Verhältnis in das Muster der synchronen Siedlung insgesamt einfügt. Auch für Milet fehlen entsprechende hinreichende Referenzdaten. Es kann jedoch zumindest für Smyrna als gesichert angenommen werden, dass sich das Spektrum korinthischer Importkeramik facettenreicher darstellt als dies für die ephesischen und milesischen Siedlungsbefunde des frühen 7. Jahrhunderts gilt. Trotzdem beschränkt sich hier wie dort die korinthisierende Produktion des späten 8. und frühen 7. Jahrhunderts offenbar auf die Gefäßform der Kotylen.

Während also die milesischen und smyrnäischen Befunde in der Frage des konkreten Verwendungshintergrundes der korinthischen und korinthisierenden Kotylen nicht weiterführen können, als es die ephesischen Siedlungsbefunde selbst vermögen, eröffnen die samischen Heiligtumsbefunde eine mögliche rituelle Dimension für die Gefäßgruppe. Eine solche ist im weitesten Sinne für das gesamte samischen Gefäßinventar bereits aufgrund seiner Korrelation in

²³⁴ In den in lydischen Werkstätten initiierten, ovoiden Kotylen könnte der überhaupt einzige Hinweis einer nachhaltigeren Einflussnahme korinthischer Kotylen auf westanatolische Keramiktraditionen begegnen. Dazu M. Kerschner, *Ovoide Kotylen*, in: von Miller im Druck a, Kapitel 2.B.2.11.1; und kritisch zur These Paspalas 2009, 348–349.

²³⁵ Vgl. von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.4 und 3.C.

²³⁶ Vgl. dazu von Miller im Druck a, Kapitel 1.D.2.1.1 und 1.D.2.2.

²³⁷ Anderson 1958/1959.

²³⁸ Von Graeve 1973/1974; von Graeve 1975; Pfisterer-Haas 1999.

einem Heiligtumskontext *a priori* gegeben, aber niemand käme im Analogieschluss auf die Idee, sämtliche Gefäßtypen, die sich auch außerhalb von Samos finden lassen, im Hinblick auf ihr Vorkommen im Heraion als kultisch determiniertes Geschirr verstehen zu wollen²³⁹. Wir müssen uns daher fragen, ob es jenseits des Verwendungszweckes der Kotylen als Trinkgefäße überhaupt noch einen weiteren und spezifischeren gemeinsamen Nenner gibt zwischen der Fundevidenz in den ephesischen Siedlungsbefunden und im samischen Heraion. Dieser gemeinsame Nenner könnte im Gefäßbestand des Gebäudes OB angedeutet sein, wo sich einerseits eine Akkumulation von Merkmalen abzeichnet, die in den synchronen Gebäuden der Agora-Siedlung ohne Vergleich bleibt und die mit der relativen Überbetonung von Trinkgefäßen, Mischgefäßen und feinkeramischen Gefäßen andererseits auf eine mögliche öffentliche Dimension des Gebäudes hinweist²⁴⁰. Bei aller gebotenen Vorsicht in der Interpretation, die aufgrund unzureichender Vergleichsmöglichkeiten in erster Linie auf den Agora-Befunden selbst ruhen muss, wird man davon ausgehen können, dass im Ovalbau OB Handlungen stattfanden, die einen erhöhten Bedarf an entsprechenden, zum Teil repräsentativen Gefäßen bedingten. Der Gedanke an gemeinschaftskonstituierende Zusammenkünfte, bei denen der Weinkonsum eine Rolle spielte, liegt in diesem Zusammenhang nahe und kann auch im Hinblick auf frühere und spätere Epochen und andere Regionen Griechenlands gut argumentiert werden²⁴¹. Vergleichbare Veranstaltungen, wenn auch mit explizit religiös-kultischem Hintergrund, begegnen in Form von Kultmahlen in Heiligtümern und damit auch im samischen Heraion²⁴².

Wenn wir damit auch gute Gründe haben, in gemeinschaftlichen Festen einen prinzipiellen, und möglicherweise repräsentativen, Handlungsrahmen für die Verwendung der korinthischen und korinthisierenden Kotylen zu definieren, der sowohl im samischen Heraion als auch in der früharchaischen Siedlung von Ephesos zu erwarten ist, sind wir dadurch einer funktionalen Eingrenzung der korinthischen und korinthisierenden Kotylen, der über ihre Primärfunktion als Trinkgefäße hinausginge, nicht wesentlich näher gekommen. Denn in beiden Kontexten sind die korinthisierenden Kotylen am Ende nicht mehr als eine, und dabei keinesfalls dominierende, Variante unter vielen im heterogenen ionischen Trinkgefäßspektrum, ohne dass nach spezifischen Funktionszusammenhängen gefragt werden müsste, wie dies ja auch für die synchron datierenden Vogelkotylen, die Tassen, die Knickrandskyphoi und die Knickrandschalen nicht von vorneherein geschieht.

Der Vergleich der protokorinthischen Kotylen mit den nordionischen Vogelkotylen ist dabei durchaus interessant für unsere Fragestellung. In beiden Fällen handelt es sich nämlich um hoch standardisierte, export-orientierte und vorbildgebende Serienproduktionen spätgeometrisch-früharchaischer Zeit mit je einem weiten, wenn auch in seinem überregionalen Schwerpunkt

²³⁹ Vgl. im Gegensatz dazu die Ausführungen zur spezifischen Kultkeramik im Heraion bei Isler 1978, 141–144; Kron 1984, bes. 296–297; Kron 1988, 144–147; Furtwängler – Kienast 1989, 81–101; Schlotzhauer 2006; Bentz – Bumke 2013, 285. Für Didyma siehe Bentz – Bumke 2013, 279–280; Bumke 2013, bes. 338–342. Für eine kritische Annäherung an Gefäßkeramik in Heiligtümern siehe Stissi 2003.

²⁴⁰ Dazu von Miller im Druck a, Kapitel 1.D.2.1.1 und 1.D.2.2.

²⁴¹ Vgl. Blanas 2003, 115, der die religiöse Ebene dieser Zusammenkünfte betont. Siehe auch Crielaard 1999, 62–63.

²⁴² Dazu Kron 1984, 296; Kron 1988; Blanas 2003, 114–115; Stissi 2003, 77–78 verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass explizite Feinwaren, als welche die korinthischen und korinthisierenden Kotylen sicherlich anzusprechen wären, in archaischen Befunden, welche unmittelbar auf rituelle Kultmahle verweisen, eine untergeordnete Rolle spielen. Dazu auch Kron 1988, 144; Bentz – Bumke 2013, 285–286. 289 und abwägend Bumke 2013, 338–342.

unterschiedlich gewichteten, Verbreitungsradius²⁴³. Und obwohl sowohl die protokorinthischen Werkstätten wie auch die nordionischen Vogelschalenwerkstätten²⁴⁴ auch andere Gefäße herstellten (z. Bsp. Kannen, Aryballoi), sind es die Trinkgefäße, welche im ausgehenden 8. Jahrhundert den überregionalen Erfolg dieser Werkstätten zunächst begründeten²⁴⁵.

Korinthisierende Aryballoi

Während das Phänomen der korinthisierende Kotylen damit vorerst in einem eher breiten Kontext verstanden sein will, an dem sich in Ionien exemplarisch die Zusammenhänge vom Import einer qualitativ hochwertigen, exotisch anmutenden und daher wohl repräsentativen Keramikgattung, ihr individueller Reflex in lokalen Produktionen und ihre Integration in alltägliche, profane wie rituell konnotierte, Vorgänge aufzeigen lassen²⁴⁶, dürfte die Situation für die korinthisierenden Aryballoi als zweite Ausprägung der ionisch-korinthisierenden Gefäßproduktion der früharchaischen Zeit auch angesichts ihrer Konzentration in Heiligtums- und Grabbefunden etwas differenzierter gelagert sein²⁴⁷.

Anders als für die Kotylen stellt sich für die Aryballoi, wie grundsätzlich für die Gattung der Salbölgefäße, zunächst die Frage, ob sie als Gefäße ihrer selbst willen verhandelt wurden oder ob der Grund ihrer Verbreitung allein in ihrem kostspieligen Inhalt zu suchen ist. Während die jüngere Forschung hier noch zu keinem eindeutigen Schluss gelangt ist²⁴⁸, steht die primäre Funktion der Aryballoi als Behälter für Duftöle außer Frage, und es gibt gute Gründe für die Annahme, dass die korinthischen Aryballoi zunächst auch gemeinsam mit ihrem Inhalt exportiert wurden²⁴⁹. Die Möglichkeit, ein leeres Gefäß auch wieder aufzufüllen und damit länger in Verwendung zu behalten, bleibt dabei ohne Frage bestehen²⁵⁰.

Sofern die Verpackung auch eine Information über die Qualität des Inhalts transportierte, wäre spätestens bei einer sekundären Auffüllung eine Verfremdung der Botschaft gegeben, sofern das nachgefüllte Öl nicht jenem aus Korinth verhandelten entsprach. Für die korinthisierenden Aryballoi wäre diese Verfremdung von vorneherein gegeben, da diese ja niemals gemeinsam mit korinthischem Duftöl verhandelt worden wären. Andererseits haben N. Massar und A. Verbanck-Piérard überzeugend argumentiert, dass auch wertvolle Öle in größeren Mengen und abgefüllt in größeren Transportgefäßen verschifft und vor Ort nach Bedarf individuell weiterverteilt

²⁴³ Vgl. dazu schon Cook 1946, 83–84. Siehe auch Kerschner 2014, 109–110.

²⁴⁴ Dazu Kerschner 2002a mit älterer Literatur sowie der Beitrag von M. Kerschner und H. Mommsen, in: Kadioğlu u. a. 2015, 349–353.

²⁴⁵ Zur Rolle der Trinkgefäße Crielaard 1999, 60.

²⁴⁶ Zum selben Schluss kommt schon Patrick 2013, 166 in Bezug auf Syrakus.

²⁴⁷ Vgl. dazu die sehr schöne Diskussion bei Massar – Verbanck-Piérard 2013, wo die Autoren dem Verhältnis der Salbölgefäße zu ihrem Inhalt, den komplexen Mechanismen ihrer Distribution und ihren kulturhistorischen Implikationen im sozialen Kontext nachgehen. Speziell zur Situation im Westen vgl. die kritische Analyse protokorinthischer Aryballoi bei Thomasen 2013, bes. 30–35, mit weiterführender Literatur.

²⁴⁸ Vgl. die ausgewogene Diskussion bei Massar – Verbanck-Piérard 2013, 277. 285–288 mit weiterführender Literatur. Siehe auch Böhm 2014, 25 zur speziellen Gruppe der figürlichen Salbölgefäße.

²⁴⁹ Bsp. Thomasen 2013, 35. Zu den Mechanismen, welche die Produktion und den Vertrieb der Salbölgefäße und ihres Inhalts im Verhältnis zueinander bestimmen, vgl. Massar – Verbanck-Piérard 2013, bes. 275–281. 286–287. Vgl. auch Boardman 2001, 40.

²⁵⁰ Massar – Verbanck-Piérard 2013, 276–277.

wurden²⁵¹. In einem solchen Szenario ist es dann wiederum durchaus denkbar, dass sowohl korinthische Aryballoi als auch lokal nach korinthischem Vorbild hergestellte Aryballoi mit korinthischem Duftöl befüllt wurden. Ja, dass die korinthisierende Aryballoi-Produktion genau darauf abzielte, dem wertvollen und separat verhandelten Inhalt das passende Gefäß bereitzustellen, das im Original möglicherweise nicht verfügbar war²⁵².

Die korinthisierenden Aryballoi der früharchaischen Zeit unterscheiden sich in zwei wesentlichen Punkten von den korinthisierenden Kotylen. Einerseits setzt ihre Produktion offenbar erst mit den mittelprotokorinthischen Typen des mittleren 7. Jahrhunderts ein, obwohl sich in ionischen Befunden vereinzelt auch schon frühprotokorinthische *globular aryballoi* finden lassen. Andererseits beschränkt sich die Evidenz auf Grab- und Heiligtumsbefunde, während korinthische Originale auch in Siedlungskontexten vereinzelt auftreten. Der *globular aryballos* aus den archaischen Siedlungsbefunden von Ephesos kann dabei interessanterweise wiederum mit dem Ovalbau OB korreliert werden²⁵³. Der im Verhältnis zu den Kotylen im Kern zeitversetzte Export korinthischer Aryballoi nach Ionien sowie deren Imitation bzw. Adaption ist wiederum ein allgemein gültiges Merkmal, das auch außerhalb der westkleinasiatischen Küstenregion nachvollzogen werden kann. In diesem Zusammenhang dürften die korinthischen Aryballoi und deren lokale Nachbildungen als keramische Marker kultureller Prozesse zu verstehen sein, die in Korinth mit der zunehmenden Produktion von Aryballoi ab dem mittleren 7. Jahrhundert besonders prominent in Erscheinung treten, deren materielle Standardisierung durch den Markterfolg der korinthischen Aryballoi beschleunigt worden sein könnte und zu deren Diffusion die Aryballoi als materielle Träger im Rahmen einer wechselseitigen Kausalität beigetragen haben dürften²⁵⁴. Die Fundevidenz sowohl der korinthischen Originale als auch der korinthisierenden Nachbildungen vornehmlich in Heiligtums- und Grabbefunden legt für die Gefäßgruppe spätestens ab dem mittleren 7. Jahrhundert eine Verwendung als Votiv oder Grabbeigabe in einem standardisierten und ritualisierten Kontext fest.

Letztendlich sind es die Parameter der korinthischen Serienproduktionen und ihres Vertriebes, welche auch die korinthisierenden Produktionen im Einzugsgebiet korinthischer Exporte wesentlich bestimmen, gleichwohl die verschiedenen Regionen individuelle Lösungen in der Umsetzung der externen Impulse finden, die den lokalen Keramiktraditionen Rechnung tragen. Dies gilt für Kotylen und Aryballoi gleichermaßen, und findet mit den korinthisierenden Kotylen mit ostgriechischem Metopendekor und mit den korinthisierenden Aryballoi mit nordionischen Tierfriesen einen besonders exemplarischen Ausdruck. Beide Gefäßgruppen stehen darüber hinaus nicht isoliert, sondern müssen, wie N. Massar und A. Verbanck-Piérard jüngst hervorhoben, in einem funktionalen Zusammenhang mit den zwei bedeutenden Handelsprodukten Wein und Parfüm verstanden werden, deren Bedeutung für das archaische Griechenland und seine kulturalanthropologischen Prozesse von unumstrittener Bedeutung sind²⁵⁵.

²⁵¹ Massar – Verbanck-Piérard 2013, 276–277. 287–288. Dazu auch Thomasen 2013, 36.

²⁵² Vgl. Massar – Verbanck-Piérard 2013, 284. 286; Thomasen 2013, 36.

²⁵³ Von Miller im Druck a, Kapitel 1.B.3.15.3 Kat. 235.

²⁵⁴ Zum Verhältnis Gefäß – Inhalt – kulturgeschichtlicher Hintergrund in Bezug auf griechische Salbölgefäße vgl. zuletzt Massar – Verbanck-Piérard 2013, bes. 284. 290. 292–293.

²⁵⁵ Massar – Verbanck-Piérard 2013, 283.

Abschliessende Bemerkungen

Die momentan überschaubare Anzahl der ionisch-korinthisierenden Kotylen ist sicherlich nicht dazu geeignet, zufriedenstellende und verbindliche Antworten auf den oben angesprochenen Themen- und Fragenkatalog, der zweifellos noch erweitert werden könnte, zu geben, oder die Problematik der korinthisierenden Produktionen in Ionien im Allgemeinen und der Kotylen im Besonderen erschöpfend zu erörtern. Darüber hinaus stellen die zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch unzureichenden und nur teilweise aussagekräftigen archäometrischen Daten in den wenigsten Fällen die Grundlagen für eine hinreichend abgesicherte Lokalisierung der korinthisierenden Produktionen in Ionien zur Verfügung.

Eingedenk dieser Umstände war es in diesem Rahmen daher zunächst die Intention, die kleine und oftmals vernachlässigte Gefäßgruppe der korinthisierenden Kotylen erstmals auf archäologisch-typologischer Grundlage zu charakterisieren und ihre Relevanz anhand ausgewählter Fragen, die im Kontext ostgriechischer Keramikforschung an sie gestellt werden können, überhaupt erst aufzuzeigen. Mit einigen Überlegungen zur Materialgruppe ist es darüber hinaus gelungen, einen Beitrag zur Frage des komplexen überregionalen Keramik austauschs der früharchaischen Zeit zu leisten und auf Grundlage der korinthisierenden Kotylen aus Ephesos eine erste Annäherung an mögliche Interpretationsmodelle bezüglich der korinthisierenden Gefäßproduktion in Ionien zu versuchen. Zu den weiterführenden Ergebnissen der vorliegenden Grundlagenstudie zählt etwa der Nachweis einer synchronen Produktion von korinthischen und korinthisierenden Kotylen und ihre parallele Nutzung in kontextuellen Zusammenhängen des frühen 7. Jahrhunderts. Darüber hinaus gelingt es, eine nach Gefäßformen (Kotylen und Aryballoi) differenzierte Rezeption korinthischer Vorbilder in ostgriechischen Werkstätten aufzuzeigen, die sich im diachronen archäologischen Befund als funktional bedingt abzeichnet. Schließlich stellt der Beitrag in der analytischen Diskussion die Frage nach den Beweggründen der so selektiven Gefäßproduktion nach korinthischem Vorbild. Diese ist auch deshalb von kulturhistorischer Brisanz, da das Erklärungsmodell der Fälschungsabsicht vor dem Hintergrund des herausgearbeiteten typologischen Repertoires zumindest auf die ionisch-korinthisierende Gefäßproduktion nicht generell angewandt werden kann.

KATALOG

Kat. 1*Abb. 5a. b*

Inv. EΦ.KG.23

Fundkontext: Ephesos, Panayırdağ Nordwestabhang, Grabung J. Keil 1926

Korinthisierende Kotyle

Randfragment mit Henkel; H 3,9 cm; B 4 cm; Wst 0,35 cm; Dm 18,6 cm, 3,5 %;

Form: tiefe Kotyle mit glatt einziehendem Rand und rundstabigem Horizontalhenkel.

Bemalung: innen mit einem matten Überzug versehen (2.5YR 4/3 rötlich braun), an der Außenseite (5YR 7/4 pink) fünf schmale Balken neben dem Henkel. Die Henkelaußenseite schmücken vertikale Striche.

Scherben: 2.5YR 7/6 leicht rot. Hart, feinporös, mittelhäufig feine Kalkpseudomorphosen und graue Partikel, Glimmer.

Scherbentyp: wie NAA-*single* [ART 71/078.5].

Petrographische Gr.: EPH-Metamorphic_05.

Vergleiche: Weinberg 1941, 35 Abb. 16; Payne 1940, 59 Nr. 21 Taf. 13; Benton 1953, Nr. 666 Taf. 42; Anderson 1958/1959, 139 Nr. 9. 12 Taf. 21; Villard – Vallet 1964, 144 Nr. 3 Taf. 127; Coldstream 1968 297 Taf. 63c; Neeft 1975, 108–109 Abb. 3; Williams 1981, 139 Nr. 2 Abb. 1; Pelagatti 1982, 140 Abb. 7 Taf. 25 Nr. 5; Morgan 1999b, 115–117 Nr. 340–346 Abb. I.47 Taf. 45; Μπέσιος u. a. 2012, 384–385 Nr. 34;

Datierung: 750–730.

Kat. 2

Abb. 6a. b

Inv. AG 91/125.10

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Gehniveau HA 9 (AG Phase IV)

Korinthisierende Randfalzkotyle Dunkelgrundige Ware

3 Randfragmente mit Henkel; H 4,3 cm; B 4 cm und 5 cm; Wst 0,3 cm; Dm 13,6 cm;

Form: dünnwandige tiefe Kotyle mit deutlich abgesetztem Randfalz und rundstabigem Horizontalhenkel.

Bemalung: innen und außen streifig gefirnisst (10YR 3/2 sehr dunkel gräulich braun), an der Außenseite ist mit Deckweiß in der Schulterzone ein dreiteiliger Kreis aufgemalt, unterhalb des Henkels laufen schmale Reifen (7.5YR 7/6 rötlich braun) um.

Scherben: 7.5YR 6/4 leicht braun. Hart, feinporös, feine Kalkpseudomorphosen, wenige feine graue Partikel, Glimmer.

Vergleiche: Payne 1940, 59 Nr. 13 Taf. 13 (Motiv); Anderson 1958/1959, 142 Nr. 54 Taf. 22; Vierendeel – Walter 1959, 19 Nr. 2 Beil 33 (Reifendekor); Dunbabin 1962, 70 Nr. 592. 593 Taf. 27 (Motiv); Coldstream 1968, 97 Taf. 18f (Motiv); Furtwängler 1980, 200 Nr. I/10 Abb. 12 (Reifendekor); Pelagatti 1982, Taf. 36, 2 Nr. 4 (Dekor); Stillwell – Benson 1984, 24 Nr. 43 Taf. 3; Buchner – Ridgway 1993, 231 Nr. 4 Taf. 79 (Grab 178); Morgan 1999b, 105–106 Nr. 297 Abb. I.44 Taf. 39 (Motiv, *proto-kotyle*); 108 Nr. 308 Abb. I.45 Taf. 41 (Motiv); 115; 118 Nr. 350 Abb. I.47 Taf. 46 (Motiv); 141; 143 Nr. 448 Abb. I.54 Taf. 58 (Motiv);

Datierung: 730–670/650.

Kat. 3

Abb. 7

Inv. AG 90/172.6

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Bauplanierung/Gehniveau MB 2 (AG Phase III)

Korinthisierende Kotyle Dunkelgrundige Ware

Randfragment; H 3,3 cm; B 3,4 cm; Wst 0,35 cm; Dm 14 cm, 5 %;

Form: leicht ausgestelltes Randstück einer dünnwandigen, tiefen Gefäßform mit gerader, gerundeter Lippe.

Bemalung: in mattem, dunkelgraubraunem Firnis. Innen und außen im erhaltenen Bereich gefirnisst. Darüber als Negativspuren (aufgesetztes Rot?) zu erkennen: ein Reifen unter dem Rand, und mindestens drei Reifen im unteren Bereich, dazwischen eine Gruppe von mindestens sechs senkrechten Balken.

Scherben: 10YR 5/3 braun. Mittelhart feinporös, feine Quarzkörner.

NAA-ProbenNr.: Ephe 273.

Vergleiche: Schattner 2007, Nr. NaE 8 Abb. 114 (formal); Kalaitzoglou 2008, 369 Nr. 179 Taf. 25 (formal);

Datierung: Mitte 7. Jh.

Kat. 4*Abb. 8a. b*

Inv. AG 89/188.7

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Zerstörungshorizont OB (AG Phase II)

Korinthisierende Kotyle, Dunkelgrundige Ware

Randfragment mit Henkel; H 3,5 cm; B 4,1 cm; Wst 0,4 cm; Dm ca. 12 cm, 12 %;

Form: steilwandige Schale mit zugespitztem, einziehendem Rand und engem Horizontalhenkel.

Bemalung: innen matt glänzend, streifig bis fleckig gefirnisst (7.5YR 3/1 sehr dunkel grau bis 10R 5/6 rot), auf mittlerer Höhe verläuft ein über dem Firnis aufgesetztes Band in rot oder weiß, das nur mehr im Negativ der Abplatzung fassbar ist. Die Außenseite ist bis auf das tongrundige Feld zwischen den Henkelansätzen (7.5YR 8/4 pink) ebenfalls gefirnisst, es zeichnet sich ein weiß aufgesetztes Lippenband und ein davon abgehender vertikaler Balken, ebenfalls in Weiß, ab.

Scherben: 2.5YR 5/6 rot. Hart, feinporös, feine helle und mittlere graue Partikel, Glimmer.

Vergleiche: Hayes 1973, 19 Nr. 1996 Abb. 7 Taf. 11; Furtwängler 1980, 200 Nr. 9 Abb. 12 (formal); 208 Nr. 1 Abb. 15 (formal); Kerschner 1999, 21. 41 Nr. 32 Abb. 10 (Dekor);

Datierung: Mitte 7. Jh.

Kat. 5*Abb. 9a. b*

Inv. AG 89/150.3

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Versturzniveau HA 4 (AG Phase IV)

Korinthisierende Kotyle, Dunkelgrundige Ware

Randfragment mit Henkelansatz; H 2,6 cm; B 3,2 cm; Wst 0,35 cm; Dm 11 cm, 5 %;

Form: steilwandige Kotyle mit geradem, spitz zulaufendem Rand, darunter der Ansatz eines horizontalen Stabhenkels.

Bemalung: außen gelblicher Überzug (10YR 7/4 blass gelb), der unterhalb des Henkels ausgespart ist. Darauf am Henkelansatz ein Bemalungsrest in rotbraunem bis schwarzem Firnis. Innenseite schwarz gefirnisst, darauf zwei Reifen in Deckweiß.

Scherben: 7.5YR 5/4 rötlich braun. Mittelhart, feinporös, viele feinste Kalkpseudomorphosen, mittelhäufig feine dunkelbraune und einige rotbraune Partikel, viel Glimmer.

Vergleiche: Kerschner 1999, 21. 41 Nr. 32 Abb. 10 (Dekor);

Datierung: 670–650/630.

Kat. 6*Abb. 10a. b*

Inv. AG 91/139.1

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Zerstörungshorizont OB (AG Phase II)

Korinthisierende Kotyle, Dunkelgrundige Ware

Randfragment mit Henkelansatz; H 3,3 cm; B 3,9 cm; Wst 0,3 cm; Dm 14 cm, 9 %;

Form: tiefe Trinkschale mit geradem, leicht zugespitztem Rand und Ansatz zu einem rundstabigen Horizontalhenkel.

Bemalung: umseitig mit einem matt glänzenden, streifigen Überzug versehen (5YR 3/2 dunkel rötlich braun).

Scherben: 5YR 5/2 rötlich grau. Hart, feinporös, feinste Kalkpseudomorphosen, Glimmer.

Scherbentyp: wie NAA-*single* [ART 94/268.2].

Vergleiche: Kerschner 1995, 8–11; Kerschner 2002d, 100 Nr. 26 Taf. 1 (formal);

Datierung: 700–670/650.

Kat. 7*Abb. 11a. b*

Inv. AG 89/125.1

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Zerstörungshorizont OB (AG Phase II)

Korinthisierende Kotyle

2 Randfragmente mit Henkelansatz; H 5,5 cm; B 7,1 cm; Wst 0,35 cm; Dm 13,2 cm, 19 %;

Form: steilwandige Kotyle mit geradem Rand und Ansatz zu einem rundstabigen Horizontalhenkel.

Bemalung: innen matt gefirnisst (2.5YR 5/6 rot), an der Außenseite (5YR 6/6 rötlich gelb) bleibt der Überzug auf das untere Becken beschränkt.

Scherben: 2.5YR 5/6 rot. Hart, feinporös, mittelhäufig feine Kalkpseudomorphosen, feine weiße und graue Partikel, Glimmer.

Vergleiche: Kerschner 1995, Abb. 159 (formal); de la Genière – Jolivet 2003, 61 Nr. 6 Abb. 16; Kerschner 2003, 51 Nr. 1 Abb. 6;

Datierung: 1. Hälfte 7. Jh.

Kat. 8*Abb. 12a. b*

Inv. AG 89/173.7. AG 89/243.2

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Bodenniveau AZ 9 (AG Phase II)

Korinthisierende Kotyle

2 Randfragmente mit Henkelansatz; H 2,6 cm; B 2,4 cm und 2,2 cm; Wst 0,3 cm; Dm 15 cm, 9 %;

Form: nach innen eingezogenes Randstück einer dünnwandigen Kotyle ohne Randfalz.

Bemalung: innen matt gefirnisst (7.5YR 4/1 dunkel grau), außen unbemalt (10YR 5/2 gräulich braun) und fein geglättet.

Scherben: 10YR 5/4 gelblich braun in Oberflächennähe und 5YR 5/6 gelblich rot im Kern. Hart, feinporös, wenige feine graue Partikel, Glimmer.

Vergleiche: von Miller in Vorbereitung a, Nr. 294 Taf. 14;

Datierung: 1. Hälfte 7. Jh.

Kat. 9*Abb. 13a. b*

Inv. AG 92/185.10

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Zerstörungshorizont AZ 10 (AG Phase II)

Korinthisierende Kotyle

Randfragment mit Henkelansatz; H 3,6 cm; B 4,2 cm; Wst 0,35 cm; Dm 16,2 cm, 4 %;

Form: tiefe dünnwandige Kotyle mit rundstabigem, zartem Henkelansatz.

Bemalung: innen matt gefirnisst (10R 5/6 rot), die Außenseite (5YR 6/6 rötlich gelb) ist völlig verrieben.

Scherben: 2.5YR 5/6 rot. Mittelhart, feinporös, mittelhäufig feine bis mittlere Kalkpseudomorphosen, feine graue Partikel, Glimmer.

Datierung: 1. Hälfte 7. Jh.

Kat. 10*Abb. 14a. b*

Inv. AG 90/168.2

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Zerstörungshorizont OB (AG Phase II)

Korinthisierende Kotyle

Randfragment; H 2,1 cm; B 2,4 cm; Wst 0,2 cm; Dm 10 cm, 7,5 %;

- Form: dünnwandige Kotyle mit glattem, einziehendem Rand.
 Bemalung: innen streifig gefirnisst (7.5YR 3/2 dunkel braun), an der verriebenen Außenseite kaum fassbare Spuren dünner Firnisreifen (?).
 Scherben: 7.5YR 7/4 pink. Mittelhart, feinstporös, feiner Glimmer.
 Scherbentyp: wie NAA-ProbenNr. Ephe 85 [ART 71/026.7].
 Vergleiche: Weinberg 1943, 40 Nr. 126–128 Abb. 15. 16 Taf. 17; Villard – Vallet 1964, 30 Nr. 3 Taf. 11; Kerschner 2003, 52 Nr. 1 Abb. 6 (formal);
 Datierung: 1. Hälfte 7. Jh.

Kat. 11*Abb. 15a. b*

- Inv. AG 95/203.4
 Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Bauhorizont HA 11a (AG Phase IV)
 Korinthisierende Kotyle
 Randfragment; H 3,3 cm; B 2,6 cm; Wst 0,2 cm; Dm 14 cm, 5,5 %;
 Form: tiefe, dünnwandige Kotyle ohne Randfalz, mit zugespitzter, eingezogener Lippe, ähnlich den korinthischen Kotylen.
 Bemalung: innen mit einem matten Überzug bedeckt (5YR 6/6 rötlich gelb), an der Außenseite ist ein tongrundiges Dekorfeld ausgespart (5YR 7/6 rötlich gelb), in dem sechs vertikale Balken auf eine Metopengliederung verweisen.
 Scherben: 5YR 6/4 leicht rötlich braun. Hart, feinstporös, viele feinste Kalkpseudomorphosen, Glimmer.
 Scherbentyp: wie NAA-Herkunftsgr. B [ART 87/263.8] Vogelschalenwerkstatt.
 Datierung: 730–650.

Kat. 12*Abb. 16a. b*

- Inv. AG 91/180.5
 Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, älteste Kulturschicht (AG Phase I)
 Korinthisierende Kotyle
 Randfragment; H 1,5 cm; B 2,5 cm; Wst 0,4 cm; Dm 14 cm, 5 %;
 Form: einziehendes Randfragment einer Kotyle mit glatt verjüngtem Rand.
 Bemalung: innen matt gefirnisst (2.5YR 4/6 rötlich braun), an der Außenseite (5YR 7/6 rötlich gelb) zwei schmale, senkrechte Balken,
 Scherben: 2.5YR 6/6 leicht rot. Hart, feinporös, mittelhäufig feine weiße Partikel, Glimmer.
 Scherbentyp: wie NAA-Herkunftsgr. J [ART 87/278.2] Samos.
 Datierung: 730–670.

Kat. 13*Abb. 17a. b*

- Inv. AG 96/221.3
 Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Bauzeit Töpferofen (AG Phase IIIb)
 Korinthisierende Kotyle
 Randfragment; H 2,1 cm; B 3,2 cm; Wst 0,4 cm; Dm 13,4 cm, 7,5 %;
 Form: Kotyle ohne Randfalz.
 Bemalung: innen matt gefirnisst (5YR 6/4 leicht rötlich braun), außen gehen von tongrundigem Rand (7.5YR 7/4 pink) fünf unregelmäßig gezeichnete Balken ab.
 Scherben: 5YR 6/4 leicht rötlich braun. Hart, feinporös, viele feinste Kalkpseudomorphosen, wenige feine dunkle Partikel, Glimmer.

- Vergleiche: Robertson 1948, 12 Nr. 20 Taf. 2; Coldstream 1968, 101 Taf. 19; Pelagatti 1982, 140 Abb. 7 Taf. 44, 2 (»rhodisch«, i. e. ionisch);
 Datierung: 730–650/620.

Kat. 14*Abb. 18a. b*

- Inv. AG 91/150.6
 Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Zerstörungshorizont AZ 2 (AG Phase IIb)
 Korinthisierende Kotyle
 Randfragment; H 2,8 cm; B 2,45 cm; Wst 0,3 cm; Dm 10,2 cm, 5 %;
 Form: tiefe Kotyle mit verjüngter Lippe.
 Bemalung: innen matt gefirnisst (7.5YR 3/1 sehr dunkel grau), die Außenseite (7.5YR 7/4 pink) schmücken sechs schmale vertikale und leicht gebogene Striche, zu deren Linken sich eine kurvuläre Kontur abzeichnet, möglicherweise die Brustkontur eines Vogels (?).
 Scherben: 5YR 6/4 leicht rötlich braun. Hart, feinporös, wenige feine Kalkpseudomorphosen und graue Partikel, Glimmer.
 Scherbentyp: wie NAA-Herkunftstyp. M [ART 88/272.9] Ephesos/Umgebung.
 Datierung: 700/670–650.

Kat. 15*Abb. 19a. b*

- Inv. AG 91/153.5
 Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Bauplanierung HA 6 (AG Phase IV)
 Korinthisierende Zickzackmetopenkotyle
 Randfragment; H 2 cm; B 2,4 cm; Wst 0,35 cm; Dm 14,2 cm, 4,5 %;
 Form: steile Kotyle mit kaum vorhandenem Randfalz.
 Bemalung: innen matt gefirnisst (2.5YR 4/4 rötlich braun), an der hell überzogenen Außenseite (7.5YR 8/3 pink) ein Feld mit zwei horizontalen Zickzacklinien.
 Scherben: 2.5YR 5/6 rot. Hart, feinporös, wenige feine Kalkpseudomorphosen, wenige mittlere rote, graue und helle Partikel, Glimmer.
 Scherbentyp: wie NAA-Herkunftstyp. Ulo 01 [EVG SE 112.37].
 Vergleiche: Walter 1968, 105 Nr. 237 Taf. 42; Kerschner 1995, 10. 11 Abb. 13;
 Datierung: 730–600.

Kat. 16*Abb. 20a. b*

- Inv. AG 89/243.6
 Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Gehniveau AZ 9 (AG Phase II)
 Korinthisierende Kotyle
 Bodenfragment; H 1,4 cm; B 4 cm; Wst 0,3 cm; Dm 5,2 cm, 27 %;
 Form: niedriger Standring mit steil ansteigender Wandung einer dünnwandigen Kotyle.
 Bemalung: beidseits matt streifiger Firnisaustrag (2.5YR 5/6 rot innen und 2.5YR 5/4 rötlich braun außen).
 Scherben: 5YR 5/6 gelblich rot innen und 10YR 5/2 grau außen. Hart, feinporös, viele feine Kalkpseudomorphosen, wenige feine graue Partikel, Glimmer.
 Datierung: 730–650.

Kat. 17*Abb. 21a. b*

Inv. AG 92/185.1

Fundkontext: Ephesos, Agora-Siedlung, Zerstörungshorizont AZ 10 (AG Phase II)
(Korinthisierende) Kotyle

Bodenfragment; H 1,7 cm; B 4,2 cm; Wst 0,3 cm; Dm 4,4 cm, 30 %;

Form: kleiner enger Standring und steilkonvexes, dünnwandiges Gefäßbecken.

Bemalung: beidseitig matt glänzend gefirnisst (10R 5/6 rot).

Scherben: 2.5YR 5/6 rot. Hart, feinporös, wenige feinste bis mittlere helle und dunkle Partikel,
Glimmer.

Scherbentyp: wie NAA-Herkunftstyp J [ART 90/1313.2] Samos.

Datierung: 730–650.

Zusammenfassung: Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit einer kleinen Gruppe von Kotylen aus den archaischen Siedlungsbefunden unter der Tetragonos-Agora von Ephesos, die sich durch ihre bewusste Anlehnung an protokorinthische Vorbilder als eigenständige Gruppe im ionischen Trinkgefäßrepertoire zu erkennen geben. Ephesos stellt im archaischen Ionien die bislang größte Zahl an korinthisierenden Kotylen, die darüber hinaus auch aus Smyrna, Samos und Milet bekannt sind. Auf Basis der gut stratifizierten Befundsituation in den ephesischen Siedlungskontexten werden die korinthisierenden Kotylen wahrscheinlich ionischer Produktion erstmals ausführlich nach typologischen und chronologischen Gesichtspunkten, und im Zusammenhang ihrer korinthischen Vorbildgefäße diskutiert. Ein zweiter Schwerpunkt der Studie kommt auf den funktionalen und ökonomischen Implikationen dieser Kotylen zu liegen, die im Kontext ionischer und anderer ausgewählter griechisch-korinthisierender Gefäßproduktionen des späten 8. und frühen 7. Jahrhunderts v. Chr. beleuchtet werden.

CORINTHIANISING KOTYLAI IN EPHEOS. A CASE STUDY ON IONIAN CERAMIC PRODUCTION
BASED ON CORINTHIAN SHAPE-MODELS OF THE LATE 8TH AND EARLY 7TH CENTURIES BC

Abstract: The present paper investigates a small group of kotylai from the archaic settlement underneath the Tetragonos-Agora in Ephesos. Due to their explicit dependence on proto-Corinthian prototypes, they are recognisable as a distinct group within the repertoire of Ionian drinking vessels. Ephesos so far provides the largest number of those Corinthianising kotylai in Ionia that besides are also known from other find spots such as Smyrna, Samos and Miletos. Based on the well stratified contexts in the Ephesian settlement the typological and chronological development of Corinthianising kotylai of presumable Ionian production are discussed in consideration of their Corinthian shape-models. A second focus of the study lies on the functional and economic implications of these vessels. On that behalf, the group of kotylai is analysed against the background of other Corinthianising productions of the late 8th and early 7th centuries BC in Ionia and in selected other areas of the Greek world.

EPHESOS'TA KORINTHLEŞTİRİLMİŞ KOTYLELER: M. Ö. 8. YÜZYILIN SONU VE 7. YÜZYILIN BAŞINDA KORINTHI MODEL ALAN İONIA KAP ÜRETİMİNE BİR VAKA ÇALIŞMASI

Özet: Bu makale, Ephesos Tetragonos-Agora'da bulunan Arkaik yerleşim buluntuları içinden küçük bir grup kotyle üzerine odaklanmaktadır. Bu grup, protokorinth modelini bilinçli olarak örnek alışından dolayı İonia içki kabı repertuarı içinde göze çarpar. Ephesos, Arkaik İonia'da şimdiye dek bilinen en çok sayıdaki korinthleştirilmiş kotyleyi sunar. Bu kotyleler, Smyrna, Samos ve Milet'ten de bilinmektedir. Ephesos yerleşme kontekstlerin iyi sınıflanmış tabakalarından gelen buluntu durumu temelinde, korinthleştirilmiş kotyleler korinth model kapları bağlamında tipolojik ve kronolojik açılarından ayrıntılı biçimde ilk defa tartışılacaktır. Çalışmanın ikinci odak noktasını ise bu kotylelerin işlevsel ve ekonomik sonuçları oluşturmaktadır; bunlar ise M. Ö. 8. yüzyılın sonu ve 7. yüzyılın başındaki İonia ve diğer Yunan-korinthleştirilmiş kap üretimi bağlamında kapsamlı olarak incelenmektedir.

LITERATURVERZEICHNIS

- Akurgal 1983 E. Akurgal, *Alt-Smyrna 1. Wohnschichten und Athenatempel*, Türk Tarihi Kurumu Yayınları 40 (Ankara 1983)
- Akurgal u. a. 2002 M. Akurgal – M. Kerschner – H. Mommsen – W.-D. Niemeier (Hrsg.), *Töpferzentren der Ostägäis. Archäometrische und archäologische Untersuchungen zur mykenischen, geometrischen und archaischen Keramik aus Fundorten in Westkleinasien*, *ÖJh Erg.* 3 (Wien 2002)
- Alexandrescu 1978 P. Alexandrescu, *La céramique d'époque archaïque et classique (VII–IV s.)*, *Histria* 4 (Bukarest 1978)
- Amyx 1988 D. A. Amyx, *Corinthian Vase Painting of the Archaic Period*, *California studies in the history of art* 25 (Berkeley 1988)
- Amyx – Lawrence 1975 D. A. Amyx – P. Lawrence, *Archaic Corinthian Pottery and the Anaploga Well*, *Corinth* 7, 2 (Princeton, NJ 1975)
- Anderson 1958/1959 J. K. Anderson, *Old Smyrna. The Corinthian Pottery*, *BSA* 53/54, 1958/1959, 138–151
- Aytaçlar 2007 M. N. Aytaçlar, *Problems in Determining Pottery Production Centres through Clay Analysis*, *ADerg* 10, 2007, 55–67
- Benton 1953 S. Benton, *Further Excavations at Aetos*, *BSA* 48, 1953, 255–361
- Bentz – Bumke 2013 M. Bentz – H. Bumke, *Mahlzeiten in rituellen Kontexten*, in: Gerlach – Raue 2013, 275–290
- Bîrzescu 2012 I. Bîrzescu, *Die archaischen und frühklassischen Transportamphoren*, *Histria* 15 (Bukarest 2012)
- Blanas 2003 A. Blanas, *Opfern und Feiern: Die Aussage der Keramik frühgriechischer Speiseopfer*, in: Schmaltz – Söldner 2003, 114–116

- Blegen u. a. 1964 C. W. Blegen – H. Palmer – R. S. Young, *The North Cemetery, Corinth 13* (Princeton 1964)
- Boardman 1952 J. Boardman, *Pottery from Eretria*, BSA 47, 1952, 1–48
- Boardman 1957 J. Boardman, *Early Euboean Pottery and History*, BSA 5, 1957, 1–29
- Boardman 1967 J. Boardman, *Excavations in Chios 1952 – 1955. Greek Emporio* (Athen 1967)
- Boardman 2001 J. Boardman, *The History of Greek Vases. Potters, Painters and Pictures* (London 2001)
- Boardman – Hayes 1966 J. Boardman – J. Hayes, *Excavation at Tocra 1963–65. The Archaic Deposits I*, BSA Suppl. 4 (London 1966)
- Boardman – Hayes 1973 J. Boardman – J. Hayes, *Excavation at Tocra 1963–65. The Archaic Deposits II*, BSA Suppl. 10 (London 1973)
- Boardman – Schweizer 1973 J. Boardman – F. Schweizer, *Clay Analyses of Archaic Greek Pottery*, BSA 68, 1973, 268–283
- Boehlau 1898 J. Boehlau, *Aus ionischen und italischen Nekropolen. Ausgrabungen und Untersuchungen zur Geschichte der nachmykenischen griechischen Kunst* (Leipzig 1898)
- Boehlau – Schefold 1942 J. Boehlau – K. Schefold (Hrsg.), *Die Kleinfunde, Larisa am Hermos 3* (Berlin 1942)
- Böhm 2014 S. Böhm, *Korinthische Figurenvasen. Düfte, Gaben und Symbole* (Regensburg 2014)
- Boldrini 1994 S. Boldrini, *Le ceramiche ioniche*, Gravisca 4 (Bari 1994)
- Brann 1960 E. Brann, *Late Geometric Grave Groups from the Athenian Agora*, Hesperia 29, 1960, 402–416
- Brann 1961a E. Brann, *Late Geometric Well Groups from the Athenian Agora*, Hesperia 30, 1961, 93–146
- Brann 1961b E. Brann, *Protoattic Well Groups from the Athenian Agora*, Hesperia 30, 1961, 305–379
- Brann 1962 E. T. H. Brann, *Late Geometric and Protoattic Pottery, Mid 8th to Late 7th Century B. C.*, Agora 8 (Princeton, NJ 1962)
- Buchner – Ridgway 1993 G. Buchner – D. Ridgway, *Pithekoussai 1. La Necropoli. Tombe 1–723 scavate dal 1952 al 1961*, MonAnt 55 (Rom 1993)
- Bumke 2013 H. Bumke, *Der archaische Heiligtumsbefund vom »Taxiarchis-Hügel« in Didyma und sein Zeugniswert für die Rekonstruktion »ritueller Mahlzeiten«*, in: Gerlach – Raue 2013, 335–342
- Cahill – Kroll 2005 N. D. Cahill – J. H. Kroll, *New Archaic Coin Finds at Sardis*, AJA 109, 2005, 589–617

- Coldstream 1968 J. N. Coldstream, *Greek Geometric Pottery. A Survey of Ten Local Styles and their Chronology* (London 1968)
- Cook 1946 R. M. Cook, *Ionia and Greece, 800–600 B. C.*, *JHS* 66, 1946, 67–98
- Cook 1947 J. M. Cook, *Athenian Workshops Around 700*, *BSA* 42, 1947, 139–155
- Cook 1958/1959 J. M. Cook, *Old Smyrna 1948–1951*, *BSA* 53/54, 1958/1959, 1–34
- Cook 1960 R. M. Cook, *Greek Painted Pottery* (London 1960)
- Cook 1985 J. M. Cook, *On the Date of Alyattes' Sack of Smyrna*, *BSA* 80, 1985, 25–28
- Cook – Dupont 1998 R. M. Cook – P. Dupont, *East Greek Pottery* (London – New York 1998)
- Coulié 2013 A. Coulié, *La céramique grecque aux époques géométrique et orientalisante (XI^e–VI^e siècle av. J.-C.)* (Paris 2013)
- Coulié – Filimonos–Tsopotou 2014 A. Coulié – M. Filimonos-Tsopotou (Hrsg.), *Rhodes. Une île grecque aux portes de l'Orient* (Paris 2014)
- Crielaard 1999 J. P. Crielaard, *Production, Circulation and Consumption of Early Iron Age Greek Pottery (11th to 7th Centuries BC)*, in: Crielaard u. a. 1999, 49–81
- Crielaard u. a. 1999 J. P. Crielaard – V. Stissi – G. J. van Wijngaarden (Hrsg.), *The Complex Past of Pottery. Production, Circulation and Consumption of Mycenaean and Greek Pottery (6th to Early 5th Centuries BC)*. *Proceedings of the ARCHON International Conference, Held in Amsterdam, 8.–9. November 1996* (Amsterdam 1999)
- Descœudres 1976 J.-P. Descœudres, *Die vorklassische Keramik aus dem Gebiet des Westtors*, in: A. Hurst – J.-P. Descœudres – P. Auberson, *Eretria V, Eretria 5* (Bern 1976) 13–58
- Descœudres 1978 J.-P. Descœudres, *Euboeans in Australia. Some Observations on the Imitations of Corinthian Kotylai Made in Eretria and Found in Al Mina*, in: J.-P. Descœudres – I. R. Metzger – C. Bérard – C. Dunant, *Eretria VI, Eretria 6* (Bern 1978) 7–19
- Dugas 1928 C. Dugas, *Les vases de l'Heraion, Délos 10* (Paris 1928)
- Dugas 1935 C. Dugas, *Les vases orientalisants du style non mélien, Délos 17* (Paris 1935)
- Dugas – Rhomaios 1932 C. Dugas – K. A. Rhomaios, *Les vases préhelléniques et géométriques, Délos 15* (Paris 1934)
- Dunbabin 1962 T. J. Dunbabin, *Perachora. The Sanctuaries of Hera Arkaia and Limenia 2* (Oxford 1962)
- Dupont 1983 P. Dupont, *Classification et détermination de provenance des céramiques grecques orientales archaïques d'Istros. Rapport préliminaire, Dacia 27, 1983, 19–43*

- Eilmann 1933 R. Eilmann, Frühe griechische Keramik im samischen Heraion, *AM* 58, 1933, 47–145
- Ersoy 2000 Y. Ersoy, East Greek Pottery Groups of the 7th and 6th Centuries B. C. from Clazomenae, in: Krinzinger 2000, 399–406
- Ersoy 2004 Y. R. Ersoy, Klazomenai. 900–500 BC. History and Settlement Evidence, in: Moustaka u. a. 2004, 43–76
- Fantalkin 2001 A. Fantalkin, Mezad Hashavyahu. Its Material Culture and Historical Background, *Tel Aviv* 28, 2001, 3–165
- Farnsworth 1970 M. Farnsworth, Corinthian Pottery. Technical Studies, *AJA* 74, 1970, 9–20
- Farnsworth u. a. 1977 M. Farnsworth – I. Perlman – F. Asaro, Corinth and Corfu. A Neutron Activation Study of Their Pottery, *AJA* 81, 1977, 455–468
- Friis Johansen 1923 K. Friis Johansen, *Les vases sicyoniens* (Paris 1923)
- Friis Johansen 1958 K. Friis Johansen, Exochi. Ein frührhodisches Gräberfeld, *Acta Archaeologica* 28 (Kopenhagen 1958)
- Frasca 1998 M. Frasca, Ceramiche greche d'importazione a Kyme eolica nell'VIII secolo a. C., in: M. Bats – B. d'Agostino (Hrsg.), *Euboica. L'Eubea e la presenza euboica in Calcidica e in Occidente. Atti del Convegno Internazionale di Napoli 13–16 novembre 1996*, Collection du Centre Jean Bérard 16 (Neapel 1998) 273–279
- Frasca 2000 M. Frasca, Ceramiche tardo geometriche a Kyme Eolica, in: Krinzinger 2000, 393–398
- Furtwängler 1980 A. E. Furtwängler, Heraion von Samos: Grabungen im Südtemenos 1977, *AM* 95, 1980, 149–224
- Furtwängler – Kienast 1989 A. E. Furtwängler – H. J. Kienast, *Der Nordbau im Heraion von Samos*, Samos 3 (Bonn 1989)
- Gadolou 2011 A. Gadolou, Thapsos Class Ware Reconsidered. The Case of Achaia in the Northern Peloponnese – Pottery Workshop or Pottery Style?, *BARIntSer* 2279 (Oxford 2011)
- Gasser 1989 A. Gasser, Die korinthische und attische Importkeramik vom Artemision in Ephesos, *FiE* 12, 1 (Wien 1989)
- de la Genière – Jolivet 2003 J. de la Genière – V. Jolivet, *L'aire des sacrifices*, *Cahiers de Claros* 2 (Paris 2003)
- Gerlach – Raue 2013 I. Gerlach – D. Raue (Hrsg.), *Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im Archäologischen Befund, Menschen – Kulturen – Traditionen* 10 (Rahden 2013)
- Gjerstad 1977 E. Gjerstad, Pottery from Various Parts of Cyprus, in: E. Gjerstad (Hrsg.), *Greek Geometric and Archaic Pottery Found in Cyprus*, *ActaAth* 4 = *Skrifter utgivna av Svenska institutet i Athen* 26 (Stockholm 1977) 23–60

- von Graeve 1973/1974 V. von Graeve, Milet. Bericht über die Arbeiten im Südschnitt an der hellenistischen Stadtmauer 1963, *IstMitt* 23/24, 1974, 63–115
- von Graeve 1975 V. von Graeve, Milet. Vorläufiger Bericht über die Grabungen im Südschnitt an der hellenistischen Stadtmauer 1966, *IstMitt* 25, 1975, 35–59
- von Graeve 1978 V. von Graeve, Zur milesischen Keramik im 8. und 7. Jh. v. Chr., in: Centre Jean Bérard (Hrsg.), *Les céramiques de la Grèce de l'Est et leur diffusion en Occident*, Bibliothèque de l'Institut français de Naples (Paris 1978) 34–39
- Haider 2004 P. W. Haider, Lydien, in: W. Eder – J. Renger (Hrsg.), *Herrscherchronologien der antiken Welt. Namen, Daten, Dynastien*, DNP Suppl. I (Stuttgart 2004) 83–87
- Hopper 1949 R. J. Hopper, Addenda to *Necrocorinthia*, *BSA* 44, 1949, 162–257
- Hürmüzlü 2004 B. Hürmüzlü, Burial Grounds at Klazomenai. Geometric through Hellenistic Periods, in: Moustaka u. a. 2004, 77–95
- Hürmüzlü 2008 B. Hürmüzlü, Remarks on Local Imitations of Import Pottery in the 6th Century B. C. Clazomenian Chalices, in: İ. Delemen – S. Çokay-Kepçe – A. Özdizbay – Ö. Turak (eds.), *Euergetes. Festschrift Haluk Abbasoğlu I* (Antalya 2008) 557–569
- Isler 1978 H.-P. Isler, Das archaische Nordtor und seine Umgebung im Heraion von Samos, *Samos* 4 (Bonn 1978)
- Jacopi 1929 G. Jacopi, Scavi nelle necropoli di Jalisso 1924–1928, *ClRh* 3 (Bergamo 1929)
- Jacopi 1931 G. Jacopi, Scavi nelle necropoli Camiresi 1929–1930, *ClRh* 4 (Bergamo 1931)
- Jacopi 1933 G. Jacopi, Esplorazione archeologica di Camiro 2, *ClRh* 6/7 (Bergamo 1933)
- Kadioğlu u. a. 2015 M. Kadioğlu – C. Özbil – M. Kerschner – H. Mommsen, Teos im Licht der neuen Forschungen, in: Ü. Yalçın – H.-D. Bienert (Hrsg.), *Anatolien – Brücke der Kulturen. Aktuelle Forschungen und Perspektiven in den deutsch-türkischen Altertumswissenschaften*, Tagungsband des internationalen Symposions »Anatolien – Brücke der Kulturen« in Bonn vom 7. bis 9. Juli 2014, *Der Anschnitt Beih.* 27 (Bochum 2015) 345–366
- Kalaitzoglou 2008 G. Kalaitzoglou, Assesos. Ein geschlossener Befund südionischer Keramik aus dem Heiligtum der Athena Assesia, *MilForsch* 6 (Mainz 2008)
- Keil 1926 J. Keil, 12. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, *ÖJh* 23, 1926, *Beibl.* 247–300
- Kerschner 1995 M. Kerschner, Die ostgriechischen Vogelschalen und Verwandtes. Studien zur Chronologie und Verbreitung der ostgriechischen Keramik (Diss. Ruhr-Universität Bochum 1995)

- Kerschner 1997 M. Kerschner, Ein stratifizierter Opferkomplex des 7. Jhs. v. Chr. aus dem Artemision von Ephesos, *ÖJh* 66, 1997, Beibl. 85–226
- Kerschner 1999 M. Kerschner, Das Artemisheiligtum auf der Ostterrasse des Kalabaktepe in Milet. Stratigraphie und Keramikfunde der Sondagen des Jahres 1995, *AA* 1999, 7–51
- Kerschner 2002a M. Kerschner, Ostgriechische Kalottenschalen (Vogelkotylen, Vogel-, Rosetten-, Mäander- und Reifenschalen) und Vogelkannen, in: *Akurgal u. a.* 2002, 63–72
- Kerschner 2002b M. Kerschner, Die nicht lokalisierten chemischen Muster I und J und ihre Einordnung in die Keramikproduktion des südlichen und mittleren Ioniens, in: *Akurgal u. a.* 2002, 51–55
- Kerschner 2002c M. Kerschner, die Lokalisierten chemischen Gruppen A, D und H und ihr Aussagewert für die Keramikproduktion von Milet und Ephesos, in: *Akurgal u. a.* 2002, 37–50
- Kerschner 2002d M. Kerschner, Geometrische, subgeometrische und archaische ostgriechische Keramik aus westkleinasiatischen Fundstätten, in: *Akurgal u. a.* 2002, 97–109
- Kerschner 2003 M. Kerschner, Stratifizierte Fundkomplexe der geometrischen und subgeometrischen Epoche aus Ephesos, in: *Rückert – Kolb* 2003, 43–59
- Kerschner 2005 M. Kerschner, Die Ionier und ihr Verhältnis zu den Phrygern und Lydern. Beobachtungen zur archäologischen Evidenz, in: E. Schwertheim – E. Winter (Hrsg.), *Neue Forschungen zu Ionien. Festschrift Fahri Işık, AMS* 54 (Bonn 2005) 113–146
- Kerschner 2006a M. Kerschner, Zur Herkunftsbestimmung archaischer ostgriechischer Keramik: die Funde aus Berezan im Akademischen Kunstmuseum der Universität Bonn und im Robertinum der Universität Halle-Wittenberg, *IstMtitt* 56, 2006, 129–156
- Kerschner 2006b M. Kerschner, On the Provenance of Aiolian Pottery, in: *Villing – Schlotzhauer* 2006, 109–126
- Kerschner 2006c M. Kerschner, Lydische Weihungen in griechischen Heiligtümern, in: *Naso* 2006, 253–291
- Kerschner 2007 M. Kerschner, Das Keramikbild von Ephesos im 7. und 6. Jh. v. Chr., in: J. Cobet – V. von Greave – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), *Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999, MilForsch.* 5 (Mainz 2007) 221–242
- Kerschner 2008 M. Kerschner, Der Keramikbefund im Bereich von Koressos, in: M. Kerschner – I. Kowalleck – M. Steskal, *Archäologische Forschungen zur Siedlungsgeschichte von Ephesos in geometrischer, archaischer und klassischer Zeit. Grabungsbefunde und Keramikfunde aus dem Bereich von Koressos, ÖJh Erg.* 9 (Wien 2008) 25–74

- Kerschner 2014 M. Kerschner, Euboean Imports to the Eastern Aegean and the Eastern Aegean Production of Pottery in the Euboean Style. New Evidence from Neutron Activation Analyses, in: Kerschner – Lemos 2014, 109–140
- Kerschner im Druck M. Kerschner, East Greek Pottery Workshops in the 7th Century BC. Tracing Regional Styles, in: C. Morgan – X. Charalambidou (Hrsg.), Proceedings of the Conference »Interpreting the 7th Century BC. Tradition, Innovation and Meaning« Held at The British School at Athens, 9th–11th December 2011 (im Druck)
- Kerschner in Vorbereitung M. Kerschner (Hrsg.), Die spätgeometrische bis frühhellenistische Siedlung auf dem Panayırdağ in Ephesos. Die Grabungen der Jahre 2008 und 2009, ÖJh Ergh. (in Vorbereitung)
- Kerschner – Lemos 2014 M. Kerschner – I. Lemos (Hrsg.), Archaeometric Analyses of Euboean and Euboean Related Pottery. New Results and their Interpretations. Proceedings of the Round Table Conference Held at the Austrian Archaeological Institute in Athens, 15 and 16 April 2011, ÖJh Ergh. 15 (Wien 2014)
- Kerschner – Mommsen 2005 M. Kerschner – H. Mommsen, Transportamphoren milesischen Typs in Ephesos. Archäometrische und archäologische Untersuchungen zum Handel im archaischen Ionien, in: B. Beck-Brandt – V. Gassner – S. Ladstätter (Hrsg.), Synergia. Festschrift Friedrich Krinzinger I (Wien 2005) 119–130
- Kerschner – Mommsen 2006 M. Kerschner – H. Mommsen, Chemical Provenance Determination of Pottery. The Example of the Aiolian Pottery Group G, in: Villing – Schlotzhauer 2006, 105–108
- Kerschner – Mommsen 2009a M. Kerschner – H. Mommsen, Neue archäologische und archäometrische Forschungen zu den Töpferzentren der Ostägäis, in: P. Dupont – V. Lungu, Actes du colloque international »Les productions céramiques du Pont-Euxin à l'époque grecque (Bucarest, 18–23 Septembre 2004), Il mar nero 6 – 2004/2006 (Paris 2006) 79–93
- Kerschner – Mommsen 2009b M. Kerschner – H. Mommsen, Imports of East Greek Pottery to Sicily and Sicilian Productions of East Greek Type. Archaeometric Analyses of Finds from the Votive Deposit in Katane, in: A. Pautasso, Stipe votiva del santuario di Demetra a Catania. La ceramica greco-orientale (Catania 2009) 125–150
- Kerschner – Schlotzhauer 2005 M. Kerschner – U. Schlotzhauer, A New Classification System for East Greek Pottery, *AncWestEast* 4, 2005, 1–56
- Kerschner u. a. 2000 M. Kerschner – M. Lawall – P. Scherrer – E. Trink, Ephesos in archaischer und klassischer Zeit. Die Ausgrabungen in der Siedlung Smyrna, in: Krinzinger 2000, 45–54
- Kerschner u. a. 2002 M. Kerschner – H. Mommsen – Chr. Rogl – A. Schwedt, Die Keramikproduktion von Ephesos in griechischer Zeit. Zum Stand der archäometrischen Forschungen, *ÖJh* 71, 2002, 189–206

- Kerschner u. a.
in Vorbereitung M. Kerschner – H. Bulut – K. Konuk – A. von Miller, Die Elektronmünzen aus dem Artemision von Ephesos und ihre Fundkontexte, *ÖJh* (in Vorbereitung)
- Kinch 1914 K. F. Kinch, *Vroulia* (Berlin 1914)
- Kopcke 1968 G. Kopcke, Heraion von Samos. Die Kampagnen 1961/1965 im Südtemenos (8.–6. Jahrhundert), *AM* 83, 1968, 250–314
- Kourou 1984 N. Kourou, Local Naxian Workshops and the Import-Export Pottery Trade of the Island in the Geometric Period, in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), *Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium in Amsterdam, 12–15 April 1984*, Allard Pierson series 5 (Amsterdam 1984) 107–112
- Krinzinger 2000 F. Krinzinger (Hrsg.), *Die Ägäis und das westliche Mittelmeer. Beziehungen und Wechselwirkungen 8. bis 5. Jh. v. Chr.*, *DenkschrWien* 288 = AF 4 (Wien 2000)
- Krinzinger – Ruggendorfer
im Druck F. Krinzinger – P. Ruggendorfer (Hrsg.), *Das Theater von Ephesos. Archäologischer Befund, Funde und Chronologie*, *FiE* (in Druck)
- Kron 1984 U. Kron, Archaisches Kultgeschirr aus dem Heraion von Samos. Zu einer speziellen Gattung von archaischem Trink- und Tafelgeschirr mit Dipinti, in: H. A. G. Brijder (Hrsg.), *Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium in Amsterdam, 12–15 April 1984* (Amsterdam 1984) 292–297
- Kron 1988 U. Kron, Kultmahle im Heraion von Samos archaischer Zeit. Versuch einer Rekonstruktion, in: R. Hägg – N. Marinatos – G. C. Nordquist (Hrsg.), *Early Greek Cult Practice. Proceedings of the 5th International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 26–29 June 1986*, *Skrifter utgivna av Svenska institutet i Athen* 38 (Stockholm 1988) 135–148
- Kübler 1954 K. Kübler, Die Nekropole des 10. bis 8. Jahrhunderts, *Kerameikos* 5, 1 (Berlin 1954)
- Kübler 1959 K. Kübler, Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts, *Kerameikos* 6, 1 (Berlin 1959)
- Kunisch 1972 N. Kunisch, Eine neue Fikellura-Vase, *AA* 1972, 553–567
- Lambrino 1938 M. Lambrino, *Les vases archaïques d’Histria* (Bukarest 1938)
- Langlotz 1975 E. Langlotz, *Studien zur nordostgriechischen Kunst* (Mainz 1975)
- Levi 1945 D. Levi, Early Hellenic Pottery of Crete, *Hesperia* 14, 1945, 1–32
- Manakidou 2013 E. Manakidou, *Marché régional, importations et imitations de céramiques corinthiennes et attiques à Karabournaki (Macédonie) à l’époque archaïque*, in: Tsingarida – Viviers 2013, 175–187
- Massar – Verbanck-Piérard
2013 N. Massar – A. Verbanck-Piérard, *Follow the Scent ...*

- Marketing Perfume Vases in the Greek World, in: Tsingarida – Viviers 2013, 273–298
- von Miller 2013 A. von Miller, Die archaischen Siedlungsbefunde von Ephesos. Keramik, Kontexte und Chronologie (Diss. Universität Wien 2013)
- von Miller 2015 A. von Miller, Archaic Pottery from Panayırdağ, Ephesos. New Evidences and First Results, in: R. G. Gürtekin-Demir – H. Cevizoğlu – Y. Polat – G. Polat (Hrsg.), Keramos. Ceramics. A Cultural Approach. Proceedings of the First International Conference at Ege University, May 9–13, 2011, Izmir (Ankara 2015) 184–196
- von Miller im Druck a A. von Miller, Archaische Siedlungsbefunde in Ephesos. Stratigraphie, Bauphasen, Keramik und Kleinfunde aus den Grabungen unter der Tetragonos-Agora. Archaische Keramikfunde aus dem Theater und von der Nordwestseite des Panayırdağ, FiE 13, 3 (im Druck)
- von Miller im Druck b A. von Miller, Pottery Remains from the Archaic Settlement Underneath the Tetragonos-Agora, Ephesos. A Chronological Case-Study on Archaic Settlement Pottery, in: R. G. Gürtekin Demir – H. Cevizoglu – Y. Polat – G. Polat – G. R. Tsetskhladze (Hrsg.), Archaic and Classical Western Anatolia: New Perspectives in Ceramic Studies, Proceedings of the Second International Conference on Ceramic Studies, Colloquia Antiqua 19 (im Druck)
- von Miller in Vorbereitung a A. von Miller, Katalog, in: Kerschner u. a. in Vorbereitung
- von Miller in Vorbereitung b A. von Miller, Spätgeometrische und archaische Keramikfunde. Die Keramik aus den Befunden archaischer Zeit in: Kerschner in Vorbereitung
- von Miller in Vorbereitung c A. von Miller, Shapes, Dimensions and Functional Diversity. Some Thoughts on Different Aspects of the Drinking Vessels' Assortment Coming from the Archaic Settlement Underneath the Tetragonos-Agora in Ephesos, in: I. Kowalleck – A. Vacek (Hrsg.), Dining in Context. What Shape Should We Use. Choices of Dining Vessel Shape ca. 700–100 BC. Proceedings of the Workshop Vienna May 2014, Études d'Archéologie (in Vorbereitung)
- Miltner – Miltner 1932 F. Miltner – H. Miltner, Bericht über eine Voruntersuchung in Alt-Smyrna, ÖJh 27, 1932, Beibl. 129–188
- Mommsen 2012 H. Mommsen, Herkunftsbestimmung von archaischen Scherben aus Naukratis und Tell Defenneh in Ägypten durch Neutronenaktivierungsanalyse, in: U. Schlotzhauer – S. Weber – H. Mommsen, Griechische Keramik des 7. und 6. Jhs. v. Chr. aus Naukratis und anderen Orten in Ägypten, Archäologische Studien zu Naukratis 3 (Worms 2012) 433–455
- Morgan 1988 C. Morgan, Corinth, the Corinthian Gulf and Western Greece During the Eighth Century BC, BSA 83, 1988, 313–338
- Morgan 1999a C. Morgan, Some Thoughts on the Production and Consumption of Early Iron Age Pottery in the Aegean, in: Crielaard u. a. 1999, 213–259

- Morgan 1999b C. Morgan, The Late Bronze Age Settlement and Early Iron Age Sanctuary, Isthmia 8 (Princeton, NJ 1999)
- Morgan 2011 C. Morgan, The Elite of Aetos: Religion and Power in Early Iron Age Ithaka, in: A. Mazarakis Ainian (Hrsg.), The »Dark Ages« Revisited. Acts of an International Symposium in Memory of William D. E. Coulson, University of Thessaly, Volos, 14–17 June 2007 I (Volos 2011) 113–125
- Moustaka u. a. 2004 A. Moustaka – E. Skarlatidou – M.-C. Tzannes – Y. Ersoy (Hrsg.), Klazomenai, Teos and Abdera. Metropoleis and Colony. Proceedings of the International Symposium Held at the Archaeological Museum of Abdera, Abdera, 20–21 October 2004 (Thessaloniki 2004)
- Μπέσιος u. a. 2012 Μ. Μπέσιος – Γ. Ζ. Τζιφόπουλος – Α. Κοτσώνας, Μεθώνη Περείας Ι. Επιγραφές, χαράγματα και εμπορικά σύμβολα στη γεωμετρική και αρχαϊκή κεραμική από το »Υπόγειο« της Μεθώνης Περείας στη Μακεδονία (Thessaloniki 2012)
- Naso 2006 A. Naso (Hrsg.), Stranieri e non cittadini nei santuari greci. Atti del convegno internazionale, Studi udinesi sul mondo antico 2 (Florenz 2006)
- Neeft 1975 C. W. Neeft, Corinthian Fragments from Argos at Utrecht and the Corinthian Late Geometric Kotyle, BABesch 50, 1975, 97–134
- Neeft 1987 C. W. Neeft, Protocorinthian Subgeometric Aryballoi, Allard Pierson series 7 (Amsterdam 1987)
- Neeft 2012 C. W. Neeft, Absolute Chronology in Corinthian Pottery, in: R. N. Panvini – L. Sole (Hrsg.), La Sicilia in età arcaica. Dalle apoikia al 480 a. C. Atti del Convegno internazionale, Caltanissetta, Museo archeologico, 27–28 marzo 2008 (Caltanissetta 2012) 485–496
- Neeft in Vorbereitung C. W. Neeft, Bouthrotos II. The Pottery. Corinthian Pottery (in Vorbereitung)
- Özgül 2003 C. Özgül, Geometrische Keramik von Alt-Smyrna aus der Akurgal-Grabung, in: Rückert – Kolb 2003, 69–89
- Panteleon 2011 N. Panteleon, Die Kratere der archaischen Zeit aus Milet (Diss. Ruhr-Universität Bochum 2011)
- Papadopoulos 2003 J. K. Papadopoulos, *Ceramicus redivivus*. The Early Iron Age Potters' Field in the Area of the Classical Athenian Agora, Hesperia Suppl. 31 (Princeton, NJ 2003)
- Papadopoulos 2009 J. K. Papadopoulos, The Relocation of Potters and the Dissemination of Style. Athens, Corinth, Ambrakia, and the Agrinion Group, in: J. H. Oakley – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters II (Oxford 2009) 232–240

- Paspalas 2009 S. A. Paspalas, Greek Shapes among the Lydians. Retentions, Divergences and Developments, in: A. Tsingarida (Hrsg.), *Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th Centuries B. C.)*, Proceedings of the Symposium Held at the Université libre de Bruxelles, 27–29 April 2006, *Études d'archéologie* 3 (Brüssel 2009) 347–364
- Patrick 2013 Th. R. Patrick, Corinthian Pottery at Syracuse in the Late 8th and 7th Centuries BC, in: Tsingarida – Viviers 2013, 159–170
- Payne 1931 H. G. G. Payne, *Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period* (Oxford 1931)
- Payne 1933 H. G. G. Payne, *Protokorinthische Vasenmalerei, Bilder griechischer Vasen* 7 (Berlin 1933)
- Payne 1940 H. Payne, *Perachora. The Sanctuaries of Hera Arkaia and Limenia* 1 (Oxford 1940)
- Pelagatti 1982 P. Pelagatti, I più antichi materiali di importazione a Siracusa, a Naxos e in altri siti della Sicilia Orientale, in: Centre Jean Bérard (Hrsg.), *La céramique grecque ou de tradition grecque au VIII^{ème} siècle en Italie centrale et méridionale*, *Cahiers du Centre Jean Bérard* 3 (Neapel 1982) 113–180
- Pemberton 1989 E. G. Pemberton, *The Sanctuary of Demeter and Kore* 1. *The Greek Pottery*, *Corinth* 18, 1 (Princeton, NJ 1989)
- Pfisterer-Haas 1999 S. Pfisterer-Haas, *Funde aus Milet VI. Die Importkeramik*, *AA* 1999, 263–271
- Ploug 1973 G. Ploug, *Sukas* 2. *The Aegean, Corinthian and Eastern Greek Pottery and Terracottas*, *Publications of the Carlsberg expedition to Phoenicia* 2 (Kopenhagen 1973)
- Posamentir 2006 R. Posamentir, *The Greeks in Berezan and Naukratis. A Similar Story?*, in: Villing – Schlotzhauer 2006, 159–167
- Posamentir – Solovyov 2006 R. Posamentir – S. Solovyov, *Zur Herkunftsbestimmung archaisch-ostgriechischer Keramik. Die Funde aus Berezan in der Eremitage von St. Petersburg I*, *IstMitt* 56, 2006, 103–128
- Posamentir – Solovyov 2007 R. Posamentir – S. Solovyov, *Zur Herkunftsbestimmung archaisch-ostgriechischer Keramik: die Funde aus Berezan in der Eremitage von St. Petersburg II*, *IstMitt* 57, 2007, 179–207
- Posamentir u. a. 2009 R. Posamentir – N. Arslan – I. Birzescu – H. Mommsen – S. Karagöz, *Zur Herkunftsbestimmung archaisch-ionischer Keramik III: Funde aus den Hellenpontstädten, Histria und Olbia und Istanbul*, *IstMitt* 59, 2009, 35–50
- Robertson 1940 M. Robertson, *The Excavation at Al Mina, Suedia IV. The Early Greek Vases*, *JHS* 60, 1940, 2–21
- Robertson 1948 M. Robertson, *Excavations in Ithaca* 5. *The Geometric and Later Finds from Aetos*, *BSA* 43, 1948, 1–124

- Rückert – Kolb 2003 B. Rückert – F. Kolb, Probleme der Keramikchronologie des südlichen und westlichen Kleinasien in geometrischer und archaischer Zeit. Internationales Kolloquium, Tübingen 24.–26.3.1998, *Antiquitas* 44 (Bonn 2003)
- Schattner 2007 Th. G. Schattner, Die Fundkeramik vom 8. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr., *Didyma* 3, 4 (Mainz 2007)
- Scherrer – Trinkl 2006 P. Scherrer – E. Trinkl, Die Tetragonos Agora in Ephesos. Grabungsergebnisse von archaischer bis in byzantinische Zeit – ein Überblick. Funde und Befunde klassischer Zeit, *FiE* 13, 2 (Wien 2006)
- Schlotzhauer 2000 U. Schlotzhauer, Die südionischen Knickrandschalen: Formen und Entwicklung der sog. Ionischen Schalen in archaischer Zeit, in: *Krinzinger* 2000, 407–416
- Schlotzhauer 2001 U. Schlotzhauer, Die südionischen Knickrandschalen. Eine chronologische Untersuchung zu den sog. Ionischen Schalen in Milet. (Diss. Ruhr-Universität Bochum 2001), <<http://www-brs.ub.ruhr-uni-bochum.de/netahtml/HSS/Diss/SchlotzhauerUdo/diss.pdf>> (02. 12. 2014)
- Schlotzhauer 2006 U. Schlotzhauer, Griechen in der Fremde. Wer weihte in den Filialheiligtümern der Samier und Milesier in Naukratis?, in: *Naso* 2006, 292–324
- Schlotzhauer 2007 U. Schlotzhauer, Zum Verhältnis zwischen sog. Tierfries- und Fikellurastil (SiA I und II) in Milet, in: J. Cobet – V. von Greave – W.-D. Niemeier – K. Zimmermann (Hrsg.), *Frühes Ionien. Eine Bestandsaufnahme. Panionion-Symposium Güzelçamlı, 26. September – 1. Oktober 1999*, *MilForsch.* 5 (Mainz 2007) 263–293
- Schmaltz – Söldner 2003 B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), *Griechische Keramik im kulturellen Kontext, Akten des Internationalen Vasen-Symposiums in Kiel vom 24.–28.9.2001* veranstaltet durch das Archäologische Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (Paderborn 2003)
- Snyder Schaeffer u. a. 1997 J. Snyder Schaeffer – N. H. Ramage – C. H. Greenewalt, Jr., *The Corinthian, Attic and Lakonian Pottery from Sardis* (Cambridge, MA 1997)
- Stillwell – Benson 1984 A. N. Stillwell – J. L. Benson, *The Potters' Quarter. The Pottery, Corinth* 15, 3 (Princeton, NJ 1984)
- Stissi 1999 V. Stissi, Production, Circulation and Consumption of Archaic Greek Pottery (6th and Early 5th Centuries BC), in: *Crielaard u. a.* 1999, 83–113
- Stissi 2003 V. Stissi, From Catalogue to Cultural Context. Bringing Life to Greek Sanctuary Pottery, in: *Schmaltz – Söldner* 2003, 77–79
- Technau 1929 W. Technau, Griechische Keramik im samischen Heraion, *AM* 54, 1929, 6–66
- Thalmann 1977 J. P. Thalmann, *Céramique trouvée à Amathonte*, in: E. Gjerstad (Hrsg.), *Greek Geometric and Archaic Pottery Found in Cyprus*, *ActaAth* 4 = *Skrifter utgivna av Svenska institutet i Athen* 26 (Stockholm 1977) 65–86

- Thomassen 2013 H. Thomassen, A Reinterpretation of the Early Protocorinthian Globular Aryballos, in: H. Thomassen – A. Rathje – K. Bøggild Johannsen (Hrsg.), *Vessels and Variety. New Aspects of Ancient Pottery* (Kopenhagen 2013) 25–49
- Tsingarida – Viviers 2013 A. Tsingarida – D. Viviers (Hrsg.), *Pottery Markets in the Ancient Greek World (8th–1st Centuries B. C.)*. Proceedings of the International Symposium Held at the Université libre de Bruxelles 19–21 June 2008, *Études d'archéologie* 5 (Brüssel 2013)
- Utili 1999 F. Utili, *Die archaische Nekropole von Assos*, AMS 31 (Bonn 1999)
- Vacek 2012 A. Vacek, *Greek and Related Pottery from Al Mina. A Case Study of Production, Consumption and Distribution of Greek Pottery in the Eastern Mediterranean from the 9th to the End of the 7th Century BC.* (Diss. University of Oxford 2012)
- Vacek 2014 A. Vacek, *Euboean Imports at Al Mina in the Light of Recent Studies on the Pottery Finds from Woolley's Excavation*, in: Kerschner – Lemos 2014, 141–156
- Verdan 2013 S. Verdan, *Le sanctuaire d'Apollon Daphnéphoros à l'époque géométrique*, *Eretria* 22 (Gollion 2013)
- Verdan u. a. 2008 S. Verdan – A. Kenzelmann Pfyffer – C. Léderry, *Céramique géométrique d'Érétrie*, *Eretria* 20 (Gollion 2008)
- Vierneisel – Walter 1959 K. Vierneisel – H. Walter, *Heraion von Samos. Die Funde der Kampagnen 1958 und 1959*, AM 74, 1959, 10–34
- Villard – Vallet 1955 F. Villard – G. Vallet, *Megara Hyblaea V. Lamps du VII^e siècle et chronologie des coupes ioniennes*, *Mélanges d'archéologie et d'histoire* 65, 1955, 7–34
- Villard – Vallet 1964 F. Villard – G. Vallet, *Megara Hyblaea II. La ceramique archaïque*, *Mélanges d'archéologie et d'histoire Suppl.* 1 (Paris 1964)
- Villing – Schlotzhauer 2006 A. Villing – U. Schlotzhauer (Hrsg.), *Naukratis. Greek Diversity in Egypt. Studies on East Greek Pottery and Exchange in the Eastern Mediterranean*, British Museum research publication 162 (London 2006)
- Waldbaum 2011 J. C. Waldbaum, *Greek Pottery*, in: L. E. Stager – D. M. Master – J. D. Schloen, *The Leon Levy Expedition to Ashkelon. The 7th Century B. C.*, *Ashkelon* 3 (Winona Lake 2011) 127–339
- Walter 1957 H. Walter, *Frühe samische Gefäße und ihre Fundlage I*, AM 72, 1957, 35–51
- Walter 1959 H. Walter, *Korinthische Keramik*, AM 74, 1959, 57–68
- Walter 1968 H. Walter, *Frühe samische Gefäße. Chronologie und Landschaftsstile ostgriechischer Gefäße*, *Samos* 5 (Bonn 1968)
- Walter-Karydi 1973 E. Walter-Karydi, *Samische Gefäße des 6. Jahrhunderts v. Chr. Landschaftsstile ostgriechischer Gefäße*, *Samos* 6, 1 (Bonn 1973)

- Weinberg 1941 S. S. Weinberg, What is Protocorinthian Geometric Ware?, *AJA* 45, 1941, 30–44
- Weinberg 1943 S. S. Weinberg, *The Geometric and Orientalizing Pottery Corinth* 7, 1 (Cambridge, MA 1943)
- Weinberg 1949 S. S. Weinberg, Investigations at Corinth, 1947–1948, *Hesperia* 18, 1949, 148–158
- Williams 1981 C. K. Williams, A Survey of Pottery from Corinth from 730 to 600 B. C., *ASAtene* 59, 1981, 139–155
- Williams 2013 D. Williams, Greek Potters and Painters. Marketing and Moving, in: *Tsingarida – Viviers* 2013, 39–60
- Woolley 1937 L. Woolley, Excavations Near Antioch in 1936, *AntJ* 17, 1937, 1–15
- Young 1939 R. S. Young, Late Geometric Graves and a 7th Century Well in the Agora, *Hesperia Suppl.* 2 (Athen 1939)

INHALT

Felix PIRSON – Dorothea ROOS, In Memoriam Martin Bachmann	5
Adolf HOFFMANN, In Memoriam Arzu Öztürk	33
Gunnar BRANDS, Kastalia und Pallas. Zum Megalopsychia-Mosaik aus Daphne	257
Marco GALLI, Die Statuen der Demeter und Kore-Persephone im Theater von Hierapolis	161
Stefan GIESE – Philipp NIEWÖHNER, Das frühbyzantinische Landhaus von Kirse Yanı in Karien	293
Kazuma HASHIMOTO – Kazumi YOKOYAMA – Izumi NAKAI, Untersuchungen zur Herkunft von Keramik aus Boğazköy, Türkei, mittels Schwermineralanalysen	37
Ibrahim Hakan MERT, Ein Figuralkapitell aus Konya	135
Alexandra Ch. J. VON MILLER, Korinthisierende Kotylen in Ephesos: ein Fallbeispiel zur ionischen Gefäßproduktion nach korinthischem Vorbild im späten 8. und frühen 7. Jahrhundert v. Chr.	59
Diana Y. NG, Ein kunstvolles Argument – Öffentliche Statuenprogramme als Instrumente städtischer Konkurrenz im kaiserzeitlichen Perge und Pamphylien	225
KURZMITTEILUNG	
Burkhard EMME, Die Chronologie des Dionysos-Heiligtums von Milet	355
Anschriften der Autoren	363
Hinweise für Autoren	365

TABLE OF CONTENTS

Felix PIRSON – Dorothea ROOS, In Memoriam Martin Bachmann	5
Adolf HOFFMANN, In Memoriam Arzu Öztürk	33
Gunnar BRANDS, Castalia and Pallas. On the Megalopsychia-Mosaic from Daphne	257
Marco GALLI, The Statues of Demeter and Kore-Persephone at the Theatre of Hierapolis	161
Stefan GIESE – Philipp NIEWÖHNER, The Early Byzantine Country House at Kirse Yanı in Caria	293
Kazuma HASHIMOTO – Kazumi YOKOYAMA – Izumi NAKAI, Studying the Provenance of Pottery from Boğazköy, Turkey, using Heavy Mineral Analysis	37
Ibrahim Hakan MERT, A Figural Capital from Iconium (Konya)	135
Alexandra Ch. J. VON MILLER, Corinthianising Kotylai in Ephesos. A Case Study on Ionian Ceramic Production Based on Corinthian shape-models of the Late 8th and early 7th Centuries BC	59
Diana Y. NG, Making an Artful Case: Public Sculptural Programs as Instruments of Civic Rivalry in Imperial Perge and Pamphylia	225
NOTE	
Burkhard EMME, The Chronology of the Sanctuary of Dionysos at Miletus	355
Adresses	363
Information for authors	365